

ПЕРМСКИЙ
ГОСУДАРСТВЕННЫЙ
НАЦИОНАЛЬНЫЙ
ИССЛЕДОВАТЕЛЬСКИЙ
УНИВЕРСИТЕТ

Л. Г. Лапина

**ИНОСТРАННЫЙ ЯЗЫК
(НЕМЕЦКИЙ)**

FACHGESPRÄCH



МИНИСТЕРСТВО НАУКИ И ВЫСШЕГО ОБРАЗОВАНИЯ
РОССИЙСКОЙ ФЕДЕРАЦИИ

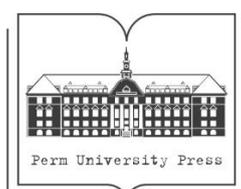
Федеральное государственное автономное
образовательное учреждение высшего образования
«ПЕРМСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ
НАЦИОНАЛЬНЫЙ ИССЛЕДОВАТЕЛЬСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ»

Л. Г. Лапина

ИНОСТРАННЫЙ ЯЗЫК (НЕМЕЦКИЙ)

FACHGESPRÄCH

*Допущено методическим советом
Пермского государственного национального
исследовательского университета в качестве
учебного пособия для студентов, обучающихся по направлениям
подготовки аспирантов «Теория и методика обучения и воспитания»,
«Теоретическая, прикладная и сравнительно-
сопоставительная лингвистика», «Литература народов мира»*



Пермь 2024

УДК 811.112: 378.2(075.8)
ББК 81.2 Нем + 74.58я73
Л241

Лапина Л. Г.

Л241 Иностранный язык (немецкий). Fachgespräch [Электронный ресурс] : учебное пособие / Л. Г. Лапина ; Пермский государственный национальный исследовательский университет. – Электронные данные. – Пермь, 2024. – 1,63 Мб ; 123 с. – Режим доступа: <http://www.psu.ru/files/docs/science/books/uchebnie-posobiya/Inostrannyj-yazyk-nemeckij-Fachgesprach.pdf>. – Заглавие с экрана.

ISBN 978-5-7944-4151-2

Учебное пособие содержит систематизированный языковой материал, способствующий выработке коммуникативной и межкультурной компетенции при использовании немецкого языка в специальных целях. Издание готовит соискателей и аспирантов к сдаче кандидатского экзамена по иностранному языку в его устной части. Оно рекомендуется также всем, кто интересуется практическим применением современного немецкого языка в специальных целях.

Учебное пособие состоит из серии взаимосвязанных текстов, направленных на достижение цели и задач учебной дисциплины – овладение немецким языком как средством устной научной коммуникации.

Тексты снабжены контрольными заданиями для организации самостоятельной работы обучающихся, в том числе, в условиях дистанционного обучения.

УДК 811.112:378.2(075.8)
ББК 81.2 Нем + 74.58я73

*Издается по решению ученого совета
факультета современных иностранных языков и литератур
Пермского государственного национального исследовательского университета*

Рецензенты: кафедра иностранных языков Пермского государственного медицинского университета им. акад. Е.А. Вагнера Минздрава России (зав. каф. – канд. филол. наук, доцент **С. Т. Краснобаева**);

доцент кафедры латинского языка и фармацевтической терминологии Пермской государственной фармацевтической академии Минздрава России, канд. филол. наук, доцент **О. Б. Бурдина**

ISBN 978-5-7944-4151-2

© ПГНИУ, 2024
© Лапина Л. Г., 2024

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung. Deutsch für Wissenschaftler.....	4
Abschnitt I. Die Staatsuniversität Perm – die älteste Hochschule im Ural	7
Abschnitt II. Hochschulen in Deutschland. Ein Überblick	26
Abschnitt III. Die Berliner Universität	33
Abschnitt IV. Geisteswissenschaftliches Studium in Deutschland im Überblick ...	38
Abschnitt V. Leuphana Universität Lüneburg: ein innovatives Universitätsmodell	43
Abschnitt VI. Studieren in Lüneburg. Studienprogramme und Strukturen	49
Abschnitt VII. Promotion und Graduiertenprogramme in Deutschland. Organisatorisches	54
Abschnitt VIII. Sie präsentieren Ihr Forschungsvorhaben. Fachgespräch- und präsentationsstypische Module und Redemittel	63
Anhang 1. Redemittel für die Teilnahme an der Diskussion	93
Anhang 2. Sie stellen sich und/ oder andere Personen vor.....	100
Anhang 3. Grafische Darstellungen. Redemittel zur Beschreibung von Schaubildern, Diagrammen und Statistiken	104
Anhang 4. Glossar von wichtigsten Zukunftskompetenzen	117
Quellenverzeichnis	121

Einleitung.

Deutsch für Wissenschaftler

Gegenwärtige Gesellschaft stellt hohe Anforderungen an die Wissenschaftler in allen Wissenschaftszweigen. Sprachkenntnisse gewinnen infolge des internationalen Informationszuwachses sowie infolge der intensiven internationalen Zusammenarbeit immer mehr an Bedeutung. Fachleute müssen fachbezogene Fremdsprachenkenntnisse haben und authentische Texte entsprechender Thematik im Original lesen und verstehen und mit ihren Kollegen aus dem Ausland mündlich kommunizieren. Unter der Kommunikation im Fachbereich wird gewöhnlich Rezeption und Produktion von fachbezogenen Texten verstanden.

Es geht dabei oft nicht nur um die Behebung von sprachlichen Problemen, sondern um das Bewusstmachen von Unterschieden zwischen zwei Forschungs-, Wissenschafts- und Geschäftskulturen. Wissenschaftsbezogene landeskundliche und linguolandeskundliche Kenntnisse werden immer aktueller. Aus diesen Defiziten leiten sich spezifische Aufgaben an die Gestaltung des Unterrichts im Fach „*Deutsch für Wissenschaftler*“ ab. Das gilt insbesondere für Teilaspekte *Fachgespräch* und *Präsentation der Forschungsergebnisse*.

Bei den Kontakten mit deutschsprachigen Kollegen und Kolleginnen muss man oft sich selbst und seine Forschungsarbeit vorstellen, seine Forschungsinteressen und Forschungsergebnisse präsentieren. Das Fachgespräch kann die Form eines Vortrages, einer Projektpräsentation vor Zuhörern, eines Rundtischgesprächs, einer Diskussion, eines Informationsgesprächs mit Interessenten usw. haben. Ausgangsbasis für den fachbezogenen Unterricht bilden deshalb Situationen, die für viele Wissensgebiete gemeinsam sind: persönliches Vorstellen, Projektpräsentationen bei der Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen und Symposien. Redemittel, die dabei eingesetzt werden, sind also keine peripheren Erscheinungen bei der Fachkommunikation. Interkulturelle Kommunikation und integrierte Fremdsprachausbildung im Rahmen der Graduiertenprogramme spielen dabei eine besondere Rolle. Der wissenschaftliche Nachwuchs soll heute vor allem kommunizieren können! Starke Amerikanisierung der Wissenschaftssprache, die gute Englischkenntnisse in der Forschungsarbeit voraussetzt, ist noch eine Herausforderung der Gegenwart. Der fachbezogene Fremdsprachenunterricht hat im strukturierten Promotionsprogramm einen hohen Stellenwert.

Vorhandene Fortbildungsprogramme fördern aber nicht nur den beiderseitigen Wissens- und Informationsaustausch. Sie stärken auch die persönlichen Verbindungen zwischen Menschen und damit das Verständnis der Länder untereinander. Damit werden nützliche Netzwerke für Forschungs Kooperation geschaffen. Das betrifft in erster Linie Nachwuchskräfte aus innovativen Wissensbereichen (insbesondere IT-Technologien, Nanotechnologien, Energie und Umwelt usw.).

Alle Teilnehmer der Promotionsprogramme legen die Prüfung in einer Fremdsprache ab. Das sprachliche Niveau in der deutschen Sprache soll den allgemeinen akademischen Anforderungen an den Fremdsprachenerwerb der Absolventen der Aspirantur an den russischen Universitäten entsprechen. Hauptkomponente der *kommunikativen Sprachkompetenz* bildet die *pragmatische Kompetenz*, das heißt zielgerichteter funktional bedingter Einsatz von Sprachressourcen im Fachgespräch. Die pragmatische Kompetenz setzt Realisierung von folgenden kommunikativen Absichten voraus:

- Befähigung, sich selbst und seine akademische Laufbahn vorzustellen;
- Befähigung, sein Forschungsprojekt, sein Ziel und seine Aufgaben zu präsentieren;
- Befähigung, das Forschungsmaterial unter Einsatz entsprechender Methoden zu analysieren und zusammenzufassen (daraus Schlussfolgerungen zu ziehen);
- Befähigung, vorhandene Forschungsprobleme zu formulieren und eine Lösung dieser Probleme zu erarbeiten und zu erklären (Problemlöse- und Entscheidungsfähigkeit);
- Befähigung, Vorteile und Nachteile der jeweiligen Lösungskonzepte eines Problems zu beurteilen;
- Befähigung, wissenschaftliche Effizienz und praktische Relevanz der vorgeschlagenen Lösungsvarianten zu begründen (Synergiedenken).

Pragmatische Kompetenz setzt auch die Herausbildung anderer Komponenten der kommunikativen Sprachkompetenz voraus: *lexikalisch-grammatische Kompetenz* (erworbene Fremdsprachenkenntnisse im Bereich der Lexik, der Grammatik und der Phonetik); *soziolinguistische Kompetenz* (Sprachkenntnisse im Bereich der Sprachgebrauchsnormen in bestimmten Kommunikationssituationen; Einsatz von Redemitteln eines entsprechenden funktionalen Stils).

Aus der Sicht des Modells der *fachlichen Handlungskompetenz* gewinnen vier Teilkompetenzen, die sich teilweise überschneiden, an besonderer Bedeutung: Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, interkulturelle Kompetenz. Die Handlungskompetenz liegt im Schnittpunkt von diesen vier Teilkompetenzen. *Fachkompetenz* – die so genannten „Hard Skills“ (Fachwissen und Fachkönnen) – ist die Grundlage jeglicher fachlichen Betätigung. Aber in der Fachkommunikation zählen nicht nur Fachkenntnisse. Sehr wichtig sind auch so genannte Schlüsselqualifikationen, die im Englischen „Soft Skills“ genannt werden. Soft Skills wurden erst in den siebziger Jahren des XX. Jahrhunderts Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Der Begriff Schlüsselqualifikationen wurde 1974 von Dieter Mertens, dem langjährigen Leiter des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg eingeführt. Nach einer allgemeinen Definition sind Schlüsselqualifikationen funktions-, berufs- und fachübergreifende Qualifikationen zur Bewältigung beruflicher und fachlicher Situationen.

Methodenkompetenz umfasst verschiedene Lern- und Arbeitsmethoden (Lese-/Hör- /Sprech- / Schreibtechniken, Umsetzung der Kenntnisse von Textsorten, Einsatz von Visualisierungs- und Präsentationstechniken) und ist bei der Präsentation von Forschungsergebnissen besonders erforderlich. Die Methodenkompetenz setzt die Befähigung voraus, Informationen zu beschaffen, zu selektieren, zu interpretieren und unter Benutzung interaktiver Medien weiterzugeben (Wissensmanagement); Arbeitsschritte zu planen (Organisationsfähigkeit); geeignete Methoden anzuwenden; ein Forschungsprojekt intern und auf internationalen Konferenzen vorzustellen; Diagramme und Grafiken zu beschreiben; fachbezogene mündliche und schriftliche Texte zu produzieren (z.B. in Form von spracharmen Textsorten, Kurzreferaten, Berichten); Frage- und Interviewtechniken zu kennen und praktisch zu verwenden; Fragebögen für Recherchen zu erstellen.

Die vorliegenden Materialien bereiten die Teilnehmer des Promotionsprogramms schrittweise auf das abschließende Fachgespräch in der Prüfung vor und trainieren sprachliches Verhalten während der Selbstdarstellung und der Präsentation der Forschungsarbeit. Das Lehrwerk ist in eine Einleitung („Deutsch für Wissenschaftler“) und in einige thematische Abschnitte gegliedert, die jeweils von bestimmten Situationen und Sprechhandlungen ausgehen.

Im Abschnitt I *„Die Staatsuniversität Perm – die älteste Hochschule im Ural“* wird die erste Universität im Ural vorgestellt (Schwerpunkte: Geschichte und Profil). Weitere sechs Abschnitte (II–VII) befassen sich mit den Besonderheiten der höheren Ausbildung, der Organisation von Promotions- und Graduiertenprogrammen in Deutschland. Im Abschnitt VIII *„Sie präsentieren Ihr Forschungsvorhaben. Fachgespräch- und präsentationstypische Module und Redemittel“* werden präsentationstypische Redemittel thematisiert. An vielen Stellen finden sich auch detaillierte Hinweise auf deutsche Verhaltensnormen und wissenschaftliche Etikette, die den Umgang und die Verständigung mit deutschen Kollegen erleichtern sollen. Im Anhang 1 *„Redemittel für die Teilnahme an der Diskussion“* sind Redewendungen angeführt, die die Teilnahme an der wissenschaftlichen Diskussion ermöglichen. Im Anhang 2 *„Sie stellen sich und /oder andere Personen vor“* stehen im Vordergrund relevante Redemittel und Musterdialoge, die zu den ersten persönlichen wissenschaftlichen Kontakten gehören (jemanden anreden/ begrüßen, sich und andere vorstellen). Anhang 3 *„Grafische Darstellungen. Redemittel zur Beschreibung von Schaubildern, Diagrammen und Statistiken“* widmet sich dem Einsatz von grafischen Darstellungen in den Geschäftspräsentationen. Anhang 4 *„Glossar von wichtigsten Zukunftskompetenzen“* enthält Definitionen von Schlüsselkompetenzen der Zukunft.

Das Lehrwerk konzentriert sich auf mündliche Sprechfertigkeit und eignet sich für alle, die ihre Kenntnisse für akademische Situationen erweitern und intensivieren möchten. Es enthält systematisch aufgeführte präsentationstypische Redemittel und Aufgaben sowie methodische Hinweise für autonomes Lernen.

Die Verfasserin

Abschnitt I.

Die Staatsuniversität Perm – die älteste Hochschule im Ural

Aktiver Wortschatz: klassische Massenuniversität, Direkt-, Abend- und Fernstudium; die Universitätsgründung, den Grundstein für Akk. legen, der Studiengang -s, -gänge; das Studienangebot (-s, -e) erweitern; der Fachbereich –s, -e; der Lehrstuhl -s, -stühle; große Reformen erleben;

das Bachelorstudium; das Masterstudium; das Promotionsstudium; verschiedene Optionen miteinander kombinieren; auf dem Arbeitsmarkt gefragt sein; der Absolvent -en, -en (die Absolventin =, -innen); den Bildungsweg planen; das Fachwissen (die Fachkompetenz);

die Campusuniversität; der zentrale Campus; auf dem Campus; computerbasierte Lehr- und Lernmethoden einsetzen; der Lehrraum -s, -räume; kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen organisieren; gut durchdachte Infrastruktur haben; den Internetzugang haben; das moderne Hochschuldatennetz -s, -e; die Weiterbildung; lebenslanges Lernen; Programme zur Weiterbildung anbieten (o, o); berufsbegleitend studieren;

hohe Plätze in den Ranglisten belegen; in die Top-Liste des Landes eingehen (i, a); zum Gewinner des nationalen Projektes werden; das Jubiläum feiern; die Naturwissenschaften; die Geisteswissenschaften; Impulsgeber für Innovation und Fortschritt sein (a, e); fächerübergreifend forschen; innovative Forschungsprojekte umsetzen (das Projekt -s, -e); der Forschungsschwerpunkt –s, -e;

internationale Kontakte haben; von Dat. profitieren; das Auslandssemester (-s, =), das Praktikum (-s, Praktika) absolvieren; den Forschungsaufenthalt (-s, -e) im Ausland organisieren; die Fremdsprachausbildung, promotionsbegleitendes Curriculum; fachspezifische Sprachkenntnisse; Kontakte (m, -s, -e) mit ausländischen Forschern aufnehmen (a, o); der wissenschaftliche Nachwuchs; sich um Akk. kümmern; internationale Beziehungen mit Dat. pflegen.

Die Universität Perm ist eine klassische Massenuniversität. Sie ist in zwei Bereichen aktiv. Das sind Lehre und Forschung. An 11 Fakultäten studieren heute im Direkt-, Abend- und Fernstudium mehr als 18 000 Studenten. Die Universität beschäftigt etwa 3000 Mitarbeiter. Sie gehört zu den bekanntesten klassischen Universitäten Russlands und hat eine reiche Geschichte.

Der Bedarf an der Hochschulbildung entstand im Ural schon am Ende des XIX. Jahrhunderts. Die Idee der Universitätsgründung in Perm unterstützten hervorragende Persönlichkeiten Russlands, darunter Radioerfinder Alexander Popov, Chemiewissenschaftler Dmitrij Mendelejev, Schriftsteller Mamin-Sibirjak und viele andere.

Die Permer Universität wurde am 14. Oktober 1916 gegründet. Damit ist sie die älteste Hochschuleinrichtung im Ural. Eine ganz besondere Rolle spielte dabei der größte Industrielle, Schiffsbesitzer, Kaufmann und Mäzen Nikolai Wassiljewitsch Meschkov. Er ermöglichte die Eröffnung in Perm einer Filiale der Petrograder Universität. Nikolai Wassiljewitsch Meschkov schenkte der neugegründeten Universität einige Gebäude und eine halbe Million Rubel. Damit wurde der Grundstein für die heutige Universität gelegt. Die Ansiedlung der ersten Universität im Ural war ein bedeutendes Ereignis für die ganze Region. Das historische „Meschkov-Gebäude“ der Universität beherbergt viele alte Exponate und historische Dokumente.

Die Universität bestand zuerst aus drei Fakultäten. Das waren die Physisch-mathematische Fakultät, die Historisch-philologische Fakultät und die Juristische Fakultät. In den darauf folgenden Jahren konstituierten sich auf der Grundlage der schon bestehenden Fakultäten die Medizinische Fakultät (1918), die Fakultät für Sozialwissenschaften (1919), die Fakultät für Bildungswissenschaften (1922), die Biologische Fakultät.

Der Philologische Studiengang war einer der ältesten an der Universität. Die ersten philologischen Lehrkräfte kamen aus der Petrograder Universität, darunter Professor J.N. Werchowskij (ein bekannter Dichter und Übersetzer), Professor L.A. Bulachowskij, Privatdozenten B.A. Krschewskij und A.A. Smirnov und viele andere. 1931 wurde die Historisch-philologische Fakultät wegen der Eröffnung der Pädagogischen Hochschule in Perm geschlossen. Man „reanimierte“ sie erst 1941.

Neue Studienangebote als Folge der Umstrukturierung

Die Universität erweiterte ständig ihre Studienangebote. In den 50-er und 60-er Jahren entstanden neue Fachbereiche: Fakultät für Geographie (1955), Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (1959), Fakultät für Mechanik (1960), Fakultät für Mathematik (1960). 1960 gliederte sich der Historisch-philologische Fachbereich in zwei selbständige Fakultäten: die Historische Fakultät und die Philologische Fakultät. In demselben Jahr wurde der Lehrstuhl für romanisch-germanische Sprachen aufgebaut. Der erste Jahrgang der Germanisten und Romanisten absolvierte die Universität 1965. Seit 1972 bestehen 3 selbständige Lehrstühle: für Englische, Deutsche und Romanische Philologie.

Große Reformen erlebte der universitäre geisteswissenschaftliche Fachbereich Ende des XX. – Anfang des XXI. Jahrhunderts. 2003 konstituierte sich die Fakultät für moderne Fremdsprachen und Literaturen. 2008 erfolgte die Umstellung auf die gestuften Bachelor- und Master-Studiengänge. Dieser Übergang war eine große Her-

ausforderung für die Universität. Die Studierenden erhalten nach 4 Jahren einen Bachelorabschluss und nach weiteren 2 Jahren einen Mastertitel.

Es ist möglich, während des Studiums verschiedene Optionen miteinander zu kombinieren, z. B. die Promotion nahtlos an den Master anzuschließen. Die Universität bietet den Studierenden große Flexibilität bei der Planung ihres Bildungsweges. Das Master- oder Promotionsstudium bereitet nicht nur auf eine Tätigkeit in der Wissenschaft, sondern auch in beruflicher Praxis vor.

2015 wurden die Lehrstühle der Fakultät für moderne Fremdsprachen und Literaturen neu aufgeteilt. Als Folge von Fusionen und Neuaufteilungen von drei Philologielehrstühlen entstanden zwei große profilierte Lehrstühle: Lehrstuhl für Linguodidaktik und Lehrstuhl für Linguistik und Übersetzung. Drei andere Lehrstühle heißen: Lehrstuhl für Weltliteratur und Kultur, Lehrstuhl für englische Sprache und Fachkommunikation, Lehrstuhl für englische Sprache und interkulturelle Kommunikation.

2023 begann die Universität neue Strukturreformen: seit dem 2. April 2024 vereinigen sich zwei Fakultäten (die Mechanisch-mathematische Fakultät und die Physische Fakultät) und es entsteht ein neuer Fachbereich – Institut für Physik und Mathematik.

Heute bestehen an der Universität folgende Fachbereiche (Stand: Mai 2024);

- Fachbereich für Biologie (Biologische Fakultät)
- Fachbereich für Chemie (Chemische Fakultät)
- Fachbereich für moderne Fremdsprachen und Literaturen (Fakultät für moderne Fremdsprachen und Literaturen)
- Fachbereich für Geschichte und Politologie (Historisch-politologische Fakultät)
- Fachbereich für Geographie (Geographische Fakultät)
- Fachbereich für Geologie (Geologische Fakultät)
- Fachbereich für Physik und Mathematik (Institut für Physik und Mathematik)
- Fachbereich für Philologie (Philologische Fakultät)
- Fachbereich für Philosophie und Soziologie (Philosophisch-soziologische Fakultät)
- Fachbereich für Rechtswissenschaften (Juristische Fakultät)
- Fachbereich für Wirtschaftswissenschaften (Ökonomische Fakultät).

Absolventen der Universität

Die Universität ist stolz auf ihre Absolventen. Sie sind auf dem modernen Arbeitsmarkt sehr gefragt. Während des Studiums wird nicht nur Fachwissen (Fachkompetenz) erworben. Dazu gehören auch Anregungen zur persönlichen Entwicklung und Ausbildung akademischer Kompetenzen. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem bestimmten Bereich werden als notwendiger Bestandteil der fachlichen Ausbildung betrachtet. Der Schwerpunkt liegt auf der Organisation von selbständigen Bildungs- und Berufsaktivitäten. Die traditionellen Formen der Ausbildung sind Vor-

lesungen, Seminare und praktische Unterrichtsstunden. Zu den innovativen Formen gehören Online-Lernveranstaltungen und Projektarbeiten, die in den höheren Semestern praktiziert werden.

Die Abgänger der Universität sind als Politiker, Staatsbeamte, Juristen, Wissenschaftler, Lehrer, Geschäftsleute, Hochschulmanager, Ingenieure in verschiedenen Wirtschaftsbereichen und in den Organen der Legislative, der Exekutive und der Judikative tätig. Haupteigenschaften der Abgänger der Universität sind (neben der Fachkompetenz) analytisches Denken, Entscheidungskompetenz, Handlungskompetenz, Durchsetzungsvermögen, interkulturelle Kompetenz, Kommunikationskompetenz, Lernkompetenz (Fähigkeit zum lebenslangen Lernen), Flexibilität, Mobilität, Teamfähigkeit (Teamgeist), Zielorientierung, Stresskompetenz, Verantwortungsbereitschaft.

Campusuniversität

Heute liegen alle Universitätsgebäude an einem Ort, nicht weit vom Bahnhof Perm II. Die Permer Universität ist also eine Campusuniversität. Der zentrale Campus besteht aus Gebäudegruppen, die fußläufig zu erreichen sind. Auf dem Campus befinden sich zahlreiche Lehrräume, Forschungslabors, Sportplätze, Verwaltungseinrichtungen, einige Museen, 7 Studentenwohnheime, das Regionale Fortbildungsinstitut, das Naturwissenschaftliche Institut, die Wissenschaftliche Bibliothek. Der 1922 gegründete Botanische Garten hat den Status einer wissenschaftlichen Einrichtung und eines besonders geschützten Naturraums. Er zieht viele Besucher an. Auf dem Campus werden regelmäßig Führungen, Festivale, Sportwettkämpfe, Olympiaden, Konferenzen und andere kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen organisiert. Der studentische Kulturpalast „Academia“ ist einer der besten in Russland.

Infrastruktur

Gut durchdachte Infrastruktur gewährleistet alle Aspekte von Lehre und Forschung. So versorgt das Rechenzentrum alle Hochschulangehörigen mit den Informations- und Kommunikationsdiensten vom Internetzugang bis hin zum Höchstleistungsrechnen. Es betreut die dazu erforderlichen Serversysteme und das moderne Hochschuldatennetz, in das alle Institutsrechner eingebunden sind. Im Unterricht werden neue, computerbasierte Lehr- und Lernmethoden eingesetzt. Die wissenschaftliche Universitätsbibliothek ist im Ural eine der größten. Der Bücherbestand der Bibliothek beträgt etwa 1,5 Millionen Bände. Heute erweitert sie auch ihre digitalen Kapazitäten. Auf dem Campus befinden sich einige Museen, die als wissenschaftliche Einrichtungen funktionieren. Besonders sehenswert sind das Mineralogische Museum und das Museum für die Geschichte der Permer Universität.

Weiterbildung im Blick

Die Permer Universität bietet eine Reihe von Programmen zur Weiterbildung an und unterstützt den Wunsch nach lebenslangem Lernen. An der Universität gibt es sowohl ein Direktstudium als auch ein Abend- und ein Fernstudium. Eine wichtige Zielgruppe sind Lehrerinnen und Lehrer, die durch Zusatzqualifikationen beispielsweise den Einsatz neuer digitaler Medien erlernen. Es gibt auch Weiterbildungstudiengänge, die sich an interessierte Berufstätige anderer Berufsgruppen richten. Alle Weiterbildungstudienangebote können durch den Einsatz des e-Learning berufsbegleitend studiert werden.

Forschung

Die Permer Universität gehört zu den wissenschaftlichen Top-Adressen. Sie zählt zu den besten klassischen Universitäten in Russland. Spezialisierte wissenschaftliche Räte entscheiden über das Promotionsverfahren sowie über die Verleihung der akademischen Grade. Die Universität belegt hohe Plätze in den Ranglisten der besten Hochschulen Russlands und ist Spitzenreiter des Landes in den Geisteswissenschaften. Einige Studienrichtungen sind in die Top-Liste des Landes eingegangen. Dabei handelt es sich um Philosophie, Philologie, Nanotechnologien und Mikrosysteme (Nanotechnologien und Mikrosystemengineering), Informationssicherheit, Geographie, Geologie, Geschichte und Soziale Arbeit. 2006 wurde die Universität zum Gewinner des nationalen Projektes „Bildung“. 2011 wurde der Universität die Kategorie „Nationale Forschungsuniversität“ verliehen. Seit dieser Zeit trägt die Universität den Namen „Permer Staatliche Nationale Forschungsuniversität“. Im jüngsten Ranking wurde die Universität unter den besten 30 russischen Universitäten gelistet. 2016 feierte die Universität Perm ihr 100-jähriges Jubiläum.

Die Idee der Universität war und ist eine univesale. An der Universität Perm entwickeln sich erfolgreich sowohl Naturwissenschaften als auch Geisteswissenschaften. Die Permer Universität ist ein entscheidender Impulsgeber für Innovation und Fortschritt. Besonders gefragt sind fächerübergreifende Forschungsverbünde, so genannte Cluster. An der Universität werden viele innovative Forschungsprojekte umgesetzt, die für den wissenschaftlichen Nachwuchs besonders attraktiv sind. Die Universität legt besonderen Wert auf die Förderung junger Wissenschaftler in strukturierten Promotionsprogrammen.

Die Ausbildung in der Direktaspirantur dauert drei Jahre. In dieser Zeit müssen die Aspiranten drei Kandidatenprüfungen (in Philosophie, in einer Fremdsprache und im Spezialfach) ablegen. Das Thema der Dissertation unterliegt der Bestätigung vom wissenschaftlichen Rat. Um die Kandidatenprüfung in Philosophie abzulegen, muss man Vorlesungen besuchen und ein Referat über philosophische Probleme der modernen Wissenschaft erarbeiten. In der Prüfung im Spezialfach werden theoretische und angewandte Probleme des jeweiligen Fachgebiets diskutiert. In der Fremdsprache als einer sprachpraktischen Disziplin werden Fähigkeiten im akademischen Lesen, Schreiben und Sprechen geprüft. An der Universität sind folgende Forschungsschwerpunkte vertreten:

Biologie

Allgemeine und theoretische Biologie
Ökologie und Biodiversität
Pflanzenbiologie, Botanik
Zoologie
Mikrobiologie
Umweltbiotechnologie

Chemie

Organische Chemie
Anorganische Chemie
Physikalische & Analytische Chemie
Chemietechnologie
Katalyse
Umweltchemie
Pharmazeutische Chemie
Nanomaterialien und Nanotechnologien

Moderne Fremdsprachen und Literaturen

Sprachwissenschaften
Fachdidaktische Lehr- und Lernforschung
Pädagogik
Übersetzungswissenschaft
Literaturwissenschaften
Weltliteratur
Nationale Literaturen

Geschichte und Politologie

Geschichtswissenschaften
Archäologie
Politikwissenschaften
Gesellschaftswissenschaften
Europa-Studien

Geographie

Atmosphärenwissenschaften
Meteorologie
Umwelttechnologien
Mathematische Methoden in der Ökologie
Klima & Klimawandel
Naturnutzung

Luftverschmutzung und Luftschutz
Hydrologie
Hydrologische Informationssysteme
Physische Geographie
Sozialökonomische Geographie
(Öko-)Tourismus

Geologie

Geowissenschaften
Suche und Erkundung von Lagerstätten der Bodenschätze
Ingenieursgeologie
Geochemie
Geophysik
Geodäsie
Geophysik und Erdbeobachtungstechnologien
Geohydrologie
Lagerstättenschutz

Philologie

Allgemeine Sprachwissenschaft
Slawistik
Slawische Sprachen und Literaturen
Russische Literatur und Literaturwissenschaft
Stilistik
Dialektologie
Angewandte Linguistik
Medienwissenschaften
Journalistik

Philosophie und Soziologie

Geschichte der Philosophie
Gegenwärtige philosophische Konzeptionen
Sozialwissenschaften
Angewandte soziologische Studien
Verhaltenswissenschaften
Angewandte Psychologie

Physik

Theoretische Physik
Angewandte Physik
Atomare & molekulare Physik

Physik der kondensierten Materie
Optik, Akustik, Elektromagnetismus

Mathematik

Mathematische Analyse
Algorithmen & diskrete Mathematik
Algebra, Topologie & mannigfaltige Systeme
Informationssysteme
Informationssicherheit
Statistik, Wahrscheinlichkeitstheorie & Mathematische Modellierungen

Rechtswissenschaften

Bürgerrecht
Strafrecht
Wirtschaftsrecht
Internationales Recht
Europäisches Recht
Vergleichende Rechtswissenschaft
Soziale Arbeit

Wirtschaftswissenschaften

Volkswirtschaftslehre
Betriebswirtschaftslehre
Finanz- und Rechnungswesen
Management
Marketing
Unternehmertum
Mathematische Modellierungen in den Wirtschaftswissenschaften
Wirtschaftsinformatik.

Hochschulmanagement

Das oberste Organ der Universität ist der wissenschaftliche Rat. Er entscheidet über alle wichtigen Fragen. Andere Leitungsorgane sind der Aufsichtsrat, der Betreuererrat und das Rektorat. In den Gremien werden grundlegende Probleme der Wissenschaftsentwicklung, der Forschung, der Lehre und der Aus- und Weiterbildung erörtert. An der Spitze des Rektorats steht der Rektor. Er trägt allgemeine Verantwortung für alle strategischen Entscheidungen. Das Rektorat ist nach Funktionen (funktional) organisiert und besteht aus einigen Prorektoren, die für verschiedene Angelegenheiten zuständig sind (für strategische Entwicklung, für Studienangelegenheiten, für Forschung und Innovationen, für Personalentwicklung usw.). Ganz oben rangiert der Präsident der Universität.

Internationalisierung

Die Universität hat internationale Kontakte mit mehr als 50 Ländern der Welt. Das sind Deutschland, Frankreich, China, die USA, Großbritannien, Österreich, Kanada, Spanien, Australien, Polen, Armenien, Bulgarien, Estland, Mazedonien, Kasachstan, Südkorea, Tadshikistan, Turkmenistan u. a. Davon profitieren sowohl Studierende als auch Lehrende. Die Studierenden können im Ausland Auslandssemester und Praktika absolvieren. Es werden auch Forschungsaufenthalte im Ausland organisiert. Die Perm Universität wird für ausländische Studierende und Wissenschaftler immer attraktiver. Ihr Anteil wächst ständig. Um diese Aktivitäten kümmert sich die Verwaltung für internationale Angelegenheiten. Sie pflegt internationale Beziehungen mit vielen Universitäten der Welt.

Internationalisierung hat hohen Stellenwert. Um mit diesem Trend der Gegenwart Schritt zu halten, wird die Fremdsprachausbildung als ein integraler Bestandteil vom promotionsbegleitenden Curriculum konzipiert. Der wissenschaftliche Nachwuchs profitiert davon. Fachspezifische Deutschkenntnisse helfen jungen Wissenschaftlern Auslandspraktika absolvieren, Kontakte mit ausländischen Forschern aufnehmen und Kooperationspartner finden.

Alle Teilnehmer der Promotionsprogramme legen die Prüfung in einer Fremdsprache ab. Mit den Promovenden wird unter anderem ein Prüfungsgespräch auf Deutsch oder Englisch geführt (Academic Speaking) mit dem Ziel, interkulturelle Eignung, Sprachkenntnisse und Sprachkompetenzen im jeweiligen Fachbereich zu ermitteln. Dauer des Prüfungsgesprächs – bis zu einer halben Stunde.

Die Teilnehmer fertigen eine Präsentation in der deutschen Sprache an. Jeder Bewerber soll in inhaltlich und sprachlich angemessener Form sich selbst (seine akademische und berufliche Laufbahn) und das eigene Forschungsvorhaben vorstellen können, indem er fachbezogene Fremdsprachenkenntnisse anwendet. Dabei geht es nicht nur um den Erwerb einer Fremdsprache, sondern auch um die Bekanntschaft mit den Unterschieden zwischen zwei Forschungskulturen und Wissenschaftskulturen.

Aufgaben zum Text

- 1. *Machen sie sich mit dem Text bekannt!***
- 2. *Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!***
- 3. *Beantworten Sie Fragen zum Text.***

- In welchen Bereichen ist die Universität Perm aktiv?
- Wie viel Fakultäten hat heute die Universität Perm?
- Wie groß ist die Mitarbeiterzahl der Universität?
- Wann wurde die Universität Perm gegründet?
- Aus wie viel Fakultäten bestand die neu gegründete Universität?
- Wie hießen die ersten Fakultäten im Gründungsjahr?
- Welche Bedeutung spielte die Gründung der Universität in Perm für die Entwicklung der Uralregion?

- Welche Vorteile hat eine Campusuniversität?
- Wann entstanden die Fakultäten für Geographie und für Wirtschaftswissenschaften?
- Wann wurde die Philologische Fakultät selbständig?
- Wann verließen die Universität die ersten Philologieabsolventen?
- Welche Reformen erlebte die Permer Universität Ende des XX. – Anfang des XXI. Jahrhunderts?
- Wann entstand die Fakultät für moderne Fremdsprachen und Literaturen?
- Wann erfolgte die Umstellung der Universität auf die gestuften Bachelor- und Masterstudiengänge?
- Wie lange dauert das Bachelorstudium und das Masterstudium an der Permer Universität?
- Nennen Sie Lehrstühle, die für die Ausbildung im Bereich Linguodidaktik und Übersetzung zuständig sind!
- In welchen Wirtschaftsbereichen sind die Absolventen der Universität tätig?
- In welchen Ranglisten belegt die Universität hohe Plätze?
- Seit wann trägt die Universität den Namen „die Permer Staatliche Nationale Forschungsuniversität“?
- Wie sind die Bücherbestände der Universitätsbibliothek?
- Wie sieht das Management der Universität aus?
- Welche Abteilung koordiniert die Auslandsaktivitäten der Universität?

4. *Falsch oder richtig?*

- Im Gründungsjahr bestand die Universität aus vier Fakultäten.
- Alle Universitätsgebäude liegen an einem Ort.
- 2004 konstituierte sich die Fakultät für moderne Fremdsprachen und Literaturen.
- Als Folge von Neuaufteilungen entstanden zwei große profilierte Lehrstühle: Lehrstuhl für Linguodidaktik und Lehrstuhl für Weltliteratur und Kultur.
- Die Studierenden erhalten nach 4 Jahren einen Bachelorabschluss und nach weiteren 2 Jahren einen Mastertitel.
- Seit 2009 trägt die Universität den Namen „Permer Staatliche Nationale Forschungsuniversität“.
- Die Universität belegt hohe Plätze in den Ranglisten der besten Hochschulen Russlands.
- Die Universität pflegt intensive Kontakte mit europäischen Ländern.
- An 12 Fakultäten studieren im Direkt-, Abend- und Fernstudium mehr als 22 000 Studenten.
- 2014 feierte die Universität ihr 100-jähriges Jubiläum.

5. *Übersetzen Sie.*

- Die Idee der Universitätsgründung unterstützten hervorragende Persönlichkeiten der damaligen Zeit, darunter auch Chemiewissenschaftler Dmitrij Mendelejev, Radioerfinder Alexander Popov, Schriftsteller Mamin-Sibirjak und viele andere.
- Die Ansiedlung der ersten Hochschuleinrichtung in Perm war ein bedeutendes Ereignis für die ganze Uralregion.
- Elf Universitätsgebäude liegen an einem Ort. Die Permer Universität ist also eine Campusuniversität. Der zentrale Campus besteht aus Gebäudegruppen, die fußläufig zu erreichen sind.
- Der Philologische Studiengang war einer der ältesten in der Universität. 1931 wurde die Historisch-philologische Fakultät in Folge der Eröffnung des Pädagogischen Instituts geschlossen. Man reanimierte sie erst 1941.
- In den 50-er und 60-er Jahren entstanden neue Fachbereiche: Fakultät für Geographie (1955), Fakultät für Wirtschaftswissenschaften (1959), Fakultät für Mechanik (1960), Fakultät für Mathematik (1960).
- Große Reformen erlebte der universitäre geisteswissenschaftliche Fachbereich Ende des XX. – Anfang des XXI. Jahrhunderts. 2003 konstituierte sich die Fakultät für moderne Fremdsprachen und Literaturen. 2008 erfolgte die Umstellung auf die gestuften Bachelor- und Masterstudiengänge. Dieser Übergang war eine große Herausforderung für die Universität.
- Das „Hauptprodukt“ der Universität sind ihre Absolventen. Sie sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt.
- Haupteigenschaften der Abgänger der Universität sind die folgenden: Handlungskompetenz, Entscheidungskompetenz, Kommunikationskompetenz, Lernkompetenz (Lernen als Lebenshaltung), Interkulturelle Kompetenz, Flexibilität, Analytisches Denken, Teamfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Zielorientierung.
- Die Permer Universität gehört zu den wissenschaftlichen Top-Adressen. An der Universität werden erfolgreich viele Forschungsprojekte umgesetzt, die für den wissenschaftlichen Nachwuchs in den Natur- und Geisteswissenschaften attraktiv sind. Besonders gefragt sind fächerübergreifende Forschungsschwerpunkte.
- Die Universität belegt hohe Plätze in den Ranglisten der besten Hochschulen Russlands und ist Spitzenreiter des Landes in den Geisteswissenschaften.
- Das oberste Organ ist der wissenschaftliche Rat. Er entscheidet über alle wichtigen Fragen. Andere Leitungsorgane sind der Aufsichtsrat, der Betreuerrat und das Rektorat.
- Die Universität pflegt internationale Kontakte mit mehr als 50 Ländern der Welt. Um diese Aktivitäten kümmert sich die Verwaltung für internationale Beziehungen.

6. Geben Sie in Form von kurzen Thesen den Inhalt des Textes wieder! Formulieren Sie Ihre Gedanken möglichst präzise.

7. Präsentieren Sie die Permer Staatliche Nationale Forschungsuniversität. Gebrauchen Sie dabei folgende Merkliste:

Merkliste zur Präsentationsvorbereitung

► !! Präsentieren Sie die Universität und beantworten Sie am Ende die Fragen der Zuhörer und Zuhörerinnen. Ihr Ziel ist, bei Ihren Zuhörern eine positive Einstellung gegenüber dieser Hochschuleinrichtung zu fördern.

► !! Berücksichtigen Sie bei der Vorbereitung auf den Präsentationsvortrag folgende Fragen:

- Welche Informationen scheinen für Ihre Zuhörer besonders interessant zu sein?
- Welche aktuellen Ereignisse und Fakten aus dem Leben der Universität muss man bei der Präsentation ansprechen, um das Interesse der Zuhörer zu wecken?
- Wie bereiten Sie sich vor, wenn Sie Ihre Universität den ausländischen Zuhörern vorstellen? Mögliche Zielgruppen: Wissenschaftler, Kooperationspartner, Journalisten, Hochschulmanager, Abiturienten.
- Wie strukturiert man am besten den Vortrag? Geben Sie einen Überblick über die Gliederung Ihrer Präsentation, z.B.: Ich beginne mit den Grundinformationen über unsere Hochschule und mit unserer Geschichte. Dann sage ich etwas zu den Punkten Studienangebote und aktuelles wissenschaftliches Profil. Ganz kurz behandle ich unsere internationale Zusammenarbeit. Zum Schluss möchte ich unsere Perspektiven beleuchten.
- Welche Stichwörter und Formulierungen zum Inhalt und zum Ablauf der Präsentation muss man notieren?
- Vergessen Sie nicht, Themen einzuleiten bzw. abzuschließen.
- Welche Informationen sollen unbedingt visualisiert werden?
- Üben Sie Ihre Präsentation so ein, dass Sie frei sprechen können. Bleiben Sie möglichst natürlich, sachlich und konzentriert.
- Diskutieren Sie in der Gruppe den Ablauf der Präsentation (Auswahl und Reihenfolge der Informationen, Einsatz der visuellen Hilfsmittel usw.).
- Bereiten Sie sich auf die wahrscheinlichen Fragen der Zuhörer und Zuhörerinnen vor.

Redemittel: eine Präsentation beginnen

► *Vergessen Sie nicht vor dem Beginn der Präsentation alle Anwesenden zu begrüßen und sich vorzustellen:*

- Guten Tag, liebe Kolleginnen und Kollegen! Mein Name ist Petrov. Ich bin Abteilungsleiter Internationale Beziehungen. Ich heiße Sie alle zu unserer heutigen Präsentation (Sitzung, Besprechung) herzlich willkommen.
- Guten Tag, meine Damen und Herren! Ich möchte Sie zu unserer heutigen Veranstaltung ganz herzlich begrüßen. Es freut mich, dass Sie alle hier erschienen sind.
- Meine Damen und Herren, herzlich willkommen in unserem Haus (bei uns an der Universität). Mein Name ist Iwanova. Ich bin Dozentin des Lehrstuhls für Linguodidaktik. Ich möchte Ihnen unsere Universität vorstellen. Als erstes einige Grundinformationen und allgemeine Bemerkungen zu unserer Hochschule.
- Guten Morgen, meine Damen und Herren! Herzlich willkommen in unserem Konferenzraum (Präsentationsraum). Ich möchte Ihnen unsere Universität vorstellen. Fangen wir an!
- Ja, meine Damen und Herren, ich darf Sie ganz herzlich bei unserer Veranstaltung begrüßen. Anhand von einigen Folien werde ich Ihnen kurz unsere Hochschule vorstellen, angefangen von der Geschichte bis zu unseren Plänen für die Zukunft.
- Sehr geehrte Damen und Herren, herzlich willkommen zu unserem kleinen Treffen. Ich heiße Olga Smirnova. Ich bin Mitarbeiterin der Auslandsverwaltung. Ich werde jetzt Ihnen unsere Hochschule vorstellen. Als erstes sage ich Ihnen etwas über ihre Geschichte, ihre Organisationsform und die verschiedenen Tätigkeitsbereiche, unsere Forschungsschulen; und zuletzt erläutere ich Ihnen unsere Pläne für die Zukunft. Anschließend kann ich Ihre Fragen beantworten.
- Guten Tag, meine Damen und Herren! Mein Name ist Krause. Ich stelle Ihnen nun kurz die Themen der Präsentation vor. Ich beginne mit den Grundinformationen über unsere Universität und mit ihrer Geschichte. Dann erläutere ich unsere Studienangebote und unsere Forschungsarbeit. Zum Schluss möchte ich ein paar Worte über unsere internationale Zusammenarbeit sagen, das heißt über unsere Kooperationspartner im Ausland.
- Guten Tag, meine Damen und Herren! Im Namen unseres Rektorats möchte ich Sie herzlich an der Permer Universität willkommen heißen. Mein Name ist Anna Sidorova und ich bin zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. Ich möchte Ihnen zunächst einen Überblick über die Gliederung meiner Firmenpräsentation geben. Fangen wir an!
- Sehr geehrte Damen und Herren, herzlich willkommen zu unserem kleinen Treffen. Ich heiße Olga Smirnova. Ich bin Mitarbeiterin der Auslandsverwal-

tung. Ich werde jetzt Ihnen unsere Hochschule vorstellen. Anschließend kann ich Ihre Fragen beantworten.

- Guten Tag, meine Damen und Herren! Mein Name ist Zimmermann. Ich begrüße Sie zu unserer heutigen Präsentation. Zuerst stelle ich Ihnen kurz unsere Universität vor, danach machen wir einen Rundgang durch das Verwaltungsgebäude.
- Guten Tag, sehr geehrte Kollegen! Ich heiße Sie alle zu unserer heutigen Veranstaltung herzlich willkommen. Besonders froh bin ich, unsere Kollegen (Absolventen unseres Fachbereichs, unsere Studierenden, unsere Gäste aus dem Ausland usw.) hier in Perm begrüßen zu können (zu dürfen).

Redemittel: Grundinformationen über die Universität

► *Beachten Sie: Sie kennzeichnen die Universität, indem Sie ihre Größe (Zahl der Fakultäten, Mitarbeiterzahl, Zahl der Studierenden, Jahresumsatz), Branche (Hochschulbildung) und Hauptbereiche (Lehre und Forschung) nennen.*

- Als erstes will ich Ihnen einige Folien zeigen.
- Ja, vielleicht kurz zu unseren Hauptbereichen, in denen wir tätig sind. Unsere Universität ist mit ihren Studienangeboten im akademischen Sektor (im Hochschulbereich) vertreten. Wir sind in zwei Bereichen aktiv. Das sind Lehre und Forschung.
- Wir sind eine klassische Massenuniversität. An 12 Fakultäten studieren mehr als 18 000 Studierende. Wir beschäftigen etwa 2000 Mitarbeiter.

Redemittel: unsere Geschichte und unser Profil

► *Sie geben hier Informationen zur Geschichte und zum Profil der Universität.*

- So, also zur Geschichte. Die Staatsuniversität Perm gehört zu den bekanntesten Universitäten Russlands und hat eine reiche Geschichte.
- Auf dieser Folie sind einige wichtige Stationen aus der Geschichte unserer Universität angeführt (systematisiert).
- Die Permer Universität ist eine klassische Massenuniversität.
- Unsere Universität besteht (existiert) seit 1995.
- Unsere Universität wurde 1916 (im Jahre 1916) gegründet.
- Die Permer Staatliche Universität wurde am 14. Oktober 1916 gegründet.
- 1916 ist das Gründungsjahr unserer Universität.
- Unsere Universität hat eine mehr als hundertjährige Geschichte.
- Wir blicken auf 100 Jahre Erfahrung zurück.
- Im Jahr 2016 feierte unsere Universität ihr einhundertjähriges Jubiläum.
- Die Idee der Universitätsgründung im Ural unterstützten Ende des XIX. Jahrhunderts viele hervorragende Persönlichkeiten der damaligen Zeit.

Redemittel: Standort und Infrastruktur

- ▶ *Sie beschreiben günstige Lage der Universität als einer Campusuniversität.*
- Unsere Universität hat ihren Standort in Perm. Elf Universitätsgebäude liegen an einem Ort. Wir sind also eine Campusuniversität. Daraus ergeben sich viele Vorteile.
- Der zentrale Campus besteht aus Gebäudegruppen, die fußläufig zu erreichen sind.
- Auf dem Campus befinden sich viele Unterrichtsräume, Forschungslabors, Sportplätze, Studentenwohnheime, das Regionale Fortbildungsinstitut, das Naturwissenschaftliche Institut, der Botanische Garten, der studentische Kulturpalast „Academia“.
- Auf dem Campus werden regelmäßig Führungen, Festivals, Sportwettkämpfe, Olympiaden, Konferenzen und andere kulturelle und wissenschaftliche Veranstaltungen organisiert.
- Auf dem Campus sind einige Museen untergebracht, die als wissenschaftliche Einrichtungen funktionieren. Besonders sehenswert sind das Mineralogische Museum und das Museum für die Geschichte der Universität.
- Die wissenschaftliche Universitätsbibliothek ist eine der größten in Perm. Ihre Bücherbestände und digitale Möglichkeiten werden ständig erweitert.
- Gut durchdachte Infrastruktur gewährleistet alle Aspekte von Lehre und Forschung. So versorgt das Rechenzentrum alle Hochschulangehörigen mit den Informations- und Kommunikationsdiensten vom Internetzugang bis hin zum Höchstleistungsrechnen.
- Im Unterricht werden neue, computerbasierte Lehr- und Lernmethoden eingesetzt.

Redemittel: Unsere Studienangebote

- ▶ *Sie charakterisieren Studienangebote der Universität für verschiedene Zielgruppen: Bachelor- und Mastertstudierende; Fortbildungstudiengänge und Weiterbildungstudiengänge für Akademiker und interessierte Berufstätige; für junge Wissenschaftler in strukturierten Promotionsprogrammen.*
- Die Mission unserer Universität besteht in der Befriedigung der Bedürfnisse der Gesellschaft an einer qualitativen Hochschulbildung.
- Die Idee der Universität war und ist eine univesale. Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen und schneller auf Veränderungen des Arbeitsmarktes zu reagieren, erweitert die Universität ständig ihre Studienangebote.
- Das Studienangebot der Universität umfasst zahlreiche Studiengänge in den Natur-, Geistes-, Sozial-, Rechts-, Wirtschafts- und Geowissenschaften.
- 2008 erfolgte die Umstellung auf die gestuften Bachelor- und Masterstudiengänge. Dieser Übergang war eine große Herausforderung für unsere Universi-

tät. Die Studierenden erhalten nach 4 Jahren einen Bachelorabschluss und nach weiteren 2 Jahren einen Mastertitel.

- Die Permer Universität bietet eine Reihe von Programmen zur Weiterbildung an und unterstützt den Wunsch nach lebenslangem Lernen. Eine wichtige Zielgruppe sind Lehrerinnen und Lehrer, die durch Zusatzqualifikationen beispielsweise den Einsatz neuer Medien erlernen. Es gibt auch Weiterbildungsstudiengänge, die sich an interessierte Berufstätige anderer Berufsgruppen richten.
- Die Universität bietet den Studierenden große Flexibilität bei der Planung ihres Bildungsweges.
- Es ist möglich, während des Studiums verschiedene Optionen miteinander zu kombinieren, z.B. die Promotion nahtlos an den Master anzuschließen.

Redemittel: unsere Fachbereiche

► *Sie analysieren hier Profile bestehender Fakultäten und Lehrstühle.*

- Die Universität bestand im Gründungsjahr aus drei Fakultäten. In den darauf folgenden Jahren konstituierten sich auf der Grundlage der schon bestehenden Fakultäten andere Fachbereiche.
- In den 50-er und 60-er Jahren entstanden einige neue Fakultäten: für Geographie (1955), für Wirtschaftswissenschaften (1959), für Mechanik (1960), für Mathematik (1960), für Geschichte (1960) und für Philologie (1960).
- 1960 gliederte sich die Historisch-philologische Fakultät in zwei selbständige Fakultäten: die Historische Fakultät und die Philologische Fakultät. In demselben Jahr wurde der Lehrstuhl für romanisch-germanische Sprachen aufgebaut.
- Der erste Jahrgang der Philologiestudierenden absolvierte die Universität 1965. Seit 1972 bestanden 3 selbständige philologische Lehrstühle: für englische, deutsche und romanische Philologie.
- Große Reformen erlebte der universitäre geisteswissenschaftliche Fachbereich um die Jahrhundertwende. 2003 entstand die Fakultät für moderne Fremdsprachen und Literaturen.
- 2015 wurden die Lehrstühle der Fakultät neu aufgeteilt. Als Folge von Fusionen und Neuaufteilungen von drei Philologielehrstühlen entstanden zwei große profilierte Lehrstühle: Lehrstuhl für Linguodidaktik und Lehrstuhl für Linguistik und Übersetzung.

Redemittel: unsere Absolventen

► *Sie analysieren das Kompetenzmodell der Hochschulabgänger und ihre Tätigkeitsbereiche.*

- Unsere Absolventen sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gefragt.
- Während des Studiums wird nicht nur Fachwissen (Fachkompetenz) erworben. Dazu gehören auch Anregungen zur persönlichen Entwicklung und die Ausbildung akademischer Kompetenzen.

- Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in einem bestimmten Bereich des Berufsfeldes werden als notwendiger Bestandteil der fachlichen Ausbildung betrachtet. Der Schwerpunkt liegt auf der Organisation von selbständigen Bildungs- und Berufsaktivitäten.
- Haupteigenschaften der Abgänger der Universität sind Fachkompetenz, Analytisches Denken, Entscheidungskompetenz, Handlungskompetenz, Interkulturelle Kompetenz, Kommunikationskompetenz, Lernkompetenz, Flexibilität, Teamfähigkeit (Teamgeist), Verantwortungsbereitschaft, Zielorientierung.
- Unsere Absolventen sind in verschiedenen Wirtschaftsbereichen tätig. Sie sind als Politiker, Wissenschaftler, Geschäftsleute, Lehrer, Übersetzer, Dolmetscher, Juristen, Hochschulmanager, Ingenieure, Staatsbeamte in verschiedenen Wirtschaftssektoren und in den Organen der Legislative, der Exekutive und der Judikative des Landes aktiv.

Redemittel: Unsere Forschungsschwerpunkte

► *Im Vordergrund stehen hier Forschungsschulen, die an der Universität vertreten sind.*

- Die Permer Universität gehört zu den wissenschaftlichen Top-Adressen. Sie zählt zu den besten klassischen Universitäten in Russland. Die Universität belegt hohe Plätze in den Ranglisten der besten Hochschulen Russlands und ist z.B. Spitzenreiter des Landes in den Geisteswissenschaften.
- Einige Studienrichtungen sind in die Top-Liste des Landes eingegangen.
- 2006 wurde die Universität zum Gewinner des nationalen Projektes "Bildung".
- 2011 wurde der Permer Universität die Kategorie „Nationale Forschungsuniversität“ verliehen. Seit dieser Zeit trägt die Universität den Namen „die Permer Staatliche Nationale Forschungsuniversität“.
- An der Universität entwickeln sich erfolgreich sowohl Naturwissenschaften als auch Geisteswissenschaften. Die Universität ist ein entscheidender Impulsgeber für Innovation und Fortschritt.
- Besonders gefragt sind fächerübergreifende Forschungsverbände, so genannte Cluster.
- Weltbekannt sind Erfolge unserer Forscher im Bereich der Physik und Mathematik.
- An der Universität werden viele innovative Forschungsprojekte umgesetzt, die für den wissenschaftlichen Nachwuchs besonders attraktiv sind.
- Die Universität legt besonderen Wert auf die Förderung junger Wissenschaftler in strukturierten Promotionsprogrammen.
- Die Universität hat Promotions- und Habilitationsrecht.

Redemittel: Hochschulmanagement

► *Sie erläutern das Organigramm (die Organisationsstruktur) der Universität.*

- Jetzt komme ich zu den Organisationsfragen. Dieses Organigramm macht deutlich, wie unsere Universität verwaltet wird. Das oberste Organ ist der wissenschaftliche Rat. Er entscheidet über alle wichtigen Fragen.
- Andere Leitungsorgane sind der Aufsichtsrat, der Betreuerrat und das Rektorat. Koordinierende Funktionen übernimmt das Rektorat.
- An der Spitze des Rektorats steht der Rektor. Er trägt allgemeine Verantwortung für alle strategischen Entscheidungen.
- Das Rektorat ist nach Funktionen organisiert und besteht aus dem Rektor und einigen Prorektoren (für strategische Entwicklung, für ökonomische und rechtliche Fragen, für Studienangelegenheiten, für Forschung und Innovationen, für Personalwesen usw.).
- Jeder Prorektor ist für seinen Bereich zuständig.
- Der Rektor trifft Entscheidungen, die auf der Verwaltungsebene umgesetzt werden. Das sind z. B. Fragen der Buchhaltung, des Finanz- und Rechnungswesens, der Planung, des Personals.
- Ganz oben rangiert der Präsident der Universität.

Redemittel: Internationale Zusammenarbeit

► *Im Vordergrund dieses Teils der Präsentation stehen Fragen der akademischen Mobilität und des Wissenstransfers.*

- Wir sind eine international tätige Universität und pflegen weltweit Kontakte in Lehre und Forschung.
- Die Universität unterstützt Vertragsbeziehungen mit 50 Ländern der Welt. Hauptgeschäftspartner sind Deutschland, Frankreich, China, die USA, Großbritannien, Österreich, Kanada, Spanien, Polen, Armenien, Bulgarien, Kasachstan, Turkmenistan u.a. Davon profitieren sowohl Studierende als auch Lehrende.
- Es wird akademischer Austausch praktiziert. Oft werden gegenseitige Forschungsaufenthalte im Ausland für Lehrende organisiert. Die Studierenden können Auslandssemester und Praktika absolvieren.
- Deutschland war immer einer der Hauptgeschäftspartner der Permer Region. Das Kulturabkommen zwischen der Permer Region und dem Bundesland Niedersachsen besteht schon mehr als 15 Jahre.
- Es bestehen erfolgreiche Städtepartnerschaften, z.B. zwischen Perm und Duisburg.
- Oft werden an der Universität internationale Konferenzen und Symposien veranstaltet.

- Die Permer Universität wird für ausländische Studierende und Wissenschaftler immer attraktiver. Der Anteil der ausländischen Studierenden nimmt zu.
- Wir möchten internationale Beziehungen (Auslandskontakte) ausbauen. Unsere Universität ist an langfristigen Kooperationspartnerschaften besonders interessiert.
- Um diese Aktivitäten kümmert sich die Verwaltung für internationale Beziehungen.

Redemittel: Bestehende Probleme und Pläne für die Zukunft

- ▶ *Beachten Sie: aus bestehenden Problemen ergeben sich oft Pläne für die Zukunft.*
 - Wir haben für die Zukunft einige Bauprojekte. Es mangelt an modernen Studentenwohnheimen und Unterrichtsräumen.
 - Die Universität braucht föderale Förderprogramme, um die technische Ausrüstung der Lehre und Forschung zu modernisieren.
 - Wir brauchen auf der Verwaltungsebene weniger Bürokratie.
 - Man muss die Potenziale der Lehrkräfte fördern und in neue Fortbildungsprogramme und Schulungen zu investieren.

Redemittel: eine Präsentation beenden

- ▶ *Vergessen Sie nicht, sich nach der Beendigung der Präsentation bei den Zuhörern zu bedanken und sie zu weiteren Fragen aufzufordern:*
 - Damit bin ich zum Ende meiner Präsentation gekommen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
 - Damit bin ich zum Schluss meines Vortrages gekommen. Ich hoffe, dass Sie einen positiven Eindruck von unserer Universität bekommen haben. Ich möchte mich für Ihre Aufmerksamkeit herzlich bedanken. Hat jemand Fragen?
 - Ich hoffe, dass Sie einen positiven Eindruck von unserer Universität bekommen haben. Möchten Sie sonst noch etwas wissen?
 - Damit bin ich mit meiner Präsentation am Ende. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.
 - Ich bin mit meinem Vortrag jetzt am Ende. Ich denke, ich habe lange genug geredet. Oder wären noch Fragen offen?
 - Ich bin mit meinen Ausführungen jetzt am Ende. Das war alles, was ich Ihnen sagen und zeigen wollte. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.
 - Das war also ein kurzer Überblick über unsere Universität. Möchte jemand noch eine Frage stellen?
 - Das wäre alles. Ich darf noch mal zusammenfassen.
 - Vielen Dank. Und ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken.

Abschnitt II. Hochschulen In Deutschland. Ein Überblick

Aktiver Wortschatz: die Hochschule (n); die wissenschaftliche Hochschule (-n); der Oberbegriff (-s, e); die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden; die klassische Universität (-en); die Technische Universität (-en); die Massenuniversität (-en); wissenschaftliche Leistung (-en) hervorbringen (a, a); die Voraussetzung für ein Studium sein; die Doktorprüfung (-en) (Promotion); überlaufen sein (a, e); die Zulassungsbeschränkung (-en) (der Numerus Clausus); das Numerus-clausus-Fach (-s, -Fächer); das Abitur (die Abschlussprüfung am Gymnasium); den Schwerpunkt (-es, e) haben; das Jubiläum feiern; das Fächerangebot (-es, -e); gleichwertig sein (a, e); das Abitur über den zweiten Bildungsweg (m, -s,-e) nachholen; die Studiengebühr (-en); das Bundesausbildungsförderungsgesetz (das BAföG);

die Gesamthochschule (-n); die Reformuniversität (-en);

die Fachhochschule (kleinere spezialisierte Hochschule); praxisorientierte Ausbildung bieten (o, o); eine berufliche Ausbildung haben; die Fachhochschulreife haben (besitzen a, e); auf eine Fachhochschule gehen (i, a);

private Hochschule (-n) gründen; mit D. gleichwertig sein; die Studiengebühr (-en); Entscheidungsfreiheit haben; das Studienfach wechseln; praxisnah studieren; staatlich anerkannt sein (a, e); den Studiengang akkreditieren; Promotionsrecht haben; praxisnah studieren; Vernetzung zwischen Studium und Arbeitswelt;

eigene Bildungsstätten (Corporate Universities, Unternehmens-Unis, Firmen-Unis) gründen; interne Qualifikation bieten (o, o); der Berufseinsteiger (-s, =); Forschung betreiben (-ie, -ie); das Wahlfach (-s, -fächer).

„Hochschule“ ist ein Oberbegriff für Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung und Lehre. Sie bereitet Personen auf eine berufliche Tätigkeit vor, die die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden erfordern.

Universitäten

Die Universitäten, Technischen Universitäten und Technischen Hochschulen sind wissenschaftliche Hochschulen. Das Hochschulstudium führt zum Bachelor- oder Masterabschluss. Danach kann man eine weitere Qualifizierung bis zur Doktorprüfung (Promotion) machen.

Klassische Universitäten wie Berlin, Heidelberg, Göttingen oder Tübingen sind sehr bekannt und haben große wissenschaftliche Leistungen hervorgebracht. Viele sind mehrere hundert Jahre alt. Heidelberg z.B. feierte 1986 sein sechshundertjähriges Jubiläum.

Viele traditionsreiche deutsche Universitäten sind Massenuniversitäten mit 40 000- 50 000 Studierenden. In manchen Fächern, die überlaufen sind, gibt es eine Zulassungsbeschränkung (Numerus Clausus). Die beliebtesten Universitäten sind München, Berlin und Köln. Die Voraussetzung für ein Studium an der Universität ist das Abitur, die Abschlussprüfung am Gymnasium. Wenn die Abiturnoten nicht gut genug sind, darf man Numerus-clausus-Fächer wie Medizin erst nach einer Wartezeit studieren. Für Erwachsene gibt es Möglichkeiten, das Abitur über den zweiten Bildungsweg nachzuholen. Für das Abendgymnasium z.B. muss man mindestens 19 Jahre alt sein und Berufserfahrung haben.

Nach 1960 wurden zahlreiche Universitäten neu gegründet einschließlich Technischer Universitäten (TUs). Die TUs haben ihren Schwerpunkt im Bereich der Technik und Naturwissenschaften. Das Studium an Universitäten war traditionell nicht sehr reglementiert. Die Studenten haben viel Entscheidungsfreiheit. Das ändert sich mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge.

Das Examen am Ende des Studiums kann eine Hochschulprüfung sein (Master, Promotion). „Staatsexamen“ gibt es z.B. für Lehrer, Juristen und Mediziner. Die Examen der verschiedenen Universitäten sollen gleichwertig sein, eine Rangfolge unter ihnen gibt es nicht.

Die Universitäten verfügen über das breiteste Fächerangebot. Beliebte Fächer sind Rechts- und Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften. An Universitäten und Technischen Universitäten studiert die Mehrheit aller Studenten.

In Deutschland gibt es keine Studiengebühren, aber Wohnen und Lebenshaltung sind teuer. Viele Studierende müssen deshalb neben dem Studium jobben. Die jungen Männer müssen nach dem Abitur erstmal zur Bundeswehr oder Zivildienst leisten. Zahlreiche Studenten wechseln auch nach einigen Semestern das Studienfach.

Studenten, die die Kosten für ihren Lebensunterhalt nicht aufbringen können, haben die Möglichkeit, nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) staatliche Finanzierung zu beantragen. Die Hälfte des Förderungsbetrags wird als Stipendium gewährt, die andere Hälfte als Darlehen.

Gesamthochschulen

Die Gesamthochschulen vereinigen verschiedene Hochschul- und Fachhochschultypen und Studiengänge; sie waren als Reformuniversitäten geplant. Die Gesamthochschulen sind in verschiedenen Bundesländern unterschiedlich verbreitet.

Fachhochschulen

Fachhochschulen gibt es seit den siebziger Jahren des XX. Jahrhunderts. Das sind kleinere spezialisierte Hochschulen, die eine stärker praxisorientierte Ausbildung bieten. Die generelle Voraussetzung für ein Studium an der Fachhochschule ist die Fachhochschulreife. Mit der Fachhochschulreife kann man nur die Studiengänge der entsprechenden Fachrichtung belegen. Der Ablauf des Studiums ist relativ fest in der Studienordnung vorgeschrieben. Meistens muss man vor Studienbeginn zudem ein fachspezifisches Praktikum absolvieren. Das Studium schließt mit einer Diplomprüfung ab. Das Studium dauert 6 Semester. Die Fachhochschulen bieten vor allem Studiengänge in den Bereichen Ingenieurwesen, Maschinenbau, Sozialwesen, Wirtschaft, Design, Sozialwesen und Landwirtschaft an.

Die Fachhochschule ist in erster Linie für Studenten bestimmt, die den Abschluss der Fachoberschule besitzen und eine berufliche Ausbildung hinter sich haben. Die Fachhochschulen bieten eine Kombination aus Studium und praktischer Ausbildung. Aber auch viele Abiturienten machen inzwischen eine Berufsausbildung und gehen danach auf eine Fachhochschule.

Die ehemaligen Pädagogischen Hochschulen sind meist in die Universitäten integriert. Aber es gibt viele Kunst-, Musik- und Sporthochschulen; dort werden ausschließlich Studiengänge der jeweiligen Fachrichtung angeboten.

Private Hochschulen

Die Hochschulausbildung in Deutschland ist hauptsächlich kostenlos. Die Ausnahme bilden nur Privathochschulen. Ist die private Hochschule staatlich anerkannt und der Studiengang akkreditiert ist, ist der dort erworbene Abschluss gleichwertig mit dem Abschluss einer staatlichen Hochschule. Einige private Hochschulen haben Promotionsrecht. Zwar werden oft relativ hohe Studiengebühren verlangt, und man muss eine Aufnahmeprüfung bestehen, dafür bieten private Hochschulen aber die Möglichkeit, in kleinen Gruppen praxisnah zu studieren. Die Qualität der Ressourcen ist in der Regel viel besser als in den staatlichen Institutionen. Andere Pluspunkte: starke Vernetzung zwischen Studium und Arbeitswelt, verbindliche Praxissemester, Einsatz zahlreicher Dozenten unmittelbar aus Wirtschaft, Verwaltung und Politik.

„Corporate Universities“ in Deutschland

Immer mehr Unternehmen gründen eigene Bildungsstätten, so genannte Corporate Universities. Die ersten deutschen Unternehmens-Unis gründeten die Lufthansa AG und DaimlerChrysler im Jahr 1998. Diese Firmen-Unis bieten interne Qualifikation. Für die Berufseinsteiger ist eine firmennahe Ausbildung ein sicheres Aufstiegs ticket. Die Ausbildung ist praxisnah, denn die Firmen-Unis berufen viele Fachleute aus der Industrie. Forschung betreiben „Corporate Universities“ nur, sofern sie dem Firmenwohl dient. Aber es gibt auch Nachteile. Bei einem Wechsel kann es schwierig werden. Forschung findet kaum statt. Es gibt fast keine Wahlfächer.

Aufgaben zum Text

1. Ergänzen Sie den bestimmten Artikel und die Pluralform.

Artikel	Pluralform
... Hochschultyp	...
... Oberbegriff	...
... Erkenntnis	...
... Fach	...
... Studium	...
... Prüfung	...
... Gymnasium	...
... Schwerpunkt	...
... Bereich	...
... Studiengang	...
... Angebot	...
... Fachrichtung	...
... Studiengebühr	
... Semester	...
... Abschluss	...
... Gebühr	...
... Unternehmen	
... Bildungsstätten	
... Forschung	...
... Nachteil	...

2. Schreiben Sie aus dem Text alle Verben mit ihren 3 Grundformen aus.

3. Bitte beachten Sie:

im Bereich = auf dem Gebiet

praxisnah = praxisbezogen = praxisorientiert

4. Falsch oder richtig? Belegen Sie Ihre Antwort mit einem Textfragment.

- Hochschulen bereiten Personen auf eine praxisorientierte berufliche Tätigkeit vor.
- Heidelberg feierte 1956 sein sechshundertjähriges Jubiläum.
- Zulassungsbeschränkung (Numerus Clausus) gibt es in allen Fächern.
- Das Abitur ist die Abschlussprüfung am Gymnasium.
- Das Studium an Universitäten ist sehr reglementiert.
- Die Technischen Universitäten haben ihren Schwerpunkt im Bereich der Geisteswissenschaften.
- Bachelorstudiengänge erweitern die Entscheidungsfreiheit der Studenten.

- Die Gesamthochschulen vereinigen verschiedene Hochschultypen unter einem Dach.
- Fachhochschulen gibt es seit den vierziger Jahren des XX. Jahrhunderts.
- Die generelle Voraussetzung für ein Studium an der Fachhochschule ist das Abitur.
- An den privaten Hochschulen werden hohe Studiengebühren verlangt, aber sie haben viele Vorteile in der Studienorganisation.
- Corporate Universities bieten interne Qualifikation.
- Die ersten deutschen Unternehmens-Unis gründeten die Lufthansa AG und DaimlerChrysler.

5. Beantworten Sie Fragen zum Text.

- Wie verstehen Sie den Begriff wissenschaftliche Hochschulen?
- Was bedeutet der Oberbegriff „Hochschule“?
- Was erfordern die Absolventen der Hochschulen in ihrer beruflichen Tätigkeit?
- Welche deutschen Universitäten sind weltbekannt?
- Wann entstanden die ersten deutschen Universitäten?
- Was ist die generelle Voraussetzung für ein Studium an der Universität?
- Warum wurde in einigen Fächern die Zulassungsbeschränkung eingeführt?
- Gibt es in Deutschland Studiengebühren?
- Wann wurden Technische Universitäten gegründet?
- Wie kann das Examen am Ende des Studiums sein?
- Wie heißen die beliebtesten Fächer der Studierenden an den deutschen Universitäten?
- Welche Ausbildung bieten Fachhochschulen?
- Wie lange dauert das Studium an der Fachhochschule?
- Welche Hochschulen waren als Reformuniversitäten geplant?
- Sind alle privaten Hochschulen staatlich anerkannt?
- Welche Vorteile haben private Hochschulen?
- Auf welche Weise ist die Forschung an den „Corporate Universities“ organisiert?
- Welche Firmen gründeten die ersten deutschen Unternehmens-Unis?
- Warum eignet sich eine firmennahe Ausbildung besonders für die Berufseinsteiger?

6. Formulieren Sie Ihre eigenen Fragen zum Text.

7. Übersetzen Sie:

- „Hochschule“ ist ein Oberbegriff für Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung und Lehre.

- Das Hochschulstudium führt zum Bachelor- oder Masterabschluss. Danach kann man eine weitere Qualifizierung bis zur Doktorprüfung (Promotion) machen.
- Wenn die Abiturnoten nicht gut genug sind, darf man Numerus-clausus-Fächer wie Medizin erst nach einer Wartezeit studieren.
- Das Studium an Universitäten ist traditionellerweise nicht sehr reglementiert, so dass man bei der Studienorganisation viel Entscheidungsfreiheit hat.
- Die Universitäten verfügen über das breiteste Fächerangebot. Beliebte Fächer sind Rechts- und Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Sprach- und Kulturwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften.
- Die Examen der verschiedenen Universitäten sollen gleichwertig sein, eine Rangfolge unter ihnen gibt es nicht.
- Die Gesamthochschulen vereinigen verschiedene Hochschul- und Fachhochschultypen und Studiengänge; sie waren als Reformuniversitäten geplant.
- Mit der Fachhochschulreife kann man nur die Studiengänge der entsprechenden Fachrichtung belegen.
- Die Fachhochschule ist in erster Linie für Studenten bestimmt, die den Abschluss der Fachoberschule besitzen und eine berufliche Ausbildung hinter sich haben. Die Fachhochschulen bieten eine Kombination aus Studium und praktischer Ausbildung.
- Die Hochschulausbildung in Deutschland ist hauptsächlich kostenlos. Die Ausnahme bilden nur Privathochschulen.
- Ist die private Hochschule staatlich anerkannt und der Studiengang akkreditiert ist, ist der dort erworbene Abschluss gleichwertig mit dem Abschluss einer staatlichen Hochschule. Einige private Hochschulen haben Promotionsrecht.
- Besonders für die Berufseinsteiger ist eine firmennahe Ausbildung ein sicheres Aufstiegsticket, weil viele freie Führungskräfte-Stellen intern besetzt werden.

8. Sprechen Sie über Konkurrenzvorteile und Nachteile einzelner Hochschultypen in Deutschland! Gebrauchen Sie dabei folgende Zusammenfassung.

Hochschularten – kurz gefasst
Uni, FH und Co.

Kennzeichnend für *Universitäten* und Hochschulen mit vergleichbarer Aufgabenstellung ist ihre wissenschaftliche und forschungsorientierte Ausrichtung. Die theoretische Ausbildung steht sehr stark im Vordergrund. Zugangsvoraussetzung ist die allgemeine Hochschulreife (Abitur).

Technische Universitäten sind wissenschaftliche Hochschulen mit dem Schwerpunkt im Bereich des Ingenieurwesens, des Maschinenbaus und der Technik. Die generelle Voraussetzung für ein Studium an der TU ist das Abitur.

Gesamthochschulen vereinigen verschiedene Hochschul- und Fachhochschultypen und Studiengänge unter einem Dach.

Zugangsvoraussetzung für ein Studium an der *Fachhochschule* ist mindestens die Fachhochschulreife (fachgebundene Hochschulreife). Der Unterschied zum Universitätsstudium liegt hauptsächlich im stärkeren Praxisbezug zum späteren Beruf. Der Studienverlauf ist straff organisiert. Das Studium ist in der Regel kürzer als an Universitäten.

Das Studium an *privaten Hochschulen* ist gebührenpflichtig, aber sie bieten praxisbezogene Ausbildung in kleinen akademischen Gruppen.

Die *Firmen- Universitäten* („Corporate Universities“) bieten interne Qualifikation und arbeitsplatznahe Ausbildung.

Abschnitt III.

Die Berliner Universität

Die Idee der Universität war und ist eine universale.

Aktiver Wortschatz: allseitige humanistische Bildung bieten (o, o); den Schwerpunkt in D. haben; die Allgemeinbildung fördern; das "Humboldtsche Bildungsideal" (-s, -e); das Bildungsideal entwickeln (formulieren); die Bildungsreform (-en);

der Wegbereiter (-s, =) sein (a, e), werden (u, o); der Nobelpreisträger (-s, =); die bürgerliche Aufklärung; freie Studienwahl und freie Studienorganisation; akademische Freiheit, -en; die Unabhängigkeit der Universität; die deutsche Universitätsgeschichte mitbestimmen; als „Mutter aller modernen Universitäten“ gelten (a, o);

die Selbsterneuerung; eine führende deutsche Hochschule sein (a, e); sich in Fakultäten, Institute und Forschungszentren gliedern; an der Universität eingeschrieben sein (a, e); an der Universität studieren und forschen; Partnerschaften pflegen; die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses; Anteil der ausländischen Studierenden an der Humboldt-Universität;

nationale und internationale Anerkennung; der Einheit von Forschung und Lehre treu bleiben.

Die Berliner Universität startete 1810 mit einer Anzahl von 256 Studenten und 52 Professoren ins erste Semester. Die Universitäten boten eine allseitige humanistische Bildung mit einem Schwerpunkt in der gewählten Fachrichtung. Wilhelm von Humboldt setzte auf ein erstarkendes Bürgertum und förderte dadurch die Allgemeinbildung. Der Begriff "*Humboldtsches Bildungsideal*" bezeichnet heute die zentrale Idee der *Freiheit von Forschung und Lehre* an den Universitäten. Wilhelm von Humboldts Bildungsreform war ein „Exportschlager“. Vor allem in den USA wurden Universitäten nach dem Vorbild der Berliner Universität gegründet.

Schon zu Beginn gliederte sich die Berliner Universität in vier klassische Fakultäten: Jura, Medizin, Philosophie und Theologie. Die Universität wurde schnell Wegbereiter vieler neuer Disziplinen. Viele Naturwissenschaftler wurden weit über die Berliner Universität hinaus bekannt. In die Reihe der späteren Nobelpreisträger gehören Albert Einstein, Emil Fischer, Max Planck und Fritz Haber. Schriftsteller Heinrich Mann wurde erster Ehrendoktor nach dem Ende des zweiten Weltkrieges.

Das *Humboldtsche Bildungsideal* entwickelte sich um die zwei Zentralbegriffe der bürgerlichen Aufklärung: den Begriff des autonomen Individuums und den Be-

griff des Weltbürgertums. Die Universität soll ein Ort sein, an dem autonome Individuen und Weltbürger hervorgebracht werden oder genauer gesagt, sich selbst hervorbringen.

Die *akademische Freiheit* verstand Wilhelm von Humboldt als *äußere Unabhängigkeit* der Universität. Die Universität muss frei von staatlichen Einflüssen sein. Akademische Freiheit verlangt auch die *innere Unabhängigkeit*; d.h. freie Studienwahl und freie Studienorganisation. Das Humboldtsche Universitätsideal bestimmte lange Zeit die deutsche Universitätsgeschichte mit.

Heute bedeutet die akademische Freiheit vor allem die „*Freiheit von Forschung, Lehre und Studium*“. Die Kritiker des Bologna-Prozesses beklagen oft den Verlust an Wissenschaftlichkeit und sprechen vom Abschied von den Humboldt-Idealen. Manche Kritiker sprechen vom Ende einer Lebensform und sogar vom „Untergang der deutschen Universitäten“. Das gilt am meisten für die Geisteswissenschaften.

Heute gilt die Berliner Humboldt-Universität als „Mutter aller modernen Universitäten“. Infolge der Selbsterneuerung nach 1989 versteht sich die Humboldt-Universität heute als Reformuniversität im Zeichen der Exzellenz. Die Universität wendet sich gegen jede Form von Diskriminierung, Intoleranz und kulturelle Selbstüberhöhung. Dieser Anspruch ist seit 2002 im Leitbild der Universität verankert.

Die Humboldt-Universität gliedert sich heute in elf Fakultäten, starke interdisziplinäre Zentren, Zentralinstitute und Graduate Schools. Heute sind an der Berliner Universität rund 36 000 Studierende eingeschrieben. Ausländische Studierende aus mehr als 100 Ländern der Welt studieren und forschen derzeit an der Humboldt Universität. Ihr Anteil an der Studentenschaft beträgt rund 13 Prozent. Gegenwärtig pflegt die Universität im Rahmen der Forschungs Kooperation Partnerschaften zu über 170 wissenschaftlichen Einrichtungen auf allen Kontinenten.

Die besondere Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie zukunftsorientierte Studienreformen machen die Humboldt-Universität zu einer der führenden deutschen Hochschulen. Zahlreiche Hochschulrankings zeigen jedes Jahr die breite nationale und internationale Anerkennung der Universität. Trotz ihrer turbulenten Geschichte ist die Humboldt-Universität der Einheit von Forschung und Lehre treu geblieben.

Aufgaben zum Text

1. *Machen Sie sich mit dem Text bekannt.*

2. *Beachten Sie verschiedene Ausdrucksformen:*

- Die Berliner Universität wurde 1810 gegründet.
- Die Berliner Universität wurde im Jahr 1810 gegründet.
- Die Berliner Universität besteht seit 1810.
- Die Berliner Universität existiert seit 1810.

- Die Gründung der Berliner Universität fällt auf das Jahr 1810.
- 1810 ist das Gründungsjahr der Berliner Universität.
- Die Berliner Universität hat eine zehnjährige Geschichte.
- Die Berliner Universität blickt auf mehr als 200 Jahre Erfahrung zurück.

3. Übersetzen Sie die folgenden zusammengesetzten Wörter. Finden Sie Textfragmente, wo diese Zusammensetzungen gebraucht werden.

Allgemeinbildung, Bildungsideal, Bildungsreform, „Exportschlager“, Wegbereiter, Nobelpreisträger, Ehrendoktor, Zentralbegriff, Weltbürgertum, Weltbürger, Hochschulverwaltung, Studienorganisation, Universitätsideal, Selbsterneuerung, Universitätsgeschichte, Geisteswissenschaften, Reformuniversität, Selbstüberhöhung, Forschungskooperation, Hochschulranking.

4. Falsch oder richtig?

- Viele Universitäten in den USA wurden nach dem Vorbild der Berliner Universität gegründet.
- Klassische Universitäts-Fakultäten heißen Jura, Medizin, Philosophie und Theologie.
- Schon zu Beginn gliederte sich die Berliner Universität in drei klassische Fakultäten.
- Die Humboldt-Universität gliedert sich heute in elf Fakultäten.
- Das Humboldtsche Universitätsideal bestimmte lange Zeit die deutsche Universitätsgeschichte mit.
- Manche Kritiker sprechen vom Ende einer Lebensform und sogar vom „Untergang der deutschen Universitäten“. Das gilt am meisten für die Naturwissenschaften.
- Weit über die Berliner Universität hinaus wurden ihre Geisteswissenschaftler bekannt.
- Das Leitbild der Berliner Universität wurde 2002 verabschiedet.
- Ausländische Studierende aus mehr als 36 Ländern der Welt studieren und forschen derzeit an der Humboldt Universität.
- Gegenwärtig pflegt die Universität im Rahmen der Forschungskooperation Partnerschaften zu über 200 wissenschaftlichen Einrichtungen auf allen Kontinenten.

5. Beantworten Sie Fragen zum Text.

- Wie verstehen Sie die Worte: “Die Idee der Universität war und ist eine universale“.
- Wann wurde die Berliner Universität gegründet?

- In wie viel Fakultäten gliederte sich die Berliner Universität im Gründungsjahr?
- Wie verstand Wilhelm von Humboldt akademische Freiheit?
- Welche Epoche prägte das Humboldtsche Bildungsideal?
- Wie versteht sich die Humboldt-Universität heute?
- Ist die Humboldt-Universität eine Campus-Universität?
- Was beklagen oft die Kritiker des Bologna-Prozesses?
- Warum sprechen manche Kritiker vom Ende einer Lebensform und sogar vom „Untergang der deutschen Universitäten“?
- Was macht die Humboldt-Universität zu einer der führenden deutschen Hochschulen?
- Welche Nobelpreisträger leisteten ihre wissenschaftliche Arbeit an der Berliner Universität?
- Was zeugt von der breiten nationalen und internationalen Anerkennung der Humboldt-Universität?
- Welchen Idealen ist die Humboldt-Universität treu geblieben?
- Wer wurde zum ersten Ehrendoktor der Berliner Universität nach dem Ende des zweiten Weltkrieges?

6. Übersetzen Sie folgende Sätze und Textfragmente in Ihre Muttersprache.

– Der Begriff “Humboldtsches Bildungsideal“ bezeichnet heute die zentrale Idee der Freiheit von Forschung und Lehre an den Universitäten.

– Die akademische Freiheit ist ein Begriff, der eine Reihe von Freiheiten und dazu gehörige Verantwortung für die Hochschulen, ihre Lehrer, die Hochschulverwaltung und die Studenten beinhaltet.

– Wilhelm von Humboldt setzte auf ein erstarkendes Bürgertum und förderte dadurch die Allgemeinbildung.

– Die Kritiker des Bologna-Prozesses beklagen oft den Verlust an Wissenschaftlichkeit und sprechen sogar vom Abschied von den Humboldt-Idealen. Manche Kritiker sprechen vom Ende einer Lebensform und sogar vom „Untergang der deutschen Universitäten“.

– Heute gilt die Berliner Humboldt-Universität als „Mutter aller modernen Universitäten“.

– Infolge der Selbsterneuerung nach 1989 versteht sich die Humboldt-Universität als Reformuniversität im Zeichen der Exzellenz.

– Die Universität wendet sich gegen jede Form von Diskriminierung, Intoleranz und kulturelle Selbstüberhöhung.

– Heute sind an der Berliner Universität rund 36 000 Studierende eingeschrieben.

– Ausländische Studierende aus mehr als 100 Ländern der Welt studieren und forschen derzeit an der Humboldt Universität. Ihr Anteil an der Studentenschaft beträgt rund 13 Prozent.

– Die besondere Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie zukunftsorientierte Studienreformen machen die Humboldt-Universität zu einer der führenden deutschen Hochschulen. Zahlreiche Hochschulrankings zeigen jedes Jahr die breite nationale und internationale Anerkennung der Universität.

7. Tauschen Sie in Ihrer akademischen Gruppe Meinungen zur Geschichte und Gegenwart der Berliner Universität. Recherchieren Sie im Internet zusätzliche Informationen zum Thema.

Abschnitt IV.

Geisteswissenschaftliches Studium in Deutschland im Überblick

Aktiver Wortschatz: Die Geisteswissenschaft (-en); eine Theorie begründen; die Geisteswissenschaften von den Naturwissenschaften abgrenzen; der Forschungsgegenstand (-es, -stände); zum Forschungsgegenstand haben; die Gesetzmäßigkeit (-en); der menschliche Geist (-es);

eine hohe Anziehungskraft besitzen (a, e); sich für ein Studium entscheiden (ie, ie); als 24-Stunden- Bibliothek(en) funktionieren; die Fähigkeit vermitteln; forschungsorientiert ausbilden; zum Abschluss „Master of Arts“ führen; die erworbenen Kenntnisse vertiefen; das Anfertigen der Dissertationsarbeit; ein hohes Ansehen genießen (o, o);

den Zugang zum Studium beschränken; der Umgang mit D.; (die) Sicherheit in Wort und Schrift mitbringen (a, a), haben; j-m etwas empfehlen (a, o); sich (D.) etwas aneignen; die Prüfung(en) bestehen (a, a); die Bekanntschaft mit der deutschen Lehr- und Lernkultur; das Studium ist (nicht) stark verschult; der Notendurchschnitt (-s).

Die Geisteswissenschaften sind ein bedeutender Teil
einer lebendigen Wissenschaftskultur
an den deutschen Hochschulen.

Die Geisteswissenschaften sind an den meisten deutschen Universitäten seit ihrer Gründung vertreten. Im XIX. Jahrhundert begründete der Philosoph und Psychologe Wilhelm Dilthey (1833–1911) eine Theorie der Geisteswissenschaften und grenzte sie damit prinzipiell von den damaligen Naturwissenschaften ab: Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften haben unterschiedliche Forschungsgegenstände. Der Gegenstand der Naturwissenschaften ist die Natur. Die Hauptaufgabe der Naturwissenschaften besteht im Erklären der Gesetzmäßigkeiten der Natur. Die Geisteswissenschaften haben zum Forschungsgegenstand Erzeugnisse des menschlichen Geistes. Die Hauptaufgabe der Geisteswissenschaften besteht im Verstehen historischer Geschehnisse, vergangener Kulturen und Persönlichkeiten.

Die Geisteswissenschaften besitzen nach wie vor eine hohe Anziehungskraft. Circa 20 Prozent aller Studienanfänger in Deutschland entscheiden sich für ein Studium in diesem Bereich. Besonders Frauen interessieren sich für die geisteswissen-

schaftlichen Studiengänge; ihr Anteil beträgt etwa 70 Prozent. Studierende und Forschende im Bereich der Geisteswissenschaften finden in Deutschland eine hervorragende Bibliotheks-, Archiv- und Museumslandschaft vor. Viele Bibliotheken funktionieren als 24-Stunden-Bibliotheken.

Das Bild der Geisteswissenschaften in der Öffentlichkeit wird durch die großen Fächer wie Philosophie, Germanistik, Anglistik, Amerikanistik, Romanistik, Pädagogik oder Geschichte geprägt. Heute zählt die Germanistik zu den Top 5 der von ausländischen Studierenden gewählten Studienfächer, die Erziehungswissenschaften rangieren unter den 20 beliebtesten.

Im Studium wird vor allem die Fähigkeit vermittelt, sich selbständig und forschend andere Denkweisen und -systeme zu erschließen und diese sprachlich zu beschreiben. Die Universitäten bilden in den Geisteswissenschaften sehr forschungsorientiert aus. Ein geisteswissenschaftliches Bachelorstudium kann sich entweder auf das Studium eines einzelnen Fachs konzentrieren (*Monobachelor*) oder in einer Kombination mehrerer Fächer (*Kombinationsbachelor* oder *2-Fach-Bachelor*) absolviert werden.

Mit dem Bachelorabschluss ist es möglich, die erworbenen Kenntnisse in einem Masterstudium zu vertiefen. Das geisteswissenschaftliche Masterstudium, das drei bis vier Semester dauert, wird – von wenigen Ausnahmen – an Universitäten angeboten und führt zum Abschluss „Master of Arts“. Das Anfertigen der Dissertationsarbeit dauert vier bis fünf Jahre. Der erworbene Grad „Dr. phil.“ genießt international ein hohes Ansehen.

Bei vielen geisteswissenschaftlichen Bachelor-Studiengängen ist der Zugang zum Studium zahlenmäßig nicht beschränkt. Für die übrigen Studiengänge existieren örtliche Zulassungsbeschränkungen mit Auswahlverfahren. Zu einem geisteswissenschaftlichen Studium in Deutschland gehört wesentlich das Interesse an deutscher Sprache und Kultur. Gute Deutschkenntnisse sind ganz entscheidend.

Umgang mit Texten ist auch ein Muss.

Besonders im Germanistikstudium sollten die Studierenden Sicherheit in Wort und Schrift mitbringen. Es wird allen ausländischen Interessenten empfohlen, sich die Deutschkenntnisse noch im Heimatland anzueignen. Dann sind sie in der Lage, die für eine Immatrikulation benötigte Prüfung zu bestehen, etwa die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang ausländischer Studienbewerber“ (DSH) oder den „Test Deutsch als Fremdsprache“ (TestDaF).

Ein geisteswissenschaftliches Studium verlangt ein hohes Maß an Selbstorganisation und die Bekanntschaft mit der deutschen Lehr- und Lernkultur. Das Studium an den deutschen Universitäten ist nicht so stark verschult wie in anderen Ländern. Das verlangt aber ein hohes Maß an Selbstständigkeit.

Finanzielle Unterstützung von Stiftungen beim Studium können nur Einser-Abiturienten und Semester-Überflieger bekommen. Aber der Notendurchschnitt ist nicht mehr das einzige Auswahlkriterium.

Aufgaben zum Text

1. ***Machen Sie sich mit dem Text bekannt.***
2. ***Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!***

3. *Finden Sie Textfragmente, in denen folgende Vokabeln gebraucht werden :*

Erklären der Gesetzmäßigkeiten; eine hohe Anziehungskraft besitzen; das Bild der Geisteswissenschaften in der Öffentlichkeit; das Interesse an deutscher Sprache und Kultur; Umgang mit Texten; der Zugang zum Studium; Sicherheit in Wort und Schrift mitbringen; sich die Deutschkenntnisse aneignen; die Prüfung bestehen; deutsche Lehr- und Lernkultur.

4. *Wie verstehen Sie die Wörter „Einser-Abiturienten“ und „Semester-Überflieger“ im Satz „Finanzielle Unterstützung von Stiftungen beim Studium können nur Einser-Abiturienten und Semester-Überflieger bekommen“?*

5. *Beantworten Sie Fragen zum Text.*

- Wie verstehen Sie die Aussage: „Geisteswissenschaften sind bedeutender Teil einer lebendigen Wissenschaftskultur an den deutschen Hochschulen“?
- Wer begründete eine Theorie der Geisteswissenschaften?
- Was ist der Gegenstand und die Hauptaufgabe der Naturwissenschaften?
- Was haben die Geisteswissenschaften zum Forschungsgegenstand?
- Worin besteht die Hauptaufgabe der Geisteswissenschaften?
- Wodurch wird das Bild der Geisteswissenschaften in der Öffentlichkeit geprägt?
- Welche Rolle spielt im geisteswissenschaftlichen Studium in Deutschland das Interesse an deutscher Sprache und Kultur?
- Durch welche Fächer wird das Bild der Geisteswissenschaften in der Öffentlichkeit geprägt?
- Worauf kann sich ein geisteswissenschaftliches Bachelorstudium konzentrieren?
- Nennen Sie wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches geisteswissenschaftliches Studium!
- Warum besitzen die Geisteswissenschaften nach wie vor eine hohe Anziehungskraft?
- Wie hoch ist der Anteil der Frauen an den geisteswissenschaftlichen Studiengängen?
- Wie hoch rangieren die Erziehungswissenschaften unter den von ausländischen Studierenden gewählten Studienfächern?

- Welche Kompetenzen der Studienbewerber sind in den geisteswissenschaftlichen Fächern besonders gefragt?
- Wie lange dauert das geisteswissenschaftliche Masterstudium?
- An welchen Hochschulen wird das geisteswissenschaftliche Masterstudium angeboten?
- Wie lange dauert das Anfertigen der Dissertationsarbeit in den Geisteswissenschaften?
- Wie wird der Zugang zum geisteswissenschaftlichen Studium reglementiert?
- Welche Rolle spielen dabei gute Deutschkenntnisse?

6. Übersetzen Sie.

– Ob Geschichtswissenschaft oder Philosophie, Amerikanistik oder Pädagogik: die Geisteswissenschaften sind bedeutender Teil einer lebendigen Wissenschaftskultur an den deutschen Hochschulen.

– Die Geisteswissenschaften haben zum Forschungsgegenstand Erzeugnisse des menschlichen Geistes. Die Hauptaufgabe der Geisteswissenschaften besteht im Verstehen historischer Geschehnisse, vergangener Kulturen und Persönlichkeiten.

– Die Geisteswissenschaften besitzen nach wie vor eine hohe Anziehungskraft. Circa 20 Prozent aller Studienanfänger in Deutschland entscheiden sich für ein Studium in diesem Bereich.

– Studierende und Forschende im Bereich der Geisteswissenschaften finden in Deutschland eine hervorragende Bibliotheks-, Archiv- und Museumslandschaft vor. Viele Bibliotheken funktionieren als 24-Stunden-Bibliotheken.

– Im Studium wird vor allem die Fähigkeit vermittelt, sich selbständig und forschend andere Denkweisen und -systeme zu erschließen und diese sprachlich zu beschreiben. Die Universitäten bilden in den Geisteswissenschaften sehr forschungsorientiert aus.

– Zu einem geisteswissenschaftlichen Studium in Deutschland gehört wesentlich das Interesse an deutscher Sprache und Kultur. Gute Deutschkenntnisse sind ganz entscheidend. Umgang mit Texten ist auch ein Muss.

– Besonders im Germanistikstudium sollten die Studierenden Sicherheit in Wort und Schrift mitbringen. Es wird allen ausländischen Interessenten empfohlen, sich die Deutschkenntnisse noch im Heimatland anzueignen.

– Das geisteswissenschaftliche Masterstudium, das drei- bis vier Semester dauert, wird – von wenigen Ausnahmen – an Universitäten angeboten und führt zum Abschluss „Master of Arts“.

– Ein geisteswissenschaftliches Studium verlangt ein hohes Maß an Selbstorganisation und die Bekanntschaft mit der deutschen Lehr- und Lernkultur. Das Studium an den deutschen Universitäten ist nicht so stark verschult wie in anderen Ländern. Das verlangt aber ein hohes Maß an Selbstständigkeit.

– Finanzielle Unterstützung von Stiftungen beim Studium können nur Einser-Abiturienten und Semester-Überflieger bekommen. Aber der Notendurchschnitt ist nicht mehr das einzige Auswahlkriterium.

- 7. Charakterisieren Sie die Stellung der geisteswissenschaftlichen Studiengänge an den deutschen Hochschulen. Führen Sie aussagekräftige Statistiken und Argumente an!***

- 8. Welche Probleme des geisteswissenschaftlichen Studiums würden Sie gerne mit den deutschen Studierenden besprechen?***

Abschnitt V.

Leuphana Universität Lüneburg: ein innovatives Universitätsmodell

Aktiver Wortschatz: die Umwandlung in D.; das Promotionsrecht und das Habilitationsrecht haben; das einmalige Konversionsprojekt realisieren, vollenden;

eine neue Ära beginnen (a, o); die Stiftung (-en) des öffentlichen Rechts; auf Innovation statt Tradition setzen; eine zukunftsorientierte Einrichtung sein (a, e); die höchstmögliche Autonomie erhalten (ie, a); die Qualität von Forschung und Lehre verbessern; das Hochschuloptimierungskonzept (-es, -e); die Fusion (Zusammenführung) von zwei Hochschulen; viele Vorteile bringen (a, a); Durchlässigkeit und Interdisziplinarität des Studiengangssystems;

eine Neuausrichtung der Universität beschließen (o, o) und umsetzen; das Bachelorstudium; das erste öffentliche College in Deutschland errichten; das Master- und Promotionsstudium; zum Master oder zur Promotion führen; die Weiter- und Fortbildung; das Forschungszentrum (-s, -zentren); ein Zusammenspiel von College, Graduate School, Professional School und Forschungszentren; anspruchsvolle Weiterbildungsprogramme und berufsbegleitende Studienangebote machen; im Vordergrund stehen; auf Ganzheitlichkeit setzen; der Forschungsschwerpunkt (-s, -e); die Nachhaltigkeit; nachhaltige Entwicklung;

das Sprachenzentrum (-s, -zentren); Sprachkurse auf verschiedenen Niveaus bieten (o, o); eine Sprach-Kontakt-Börse für Tandempartnerschaften;

der größte Arbeitgeber sein (a, e); über Erfahrungen in der Berufspraxis verfügen; einen neuen Bildungsstandard für eine neue Studentengeneration bieten (o, o); „Perle der Provinz“ sein (a, e).

Die heutige Universität Lüneburg wurde im Mai 1946 als eine von acht pädagogischen Hochschulen des Landes Niedersachsen gegründet. Die Umwandlung in eine selbständige wissenschaftliche Hochschule mit Promotions- und Habilitationsrecht erfolgte 1978. Seit Mai 1989 trägt die ehemalige Hochschule Lüneburg den Namen Universität.

Die Universität entstand auf einem ehemaligen Kasernengelände. Wo früher Panzer repariert wurden, steht heute die Universitätsbibliothek. Seit dem Spätherbst 1997 ist das einmalige Konversionsprojekt vollendet. Auf einem großen Gelände ist eine Campus-Universität entstanden, die von Lehrenden und Studierenden sehr beliebt ist.

Eine neue Ära hat für die Universität im Jahr 2003 begonnen: Seit dem 1. Januar gehört sie zu den Stiftungen des öffentlichen Rechts. Dadurch gewann die Hochschule mehr Flexibilität und verbesserte die Qualität von Forschung und Lehre. Im Rahmen des Hochschuloptimierungskonzeptes werden zwei vorher unabhängige Hochschulen – die Universität Lüneburg und die Fachhochschule Nordostniedersachsen zu einer Modellhochschule zusammengeführt. Diese Fusion brachte der Universität viele Vorteile, darunter moderne Hochschulorganisation mit großer Durchlässigkeit und Interdisziplinarität des Studiengangssystems und leistungsbezogene Professorenbezahlung.

Der volle Name der Universität ist die „Leuphana Universität Lüneburg“. Der Name „Leuphana“ ist mit der Schaffung eines detaillierten Weltatlases vom griechischen Gelehrten Claudius Ptolemäus im 2. Jahrhundert n. Chr. verbunden und zeugt damit vom Entdeckergeist der Universität und erfüllt Werbefunktion.

2006 wurde eine grundsätzliche Neuausrichtung der Universität beschlossen und bereits ein Jahr später umgesetzt. Moderne Struktur der Universität umfasst vier Struktureinheiten: ein College (Bachelorstudium), eine Graduate School (Master- und Promotionsstudium), eine Professional School (Weiter- und Fortbildung für Berufstätige) und ein House of Research (Forschungszentren). Sie bilden das Herz der Universität. Diese Struktur wird inhaltlich von vier Forschungsschwerpunkten getragen:

- Kulturforschung
- Nachhaltigkeitsforschung
- Management und Unternehmerisches Handeln
- Bildungsforschung.

Die Universität Lüneburg gilt heute als die gründerfreundlichste Universität Deutschlands. Lüneburg war Pionier mit den Studiengängen Umweltwissenschaften, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftspsychologie. Einer der wenigen UNESCO-Lehrstühle ist dem Thema Nachhaltige Entwicklung gewidmet, einem Schwerpunkt der Leuphana Universität. Das Sprachenzentrum, ein modernes Sprachlabor, bietet die Möglichkeit, Sprachkenntnisse selbständig zu verbessern. Die Lektoren des Fremdsprachenzentrums bieten Sprachkurse auf verschiedenen Niveaus in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch usw. sowie Fachsprachenkurse, z.B. Wirtschaftssprache. Im Fremdsprachenzentrum gibt es außerdem eine Sprach-Kontakt-Börse für Tandempartnerschaften.

Die Zahl der Studierenden an der Universität Lüneburg ist kontinuierlich gestiegen. 1980/81 hatte die damalige Hochschule etwas mehr als 1 000 Studentinnen und Studenten. Heute sind hier 9 000 Studierende immatrikuliert, davon etwa 14,5 % internationale Studierende.

Die Universität ist der größte Arbeitgeber in der Region. Auf dem Campus arbeiten rund 170 Professoren. Viele Dozierende verfügen über mehrjährige Erfahrungen in der Berufspraxis und arbeiten in vielfältigen Kooperationsprojekten in Forschung und Lehre.

Aufgaben zum Text

1. *Machen Sie sich mit dem Text bekannt.*

2. *Erklären Sie aus dem Text folgende Zusammensetzungen :*

Das Promotions- und Habilitationsrecht, das einmalige Konversionsprojekt, die Campus-Universität, das Reformkonzept, das Forschungszentrum, die Fachhochschule, die Modellhochschule, der Weltatlas, das Weltwissen, das Universitätsmodell, der Entdeckergeist, die Struktureinheit, das Master- und Promotionsstudium, das Hochschuloptimierungskonzept, die Weiter- und Fortbildung, die Exzellenzstrategie, der Studiengang, die Umweltwissenschaften, das Wirtschaftsrecht, die Wirtschaftspsychologie.

3. *Merken Sie sich synonymische Ausdrucksvarianten* (betragen, sich belaufen, ausmachen)!

- Der Anteil der ausländischen Studierenden *beträgt* etwa 14,5 %.
- Der Anteil der ausländischen Studierenden *beläuft sich auf* etwa 14,5 %.
- Der Anteil der ausländischen Studierenden *macht* etwa 14,5 % *aus*.

4. *Beantworten Sie folgende Fragen zum Text.*

- Wann wurde die Universität Lüneburg gegründet?
- Auf welchem Gelände entstand die Universität?
- Warum nennt man den Aufbau des Campus das einmalige Konversionsprojekt?
- Welche Rolle spielen das Jahr 2003 und das Jahr 2006 in den Reformen der Universität Lüneburg?
- Welche Maßnahme wurde im Rahmen des Hochschuloptimierungskonzeptes getroffen?
- Was symbolisiert der Name „Leuphana Universität Lüneburg“?
- Wie beeinflusste die Autonomie der Universität die Qualität von Forschung und Lehre?
- Wie sind Forschungsschwerpunkte der Leuphana Universität?
- Welche Möglichkeiten bestehen an der Universität für die selbständige Verbesserung der Sprachkenntnisse?
- Nennen Sie akademische Zielgruppen der Universität!
- Wie verstehen Sie folgende Behauptung: Die Leuphana Universität ist ein Zusammenspiel von College, Graduate School, Professional School und Forschungszentren.
- Wie können Sie folgende Worte kommentieren: Nicht Fächer, sondern gesellschaftlich relevante Fragen stehen im Vordergrund.
- Für welche Innovationen wurde die Leuphana Universität ausgezeichnet?

- Wie viel Studierende sind heute an der Leuphana Universität Lüneburg immatrikuliert?

5. Erstellen Sie eine Zeittafel zur Geschichte der Leuphana Universität.

6. Übersetzen Sie in Ihre Muttersprache!

- Die heutige Universität Lüneburg wurde im Mai 1946 als eine von acht pädagogischen Hochschulen des Landes Niedersachsen gegründet. Die Umwandlung in eine selbständige wissenschaftliche Hochschule mit Promotions- und Habilitationsrecht erfolgte 1978. Seit Mai 1989 trägt die ehemalige Hochschule Lüneburg den Namen Universität.
- Im Rahmen des Hochschuloptimierungskonzeptes werden zwei vorher unabhängige Hochschulen – die Universität Lüneburg und die Fachhochschule Nordostniedersachsen zu einer Modellhochschule zusammengeführt. Diese Fusion brachte der Universität viele Vorteile.
- Die Universität entstand auf einem ehemaligen Kasernengelände. Wo früher Panzer repariert wurden, steht heute die Universitätsbibliothek.
- Die Universitätsstruktur wird inhaltlich von vier Forschungsschwerpunkten getragen: Kulturforschung, Nachhaltigkeitsforschung, Management und Unternehmerisches Handeln, Bildungsforschung.
- Lüneburg war Pionier mit den Studiengängen Umweltwissenschaften, Wirtschaftsrecht und Wirtschaftspsychologie. Einer der wenigen UNESCO-Lehrstühle ist dem Thema Nachhaltige Entwicklung gewidmet, einem Schwerpunkt der Leuphana Universität.
- Globalisierung und erhöhte Mobilität haben Anforderungen an Bildung im XXI. Jahrhundert stark verändert. Die Universität Lüneburg antwortet darauf mit der Schaffung eines neuen, einmaligen Universitätsmodells.
- Moderne Struktur der Universität umfasst 4 Struktureinheiten: ein College (Bachelorstudium), eine Graduate School (Master- und Promotionsstudium), eine Professional School (Weiter- und Fortbildung für Berufstätige) und ein House of Research (Forschungszentren). Sie bilden das Herz der Universität.

7. Beschreiben Sie das innovative Universitätsmodell der Universität Lüneburg! Gebrauchen Sie Redemittel, die sich auf die Beschreibung von Innovationen im Hochschulbereich beziehen!

- wissenschaftliche Hochschule mit Promotions- und Habilitationsrecht
- ehemaliges Kasernengelände
- einmaliges Konversionsprojekt
- zwei vorher unabhängige Hochschulen zu einer Modellhochschule zusammenführen

- eine Stiftung des öffentlichen Rechts
- viele Vorteile bringen (a, a)
- mehr Flexibilität (Autonomie usw.) gewinnen (a, o)
- die Qualität von Forschung und Lehre verbessern
- die Etablierung des Colleges und die Einführung eines innovativen Bachelorstudiums
- neu konzipierte Masterstudiengänge einführen
- die Modellhochschule aufbauen
- ein neues, einmaliges Universitätsmodell schaffen (u, a)
- Exzellenzstrategien (Reformen, Pläne, Ideen, das Hochschuloptimierungskonzept, das Reformkonzept usw.) umsetzen, realisieren, verwirklichen
- moderne Hochschulorganisation schaffen (u, a), aufbauen
- Entstehung interdisziplinär orientierter Forschungszentren (Forschungsschulen)
- Forschungsschwerpunkte der Leuphana Universität Lüneburg.
- unterschiedliche akademische Zielgruppen der Universität berücksichtigen: Bachelorstudierende, Masterstudierende, Promovenden, Berufstätige
- Pionier mit einigen Studiengängen sein
- die Universität für das Reformkonzept auszeichnen
- nachhaltige Entwicklung
- „Perle der Provinz“ sein
- einen neuen Bildungsstandard für eine neue Studentengeneration bieten

8. Präsentieren Sie das innovative Universitätsmodell der Leuphana Universität. Gebrauchen Sie dabei folgende kurze Zusammenfassung.

„Perle der Provinz“. Ein neuer Bildungsstandard
für eine neue Studentengeneration

Gegründet 1946 als Pädagogische Hochschule, die 1978 Universitätsstatus erhielt, bezog die Universität Lüneburg ihren jetzigen Haupt-Campus 1993. Heute zählt sie ca. 9 000 Studierende und vereinigt zwei vorher unabhängige Hochschulen – die Universität und die ehemalige Fachhochschule Nordostniedersachsen.

Die Leuphana Universität setzt auf Innovation statt Tradition. Sie ist eine zukunftsorientierte Einrichtung: sie gehört zu den ersten Universitäten, die eine Stiftung öffentlichen Rechts wurden – und damit die höchstmögliche Autonomie erhielt, die eine staatliche Hochschule erhalten kann.

Die Leuphana Universität ist ein Zusammenspiel von College, Graduate School, Professional School und Forschungszentren. Die Leuphana errichtete das erste öffentliche College in Deutschland; alle Bachelorstudienangebote befinden sich an der

Leuphana in einem College. Die Graduate School führt zum Master oder zur Promotion. Die eigene Professional School macht verschiedene anspruchsvolle Weiterbildungsprogramme und berufsbegleitende Studienangebote. Jedes Studium setzt auf Ganzheitlichkeit. Nicht Fächer, sondern gesellschaftlich relevante Fragen stehen im Vordergrund.

Die Leuphana Universität Lüneburg bietet einen neuen Bildungsstandard für eine neue Studentengeneration. Diese Strategie wurde im Wettbewerb „Profil und Kooperation: Exzellenzstrategien für kleine und mittelgroße Hochschulen“ ausgezeichnet. Mit vollem Recht nennt man die Universität Lüneburg „Perle der Provinz“.

Abschnitt VI.

Studieren in Lüneburg.

Studienprogramme und Strukturen

Aktiver Wortschatz: der erste Studienabschluss (Bachelor); der angelsächsische Sprachgebrauch; die Spezialisierung in einem Hauptfach (*Major*) und einem Nebenfach (*Minor*); einen Schwerpunkt bilden; das individuelle Profil durch Spezialisierung schärfen;

eine betreute Bachelor-Arbeit schreiben (ie, ie); das Komplementärstudium (das ergänzende Studium) absolvieren; j-m fächerübergreifende Kompetenzen beibringen (a, a); den Kurs (-es, -e), das Modul (-s, -e) belegen; der kognitive Aufbau einer Welt der Lernenden; die Vermittlung von Inhalten; den Studienabschluss als Bachelor vergeben (a. e);

das Graduiertenprogramm (-s, -e); ein neues Studienmodell für Graduierte entwickeln, schaffen (u, a); die Master- und Promotionsphase integrieren; verschiedene Optionen miteinander kombinieren; den fachlichen Schwerpunkt auswählen; den akademischen Abschlussgrad bestimmen; individuelle Spezialisierung erfolgt durch Akk.; allgemeine theoretische Ansätze erlernen; fachfremde Forschungsmethoden reflektieren; ethische Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens erarbeiten;

ein dreijähriges teilstrukturiertes Promotionsstudium anbieten (o, o); den Doktorgrad erwerben (a, o);

die Leuphana Professional School schaffen (u, a); das Lüneburger Weiterbildungsmodell; spezielle Anforderungen von Berufstätigen berücksichtigen; Projekte, Zertifikatskurse und Studiengänge berufsbegleitend anbieten (o, o).

Das Leuphana College

An der Leuphana Universität bezeichnet man mit dem Wort *College* – in Abgrenzung zum angelsächsischen Sprachgebrauch – eine Bildungsidee, die einen wichtigen Teil der Universität organisiert. Das College bedeutet ein Studienangebot für den ersten Studienabschluss (den „Leuphana Bachelor“). Das ist ein in Deutschland einzigartiges, einfach strukturiertes Studienmodell.

Ab dem zweiten Semester des Bachelorstudiums folgt die Spezialisierung in einem Hauptfach (Major) und einem Nebenfach (Minor). Der Minor ergänzt das Fach-

wissen aus dem Major um eine neue Perspektive. Er beginnt mit dem zweiten Semester und bildet einen zusätzlichen, enger gefassten Schwerpunkt.

Major und Minor sind Standbein und Spielbein des Fachstudiums. Sie können sich nahtlos ergänzen oder aus verschiedenen Wissensgebieten stammen – dadurch können die Studenten am Leuphana College das individuelle Profil durch Spezialisierung zu schärfen.

Alle Studierenden schreiben in ihrem Major eine betreute Bachelor-Arbeit. Das Bachelorstudium dauert regulär drei Jahre. Jedes Semester „kostet“ 13 Kreditpunkte. Pro Semester muss der Studierende mindestens 6 Kurse belegen. Das Semester dauert 14 Wochen, inklusive vorlesungsfreie Zeit.

Zusätzlich zum Fachstudium aus Major und Minor absolvieren alle Studierenden gemeinsam das Komplementärstudium (das ergänzende Studium). Es ist darauf gerichtet, den Studierenden fächerübergreifende Kompetenzen beizubringen. Man kann dabei folgende Module belegen:

- Methoden und Modelle
- Sprache und Kultur
- Technik und Natur
- Verstehen und Verändern
- Kunst und Ästhetik
- Projekte und Praxis

Das Studienmodell erlaubt große inhaltliche Kombinationsmöglichkeiten. 11 Majors (Schwerpunktfächer) und über 20 Minors (Zweifächer) bieten viele Chancen für traditionelle und unkonventionelle Profile. Der gesamte Lernprozess wird als der kognitive Aufbau einer Welt der Lernenden verstanden und nicht als die Vermittlung von Inhalten.

Abhängig von der Art des Major wird der Studienabschluss als Bachelor of Arts (B. A.), Bachelor of Science (B. Sc.), Bachelor of Engineering (B. Eng.) oder Bachelor of Law (LL. B.) vergeben. Der Leuphana Bachelor ist ein voll berufsqualifizierender akademischer Abschluss.

Graduiertenprogramme

Die Leuphana Universität Lüneburg entwickelte im Zuge der Bologna-Reform ein neues Studienmodell für Graduierte. An der Leuphana Graduate School ist es möglich, verschiedene Optionen miteinander zu kombinieren. Der Master kann auch schon Grundlage einer anschließenden Doktorarbeit werden. Mit diesem innovativen Modell hat die Leuphana eine fächerübergreifende und die Master- und Promotionsphase integrierende Graduate School nach angelsächsischem Modell geschaffen.

Trotz unterschiedlicher Schwerpunkte in Forschung und Praxis folgen alle Masterstudiengänge derselben interdisziplinären Struktur: Die Studierenden wählen einen

fachlichen Schwerpunkt aus – ihren Major. Die individuelle Spezialisierung erfolgt durch einen Minor (Nebenfach).

Die Studiengänge der Leuphana Graduate School sind in drei thematisch übergeordneten Programmen zusammengefasst:

- Das Masterprogramm *Arts & Sciences*
- Das Masterprogramm *Management & Entrepreneurship*
- Das Masterprogramm *Education*

Im Komplementärstudium erlernen alle Masterstudierenden – mit Ausnahme des Lehramts – gemeinsam allgemeine theoretische Ansätze, reflektieren fachfremde Forschungsmethoden mit Bezug auf ihren eigenen Major und erarbeiten nationale wie internationale ethische Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens. Das Masterstudium dauert zwei Jahre.

Promotionsstudium

Die Leuphana Graduate School bietet ein dreijähriges teilstrukturiertes Promotionsstudium an, das sich an den fachlichen Schwerpunkten der Masterprogramme orientiert und bereits während des Masterstudiums beginnen kann („Fast-Track“). Die folgenden Doktorgrade können erworben werden:

- Dr. phil. (Geistes- und Kulturwissenschaften)
- Dr. rer. pol. (Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)
- Dr. rer. nat. (Naturwissenschaften und Technik)
- Dr. jur. (Umweltrecht / Rechtswissenschaften)

Die Leuphana Professional School

Die Leuphana Professional School wurde geschaffen, um den speziellen Anforderungen von bereits Berufstätigen gerecht zu werden. Im Rahmen eines Lüneburger Weiterbildungsmodells werden Tagesprojekte, Zertifikatskurse, Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten – berufsbegleitend und in Abstimmung mit der Arbeitswelt der berufstätigen Studierenden.

Aufgaben zum Text

1. Machen Sie sich mit dem Text bekannt!

2. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text.

- Welche inhaltlichen Kombinationsmöglichkeiten erlaubt das Bachelor-Studienmodell?
- Auf welche Weise wählen die Studierenden ihre eigenen Schwerpunkte (Spezialisierungen) in einem Hauptfach und einem Nebenfach?
- Wann beginnt die Spezialisierung im Bachelorstudium?
- Wie nennt man das Hauptfach und das Nebenfach?

- Major und Minor sind Standbein und Spielbein des Fachstudiums. Wie verstehen Sie diese Metapher?
- Wie lange dauert das Bachelorstudium?
- In welchem Modul kann man vertieft Sprachen studieren und interkulturelle Kompetenz entwickeln?
- Wie stehen die Chancen der Absolventen des Bachelorstudiums, eine weitere akademische Laufbahn aufzubauen oder in die Arbeitswelt einzusteigen?
- Auf welche Weise ist das Studium an der Leuphana Graduate School organisiert?
- Wie sieht interdisziplinäre Struktur aller Masterstudiengänge aus?
- In welchen thematischen Programmen sind die Studiengänge der Leuphana Graduate School zusammengefasst?
- Wie lange dauert das Masterstudium?
- Welche Doktorgrade können im Promotionsstudium erworben werden?
- Welche Aufgaben erfüllt die Leuphana Professional School?

3. *Übersetzen Sie!*

– An der Leuphana Universität bezeichnet man mit dem Wort *College* – in Abgrenzung zum angelsächsischen Sprachgebrauch – eine Bildungsform, die einen wichtigen Teil der Universität organisiert.

– Zusätzlich zum Fachstudium aus Major und Minor absolvieren alle Studierenden gemeinsam das Komplementärstudium (das ergänzende Studium).

– Die Veranstaltungen im Komplementärstudium sind darauf gerichtet, den Studierenden fächerübergreifende Kompetenzen beizubringen.

– Das Studienmodell erlaubt große inhaltliche Kombinationsmöglichkeiten. Der gesamte Lernprozess wird als der kognitive Aufbau einer Welt der Lernenden verstanden und nicht als die Vermittlung von Inhalten.

– Der Leuphana Bachelor ist ein voll berufsqualifizierender akademischer Abschluss.

– Die Leuphana Universität Lüneburg entwickelte ein neues Studienmodell für Graduierte. An der Leuphana Graduate School ist es möglich, verschiedene Optionen miteinander zu kombinieren. Der Master kann auch schon Grundlage einer anschließenden Doktorarbeit werden.

– Im Komplementärstudium erlernen alle Masterstudierenden allgemeine theoretische Ansätze, mit Bezug auf ihren eigenen Major und erarbeiten nationale wie internationale ethische Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens.

– Die Leuphana Graduate School bietet ein dreijähriges teilstrukturiertes Promotionsstudium an, das sich an den fachlichen Schwerpunkten der Masterprogramme orientiert und bereits während des Masterstudiums beginnen kann („Fast-Track“).

- 4. Charakterisieren Sie drei Bestandteile des Bachelorstudiums (den Major, den Minor und das Komplementärstudium).**
- 5. Schildern Sie zwei mögliche Erwerbsbiografien nach dem Abschluss des Leuphana Colleges!**
- 6. Tauschen Sie in Ihrer studentischen Gruppe Meinungen zum Leuphana Bachelorstudium aus. Formulieren Sie Fragen, die Sie gerne an die deutschen Bachelorstudierenden richten würden.**
- 7. Vergleichen Sie den Verlauf und die Studieninhalte des Bachelorstudiums an der Universität Lüneburg und an der Permer Staatlichen Universität!**

Abschnitt VII.

Promotion und Graduiertenprogramme in Deutschland.

Organisatorisches

Aktiver Wortschatz: die Promotion; wissenschaftliche Karriere machen; eine ganze Palette von Promotionsmöglichkeiten; an der Promotion arbeiten; sich mit. D. auseinandersetzen; den wissenschaftlichen Fortschritt mitbestimmen; selbständige wissenschaftliche Forschungsleistung als der Kern der Promotion betrachten;

das Anfertigen der Dissertationsarbeit; Voraussetzungen für die Durchführung des Promotionsvorhabens; vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Doktorvater (mit der Doktormutter);

das Dissertationsthema wählen und bearbeiten; institutionell eingebunden sein (a, e); Zwischenergebnisse präsentieren; strukturierte Promotionsprogramme (Promotionsstudiengänge, Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Graduiertenschulen an Universitäten, International Max Planck Research Schools); in Forschungsprojekte einbinden (a, u); intensiv betreuen;

fächerübergreifend ausgerichtet sein; das promotionsbegleitende Curriculum; die Internationalisierung von strukturierten Promotionsprogrammen; internationale Ausrichtung;

die Vermittlung interkultureller Kompetenzen; die Praxisorientierung (auch: Praxisbezug, Praxisbezogenheit, praktische Ausrichtung); das Graduiertenprogramm (-s, -e); eine Ausbildung nach besten internationalen Standards bieten (o, o);

integrierte Fremdsprachausbildung; den Weg ins Ausland erleichtern; die Attraktivität der deutschen Hochschulen erhöhen; ein integraler Bestandteil aller Studiengänge sein (a, e);

das klassische Lehrstuhlssystem abschaffen; das interdisziplinäre Forschungszentrum (-s, -zentren); die Freiheit und den Wettbewerb erhöhen; unter einem Dach zusammenfassen; ein forschungsorientiertes Doktorandenprogramm bieten (o, o);

eine zweijährige Kursphase durchlaufen (ie, a); Pflichtkurse und interdisziplinäre Veranstaltungen besuchen; das Dissertationsthema entwickeln und for-

mulieren; eine dreijährige Schreibphase; den Forschungsgegenstand und die Ergebnisse intern und extern vorstellen; Forschungsergebnisse zur Diskussion stellen;

die Abfassung der Dissertation; Auslandsaufenthalte zu Forschungszwecken fördern; Treffen in zwangsloser Atmosphäre; Vorträge bei Konferenzen halten (ie, a); internationale Erfahrung vorweisen (ie, ie).

An den deutschen Hochschulen stieg die Zahl der Masterstudiengänge in vergangenen Jahren in allen Bereichen stetig. Derzeit gibt es fast 1 000 Masterstudiengänge. Ein Masterabschluss kann Ausgangspunkt für eine wissenschaftliche Karriere sein und ist in der Regel Voraussetzung für eine Promotion.

Nach dem Masterstudium gibt es eine ganze Palette von Promotionsmöglichkeiten. Verbesserte Karrierechancen, ein leichter Berufseinstieg oder wissenschaftliche Neugier sind oft genannte Motive für eine Promotion. In diesen Programmen können sich die Teilnehmer intensiv mit den wichtigsten Fragestellungen unserer Zeit auseinandersetzen. Besonders attraktiv sind interdisziplinäre Seminare. Doktoranden gestalten durch ihre Forschung, ihre Kreativität und ihr Engagement den wissenschaftlichen Fortschritt wesentlich mit. Sie sind ein unverzichtbarer Teil des deutschen Wissenschaftssystems. Unabhängig davon, ob die Promotion als Ausgangspunkt einer wissenschaftlichen Karriere angestrebt wird oder man die Karrierechancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern soll: Die selbständige wissenschaftliche Forschungsleistung ist der Kern der Promotion.

Durchschnittlich benötigt das Anfertigen der Dissertationsarbeit vier bis fünf Jahre, wobei individuelle Begleitumstände, beispielsweise eine gleichzeitige Berufstätigkeit, die Promotionsphase auch verlängern können. Daher sollten die Motive und der Nutzen gegen die Aufwände einer Promotion sorgfältig abgewogen werden. Wissenschaftliche Neugier, eine klar umrissene Themenstellung und das nachhaltige Interesse am gewählten Promotionsthema sind wichtige Voraussetzungen für die zügige Durchführung des Promotionsvorhabens. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Doktorvater oder der Doktormutter versteht sich von selbst. Deutsche akademische Grade genießen international hohes Ansehen.

Wie schon oben gesagt, dominiert in Deutschland die traditionelle Form der Promotion, bei der die Doktoranden weitgehend eigenständig ihr Dissertationsthema wählen und bearbeiten. Die Promovenden sind dennoch oft institutionell eingebunden: als Mitarbeiter an einer Universität oder Forschungseinrichtung. In speziellen Doktorandenkolloquien können sie Zwischenergebnisse präsentieren und mit anderen Doktoranden und Professoren über Probleme und Resultate sprechen. Auch Forschungsaufenthalte und die aktive Teilnahme an Kongressen fördern die Kommunikation in der wissenschaftlichen Community. Strukturierte Promotionsprogramme

existieren in Form von Promotionsstudiengängen an Universitäten, Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Graduiertenschulen an Universitäten, International Max Planck Research Schools. In diesen Programmen werden die Promovenden in Forschungsprojekte eingebunden und intensiv betreut.

Die Programme sind oft fächerübergreifend ausgerichtet und beinhalten ein promotionsbegleitendes Curriculum. Unter anderem verfolgen sie das Ziel, die Promotionszeiten kalkulierbarer zu machen und sogar zu verkürzen. Strukturierte Promotionsprogramme sind häufig international ausgerichtet, mit Englisch als Arbeitssprache. Die Internationalisierung von strukturierten Promotionsprogrammen an deutschen Hochschulen fördert der DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Programm International Promovieren).

Internationalität hat hohen Stellenwert. Ohne internationale Ausrichtung ist ein Studium kaum mehr denkbar. Die Vermittlung interkultureller Kompetenzen und ausgeprägte Praxisorientierung spielen in den meisten Studiengängen eine wichtige Rolle. Internationale Graduiertenprogramme gewährleisten eine spezielle fachliche und außerfachliche Betreuung internationaler Promovenden. Die Doktorandenprogramme bieten eine Ausbildung nach besten internationalen Standards und ermöglichen ihnen dabei wissenschaftliche Freiheit. Junge Akademiker können gut betreut und unabhängig forschen.

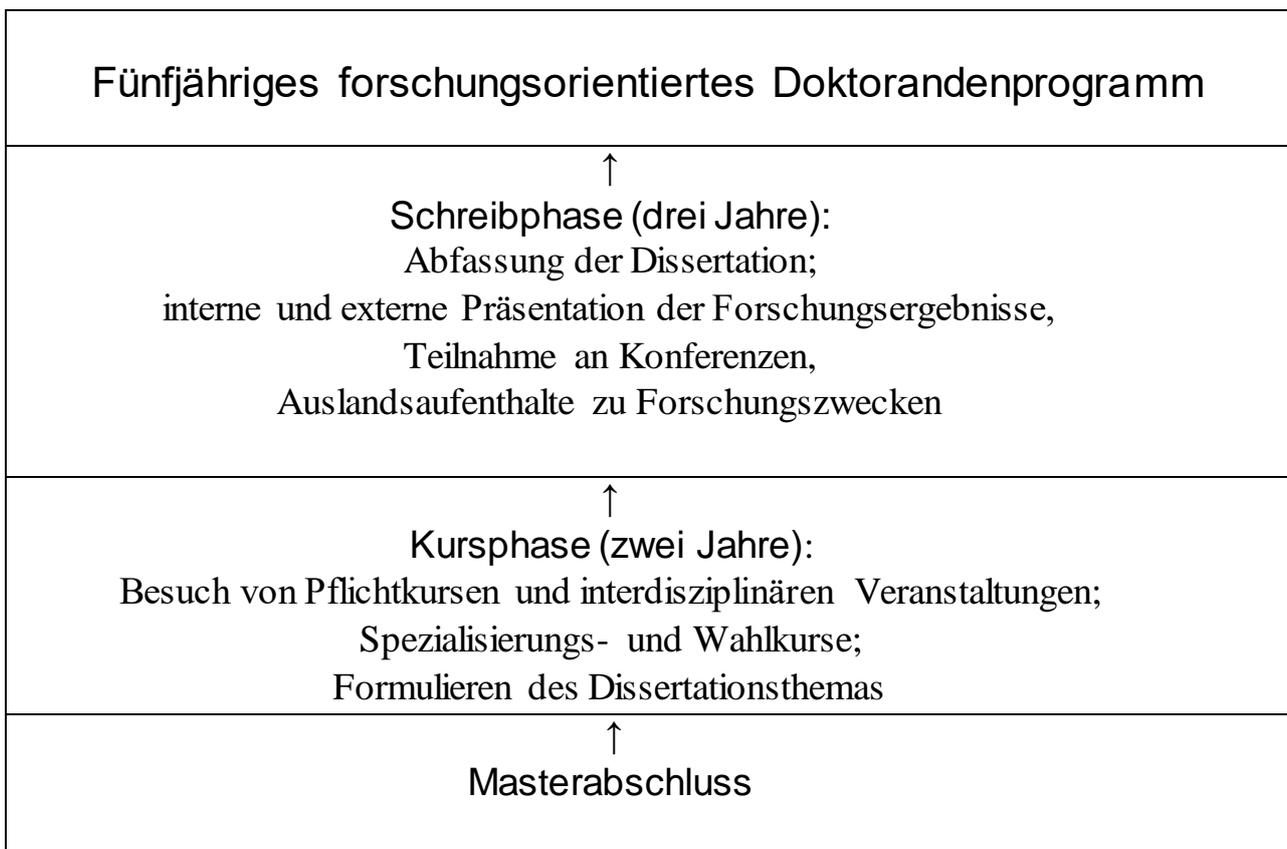
Integrierte Fremdsprachausbildung ist ein wichtiger Baustein zur Internationalisierung des Studiums. Den Studierenden erleichtert das den Weg ins Ausland. Aber zugleich erhöht es die Attraktivität der deutschen Hochschulen bei ausländischen Studieninteressenten. Die Fremdsprachausbildung ist ein integraler Bestandteil aller Studiengänge an den führenden Universitäten Deutschlands. Das Repertoire der Sprachenzentren kann über 20 Sprachen umfassen, darunter Chinesisch, Japanisch, Portugiesisch, Russisch, aber auch seltener afrikanische Sprachen.

Viele deutsche Universitäten haben das klassische Lehrstuhlssystem abgeschafft. Als Alternative bestehen an den deutschen Universitäten interdisziplinäre Forschungszentren. Die Doktoranden können in den ersten zwei Jahren unabhängig ihre Forschungsarbeiten entwickeln, ohne dabei an spezifische Lehrstühle gebunden zu sein. Das erhöht die Freiheit und den Wettbewerb. Als Paradebeispiel gilt die Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS) an der Universität Mannheim. Unter einem Dach sind hier die Doktorandenzentren für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Sozialwissenschaften zusammengefasst. Sie bieten alle ein jeweils fünfjähriges forschungsorientiertes Doktorandenprogramm, dessen gemeinsamer Kern die Betonung quantitativer empirischer Methoden bildet.

In allen drei Bereichen durchlaufen die Doktoranden zunächst eine zweijährige Kursphase, in der sie eine Reihe von Pflichtkursen oder interdisziplinäre Veranstaltungen besuchen. Im weiteren Verlauf kommen immer mehr Spezialisierungs- und

Wahlmöglichkeiten hinzu. Am Ende des zweiten Jahres entwickeln und formulieren die Doktoranden dann ihr Dissertationsthema. Bei der Wahl des Dissertationsthemas haben die Doktoranden prinzipiell freie Hand. Es können auch externe Professoren hinzugezogen werden. Die anschließende dreijährige Schreibphase dient der Abfassung der Dissertation. In dieser Phase stellen die Doktoranden ihren Forschungsgegenstand und ihre Ergebnisse intern und extern in Vorträgen vor und stellen sie zur Diskussion.

Aufbau der Graduate School of Economic and Social Sciences (GESS) an der Universität Mannheim



Der kontinuierliche Gedankenaustausch mit anderen Doktoranden, Wissenschaftlern und Professoren ist einer der großen Vorteile der Mannheimer Graduate School. Dazu gehören regelmäßige Gespräche mit den Betreuern, spezielle Workshops, die beim Schreiben des Dissertationsentwurfs helfen, ein wöchentliches Kolloquium oder ein monatliches informelles Treffen der Doktoranden eines Jahrgangs in zwangloser Atmosphäre. Außerdem werden Besuche internationaler Konferenzen, Teilnahme an Summer Schools und andere Auslandsaufenthalte zu Forschungszwecken gefördert. Auf diese Weise wachsen die Promovierenden gleich in die internationale Scientific Community hinein. Es werden Vorträge bei Konferenzen gehalten und viele Artikel in Fachzeitschriften veröffentlicht.

Im akademischen Alltag empfinden die Ausländer die Kommunikation mit ihren deutschen Kollegen manchmal als etwas hart: „Sie äußern Kritik sehr direkt. Aber ohne Kritik lernt man nichts.“ Die Absolventen der Mannheimer Graduate School sind am Arbeitsmarkt sehr erfolgreich. Sie erhalten Positionen als Assistenzprofessoren an international führenden Universitäten, Positionen in internationalen Organisationen, wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesbank, sowie Stellen in führenden Unternehmen der Privatwirtschaft. Sie sind praktisch in allen Branchen vertreten.

Wirtschaftswissenschaftler werden darüber hinaus immer öfter daran gemessen, wie viel internationale Erfahrung sie vorweisen können. Überhaupt sind Soft Skills sehr wichtig für Wirtschaftswissenschaftler, sei es nun Rhetorik, Präsentationstechnik, Verhandlungsführung oder Organisationstechniken.

Aufgaben zum Text

1. *Machen sie sich mit dem Text bekannt!*

2. *Schlagen Sie im Wörterbuch unbekannte Wörter nach!*

3. *Falsch oder richtig? Belegen Sie Ihre Antwort mit einem Textfragment.*

- Ein Masterabschluss ist keine notwendige Voraussetzung für eine Promotion.
- Der Kern der Promotion ist die selbständige wissenschaftliche Forschungsleistung.
- Das Anfertigen der Dissertationsarbeit dauert in Deutschland sechs bis sieben Jahre.
- Deutsche akademische Grade genießen international hohes Ansehen.
- Spezielle Doktorandenkolloquien dienen der Kommunikation der Doktoranden und der Professoren.
- In strukturierten Promotionsprogrammen bekommen die Promovenden intensive Betreuung.
- Die meisten Promotionsprogramme sind interdisziplinär ausgerichtet.
- Strukturierte Promotionsprogramme bekommen keine finanzielle Unterstützung vom DAAD.
- Internationale Graduiertenprogramme sind auf die Vermittlung interkultureller Kompetenzen und ausgeprägte Praxisorientierung gerichtet.
- Integrierte Fremdsprachausbildung erhöht die Attraktivität der deutschen Universitäten bei ausländischen Studieninteressenten.
- Das Repertoire der Sprachenzentren umfasst auch die russische Sprache.
- Das Abschaffen des klassischen Lehrstuhlsystems ist mit keiner Alternative verbunden.
- Die Doktoranden haben von Anfang an viele Spezialisierungs- und Wahlmöglichkeiten.
- Die aktive Schreibphase der Dissertation dauert vier Jahre.
- Ein wöchentliches Kolloquium oder ein monatliches informelles Treffen der Doktoranden eines Jahrgangs in zwangloser Atmosphäre bringt große Vorteile.

4. *Merken Sie sich Redemittel, die sich auf die Beschreibung von Promotionsprogrammen in Deutschland beziehen! Verwenden Sie diese Redemittel in einem Kurzreferat.*

Masterabschluss als Ausgangspunkt für eine wissenschaftliche Karriere; Promotionsmöglichkeiten nach dem Masterstudium; Hauptmotive für eine Promotion;

selbständige wissenschaftliche Forschungsleistung als der Kern der Promotion; an der Promotion arbeiten; eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Doktorvater (mit der Doktormutter); die Dissertationsarbeit anfertigen; das Promotionsthema wählen und bearbeiten; in speziellen Doktorandenkolloquien die Zwischenergebnisse präsentieren; akademisch mobil sein (Forschungsaufenthalte, aktive Teilnahme an Kongressen und Konferenzen);

Formen von strukturierten Promotionsprogrammen in Deutschland; fächerübergreifend ausgerichtet sein; die Internationalisierung von strukturierten Promotionsprogrammen; die Vermittlung interkultureller Kompetenzen; gut betreut und unabhängig forschen; integrierte Fremdsprachausbildung; das Angebot der Sprachenzentren;

interdisziplinäre Forschungszentren als Alternative für das klassische Lehrstuhlsystem an den deutschen Universitäten; eine zweijährige Kursphase durchlaufen; das Dissertationsthema entwickeln und formulieren; dreijährige Schreibphase für die Abfassung der Dissertation.

5. *Übersetzen Sie die folgenden zusammengesetzten Wörter. Finden Sie Textfragmente, in denen sie gebraucht werden.*

- Masterstudiengang, Masterabschluss,
- Ausgangspunkt, Voraussetzung, Karrierechance, Berufseinstieg, Wissenschaftssystem, Arbeitsmarkt,
- Promotionsmöglichkeit, Promotionsvorhaben, Promotionsprogramm, Promotionsstudiengang, Promotionsthema, Promotionszeit, Promotionsphase,
- Forschungseinrichtung, Forschungsarbeit, Forschungsprojekt, Forschungsleistung, Forschungsgegenstand, Forschungsobjekt, Forschungszweck, Forschungszentrum, Forschungsaufenthalt,
- Doktorarbeit, Doktorvater, Doktormutter, Doktorandenkolloquium,
- Dissertationsthema, Dissertationsentwurf,
- Graduiertenkolleg, Graduiertenschule, Graduiertenprogramm,
- Lehrstuhlsystem, Praxisorientierung,
- Themenstellung, Fragestellung, Wahlmöglichkeit, Kursphase, Pflichtkurs, Schreibphase, Gedankenaustausch, Zusammenarbeit, Zwischenergebnis, Spezialisierungsmöglichkeit, Fachzeitschrift,

- Fremdsprachausbildung, Sprachenzentrum, Arbeitssprache, Auslandsaufenthalt, Verhandlungsführung, Präsentationstechnik, Organisationstechnik,
- Hochschule, Bundesministerium,
- Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Sozialwissenschaft,
- Stellenwert, Bestandteil, Paradebeispiel.

6. *Beantworten Sie Fragen zum Text.*

- Welche Voraussetzung ist für eine wissenschaftliche Karriere besonders wichtig?
- Wie sehen die Hauptmotive für eine Promotion aus?
- Welche Rolle spielen interdisziplinäre Seminare in den Promotionsprogrammen?
- Was ist der Kern der Promotion?
- Wie lange dauert das Anfertigen der Dissertationsarbeit?
- Wie gestaltet sich im Idealfall die Zusammenarbeit mit dem Doktorvater oder der Doktormutter?
- Welche Form der Promotion dominiert in Deutschland?
- Was bedeutet die institutionelle Bindung der Promovenden?
- Welche Aufgabe erfüllen spezielle Doktorandenkolloquien in den strukturierten Promotionsprogrammen?
- Welche Formen der akademischen Mobilität fördern die Kommunikation in der wissenschaftlichen Community?
- In welchen organisatorischen Formen bestehen strukturierte Promotionsprogramme?
- Aus welchen Mitteln wird die Internationalisierung von strukturierten Promotionsprogrammen an deutschen Hochschulen finanziert?
- Welche Rolle spielt die Vermittlung interkultureller Kompetenzen in den internationalen Graduiertenprogrammen?
- Welche Studienangebote erhöhen die Attraktivität der deutschen Hochschulen bei ausländischen Studieninteressenten?
- Welche positiven Folgen für die Forschungsarbeit hatte die Abschaffung des klassischen Lehrstuhlsystems an den deutschen Universitäten?
- Was machen die Doktoranden in einer zweijährigen Kursphase?
- Wann formulieren die Doktoranden ihr Dissertationsthema?
- Wozu dient die anschließende dreijährige Schreibphase?
- Wie wird der kontinuierliche Gedankenaustausch mit anderen Doktoranden, Wissenschaftlern und Professoren veranstaltet?
- Wie empfinden die Ausländer die Kommunikation mit ihren deutschen Kollegen im akademischen Alltag?

7. Übersetzen Sie folgende Textfragmente in Ihre Muttersprache:

- Ein Masterabschluss kann Ausgangspunkt für eine wissenschaftliche Karriere sein und ist in der Regel Voraussetzung für eine Promotion.
- Nach dem Masterstudium gibt es eine ganze Palette von Promotionsmöglichkeiten. Verbesserte Karrierechancen, ein leichter Berufseinstieg oder wissenschaftliche Neugier sind oft genannte Motive für eine Promotion.
- Unabhängig davon, ob die Promotion als Ausgangspunkt einer wissenschaftlichen Karriere angestrebt wird oder man die Karrierechancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern soll: Die selbständige wissenschaftliche Forschungsleistung ist der Kern der Promotion.
- Durchschnittlich benötigt das Anfertigen der Dissertationsarbeit vier bis fünf Jahre, wobei individuelle Begleitumstände, beispielsweise eine gleichzeitige Berufstätigkeit, die Promotionsphase auch verlängern können. Daher sollten die Motive und der Nutzen gegen die Aufwände einer Promotion sorgfältig abgewogen werden.
- Wissenschaftliche Neugier, eine klar umrissene Themenstellung und das nachhaltige Interesse am gewählten Promotionsthema sind wichtige Voraussetzungen für die zügige Durchführung des Promotionsvorhabens.
- In speziellen Doktorandenkolloquien können junge Wissenschaftler Zwischenergebnisse präsentieren und mit anderen Doktoranden und Professoren über Probleme und Resultate sprechen. Auch Forschungsaufenthalte und die aktive Teilnahme an Kongressen fördern die Kommunikation in der wissenschaftlichen Community.
- Die Promovenden sind oft institutionell eingebunden: als Mitarbeiter an einer Universität oder Forschungseinrichtung.
- Strukturierte Promotionsprogramme existieren in Form von Promotionsstudiengängen an Universitäten, Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Graduiertenschulen an Universitäten, International Max Planck Research Schools. In diesen Programmen werden die Promovenden in Forschungsprojekte eingebunden und intensiv betreut.
- Die Programme sind oft fächerübergreifend ausgerichtet und beinhalten ein promotionsbegleitendes Curriculum. Unter anderem verfolgen sie das Ziel, die Promotionszeiten kalkulierbarer zu machen und sogar zu verkürzen.
- Strukturierte Promotionsprogramme sind häufig international ausgerichtet, mit Englisch als Arbeitssprache. Die Internationalisierung von strukturierten Promotionsprogrammen an deutschen Hochschulen fördert der DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Programm International Promovieren).
- Internationalität hat hohen Stellenwert. Ohne internationale Ausrichtung ist ein Studium kaum mehr denkbar. Die Vermittlung interkultureller Kompetenzen und ausgeprägte Praxisorientierung spielen in den meisten Studiengängen eine wichtige Rolle.

- Viele deutsche Universitäten haben das klassische Lehrstuhlssystem abgeschafft. Als Alternative bestehen an den deutschen Universitäten interdisziplinäre Forschungszentren. Die Doktoranden können in den ersten zwei Jahren unabhängig ihre Forschungsarbeiten entwickeln, ohne dabei an spezifische Lehrstühle gebunden zu sein. Das erhöht die Freiheit und den Wettbewerb.
- Im akademischen Alltag empfinden die Ausländer die Kommunikation mit ihren deutschen Kollegen manchmal als etwas hart: „Sie äußern Kritik sehr direkt. Aber ohne Kritik lernt man nichts.“

8. *Tauschen Sie Meinungen zu den deutschen Promotionsprogrammen aus. Formulieren Sie Fragen, die Sie gerne an die deutschen jungen Forscher richten würden.*

9. *Sprechen Sie über Konkurrenzvorteile deutscher Promotionsprogramme. Gebrauchen Sie dabei folgende Vokabeln:*

eine ganze Palette von Promotionsmöglichkeiten haben; international hohes Ansehen der deutschen akademischen Grade;

interdisziplinäre Forschungszentren statt des klassischen Lehrstuhlsystems aufbauen; fächerübergreifende und internationale Ausrichtung der Promotionsprogramme; die Freiheit und den Wettbewerb erhöhen;

wissenschaftliche Karriere aufbauen; das Dissertationsthema wählen und bearbeiten; selbständige wissenschaftliche Forschungsleistung; gute Betreuung und unabhängige Forschung; eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Doktorvater oder der Doktorin;

den kontinuierlichen Gedankenaustausch mit anderen Doktoranden, Wissenschaftlern und Professoren veranstalten; aktiv spezielle Doktorandenkolloquien in den strukturierten Promotionsprogrammen besuchen; Vorteile der institutionellen Bindung der Promovenden ausnutzen;

Internationalisierung von strukturierten Promotionsprogrammen; internationale Ausrichtung; eine Ausbildung nach besten internationalen Standards bieten;

integrierte Fremdsprachausbildung; Vermittlung interkultureller Kompetenzen und ausgeprägte Praxisorientierung; die Kommunikation in der wissenschaftlichen Community durch verschiedene Formen der akademischen Mobilität fördern;

10. *Vergleichen Sie den Verlauf und die Studieninhalte der Graduiertenprogramme an den deutschen und russischen Universitäten.*

Abschnitt VIII.

Sie präsentieren Ihr Forschungsvorhaben. Fachgespräch- und präsentationsstypische Module und Redemittel

Merkliste zur Präsentationsvorbereitung.
Allgemeine Präsentationstipps von Fachexperten

Vorbemerkungen

- ▶ **!!** Ruhen Sie sich vor dem Fachgespräch gut aus.
- ▶ **!!** Seien Sie pünktlich; reservieren Sie genügend Zeit für die Anreise. Das Sprichwort „Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige“ gilt heute vor allem im akademischen Bereich.
- ▶ **!!** Stellen Sie sich mit vollem Namen vor.
- ▶ **!!** Prägen Sie sich den Namen der Prüfer ein und flechten Sie ihn gelegentlich ins Gespräch ein. Falls Sie den Namen nicht verstanden haben, fragen Sie sofort nach.
- ▶ **!!** Wenn Ihnen die Hand angeboten wird, begrüßen Sie den Gesprächspartner mit einem kräftigen Händedruck – aber nicht übertreiben.
- ▶ **!!** Achten Sie auf ausreichende Distanz zum Gesprächspartner. Nach der so genannten Arm-Zonen-Theorie gehört Deutschland zu den Fingerspitzen-Staaten. Hier wird besonderer Wert auf großen körperlichen Abstand gelegt. Die Gesprächspartner könnten sich bei ausgestreckten Armen nur mit den Fingerspitzen berühren.
- ▶ **!!** Tragen Sie unbedingt eine Uhr. Legen Sie diese auf den Tisch. Das erspart Ihnen den nervösen Blick auf die Uhr am Handgelenk.

Ablauf eines Fachgesprächs

- ▶ **!!** Beachten Sie ungefähren Ablauf eines Fachgesprächs: Gesprächseröffnung (Offenheit und Höflichkeit in den ersten Sekunden des Fachgesprächs entscheiden über Sympathie/ Antipathie!); Selbstvorstellung des Teilnehmers; Fragen zur Eignung des Teilnehmers: allgemeine Fragen, Hard Skills (Fachwissen, Qualifikation, Forschungs- und Berufserfahrung, Dissertationsthema, Forschungsleistung, wissenschaftlichen Karriere usw.), Soft Skills (kommunikative Kompetenz, fachspezifisches Deutsch, Sprachkompetenz, Methodenkompetenz, Leistungsmotivation usw.); Gesprächsabschluss.
- ▶ **!!** Berücksichtigen Sie beim Fachgespräch Kriterien, die bei der Beurteilung des Teilnehmers besonders wichtig sind: Auftreten (sicher, unsicher, nervös usw.), Redegewandtheit (geringer Wortschatz, formuliert nicht gut, spricht sehr langsam, redigewandt usw.), Auffassungsgabe (wirkt unkonzentriert, erfasst schnell das Wesentliche, reagiert sicher auf alle Fragen usw.), Fach- und Sprachkenntnisse (z.B. nicht geeignet, sprachlich geeignet, verwendet Argumentationsstrategien, gravierende Prob-

leme im freien Sprechen usw.), persönlicher Eindruck des Prüfers (reserviert, sehr sympathisch, Kontakt gut).

► !! Das Fachgespräch kann überwiegend monologisch oder dialogisch ablaufen (je nach Gesprächsbereitschaft des Teilnehmers).

Einige Empfehlungen für eine bessere Außenwirkung

► !! Seien Sie authentisch – in Ihrem Auftreten, Ihren Unterlagen, Ihrer Kleiderwahl. Ein deutsches Sprichwort sagt: „Wie du kommst gegangen, so wirst du empfangen“. Der erste Eindruck zählt. Sicherer Auftreten, gepflegte Umgangsformen und angemessene Kleidung spielen eine wichtige Rolle. Nicht umsonst sagt man: Kleidung ist ein Zeichensystem. Im Berufsleben gelten ungeschriebene Gesetze, die man befolgen sollte. Das gilt sowohl für das Outfit als auch für das Auftreten.

► !! Einige Tipps zu Ihrem Erscheinungsbild: Die Sprache der Kleider ist von Land zu Land verschieden. Der Kleidungskodex richtet sich im Allgemeinen nach den Erwartungen der Gesprächspartner. Kleiden Sie sich wie zum Vorstellungsgespräch: Als Herr tragen Sie einen dunklen Anzug mit Krawatte. Als Dame tragen Sie ein Kostüm oder einen Hosenanzug und gehen zum Friseur. Vermeiden Sie kurze Röcke, tiefe Ausschnitte oder hochhackige Schuhe. Make-up, Parfum und Schmuck sollten dezent sein. Äußerlichkeiten werden als Signal für Kompetenz gewertet. Kleidung, Stimme, Gestik und Mimik, sogar der grelle Nagellack und die Frisur entscheiden über Sympathie und Antipathie.

► !! Ihre Unterlagen transportieren Sie nicht etwa – wie bei Studenten üblich – in einem Rucksack. Auch eine Papiertüte oder Stofftasche sind nicht angebracht. Nehmen Sie stattdessen eine Aktentasche mit. Frauen können alternativ auch eine Businesshandtasche verwenden.

Vorbereitung auf den Präsentationsvortrag

► !! Das Fachgespräch wird oft von einer Präsentation begleitet. Bereits die Wortgeschichte des Verbs «präsentieren», das aus dem spätlateinischen «praesentare» entlehnt wurde, weist darauf hin, dass mit einer Präsentation etwas anderes gemeint ist als ein bloßer Vortrag: «Präsentieren» bedeutet «darbieten, vorlegen, vorzeigen», beinhaltet also auch eine Visualisierung der Redehalte.

► !! Stellen Sie sich darauf ein, einen zusammenhängenden Bericht über Ihre bisherige Forschungsarbeit und berufliche Tätigkeiten zu geben, indem Sie mit visuellen Hilfsmitteln die Hauptinformationen betonen und verdeutlichen.

► !! Baustein einer gelungenen Präsentation ist der zielgerichtete und gekonnte Einsatz von Hilfsmitteln, die die wesentlichen Inhalte des Vortrags optisch aufbereiten und veranschaulichen. Vorbereitung einer computergestützten Präsentation ist für jeden erfahrenen Präsentator eine Routinearbeit.

► !! Es ist sehr wichtig, das passende visuelle Medium auszuwählen und sich sorgfältig auf dessen Einsatz vorzubereiten. Organisieren Sie Ihren Vortrag mit Hilfe von

Folien/ Bildern, Powerpoint, eines Mindmaps oder einer anderen visuellen Unterstützung. Sorgen Sie für nötige Geräte (Videogerät usw.). Sorgen Sie dafür, dass die visuellen Hilfsmittel (Overheadprojektor, Videogerät) sinnvoll und überzeugend eingesetzt werden und die Hauptinformationen betonen und verdeutlichen. Die Kombination von PC oder Laptop, entsprechender Software und Beamer (Datenprojektor) ermöglicht die Umsetzung qualitativ guter Präsentationen.

► !! Berücksichtigen Sie bei der Vorbereitung auf den Präsentationsvortrag folgende Fragen:

- Welche Informationen scheinen für Ihre Zuhörer besonders interessant zu sein? Ihre Präsentation soll aussagekräftig sein!
- Welche Inhalte muss man behandeln? Überlegen Sie alle Inhaltspunkte im Voraus. Welches Textmuster (welchen Textbauplan) muss man einhalten? Zeigen Sie Ihre Fähigkeit, im Rahmen einer kurzen Besprechung bestimmte Standpunkte zu vertreten und zu verteidigen. Zeigen Sie Ihre Fachkompetenz, Kreativität und Innovationsbereitschaft!
- Welche aktuellen Ereignisse und Fakten muss man bei der Präsentation ansprechen, um das Interesse der Zuhörer zu wecken?
- Welche Unterlagen (Materialien) kann man für die Zuhörer zusätzlich bereitstellen? (Prospekte und anderes Informationsmaterial lieber erst am Schluss austeilen). Beachten Sie: Wenn die Teilnehmer Kopien der Folien schon im Voraus erhalten, überfliegen sie während der Präsentation die Texte oder lesen mit – aber kaum einer achtet auf die Worte des Redners. Es gibt ja auch keinen Grund, einem Vortrag aufmerksam zuzuhören, wenn man alles auf der Leinwand und vorab in den Ausdrucken lesen kann.

► !! Einige Kritiker meinen: Power Point, die beliebteste Präsentationssoftware der Welt, ist der natürliche Feind jedes guten Vortrags. Lassen Sie sich nicht von Power Point in die Ecke drängen. Sie sind der Mittelpunkt, nicht die Bildschirmpräsentation.

Präsentation des Forschungsvorhabens. Präsentationsempfehlungen

Aufbau des Vortrages

► !! Ihre Präsentation soll bestimmte Punkte enthalten. Strukturieren Sie Ihren Vortrag. Überlegen Sie, welche Informationen Sie an den Anfang und welche eher an das Ende des Vortrages stellen.

► !! Geben Sie einen Überblick über die Gliederung Ihrer Präsentation, z.B.: Ich beginne mit den Grundinformationen über meine Forschungsarbeit und mit dem Forschungsstand. Dann sage ich etwas zu den methodologischen Grundlagen und zum

Aufbau der Untersuchung. Dann komme ich zum experimentellen Teil der Arbeit. Ganz kurz behandle ich meine Forschungsergebnisse. Zum Schluss möchte ich meine Pläne für die Zukunft besprechen.

▶ !! Notieren Sie Stichwörter und Formulierungen zum Inhalt und zum Ablauf der Präsentation. Notieren Sie Grundbegriffe, aber schreiben Sie kein wortwörtliches Manuskript!

▶ !! Wenn Sie ungeübt im freien Sprechen sind, drucken Sie sich Notizen aus, schreiben Sie in Ihre Notizen ganze Sätze. Bringen Sie hier Hintergrundinformationen unter, die Sie bei Fragen sofort parat haben.

Sprachverhalten

▶ !! Präsentieren Sie Ihre Forschungsarbeit und beantworten Sie am Ende die Fragen der Zuhörer und Zuhörerinnen. Es handelt sich gewöhnlich um einen Kurzvortrag vor einem kleinen Zuhörerkreis. Ihr Ziel ist, bei Ihren Zuhörern eine positive Einstellung gegenüber Ihrem Forschungsvorhaben zu fördern.

▶ !! Kontrollieren Sie im Gespräch Ihr sprachliches Verhalten, bleiben Sie möglichst natürlich, sachlich und konzentriert. Seien Sie einfach und direkt!

▶ !! Wenn Sie einem wissenschaftlichen Gremium Ihre Forschungsarbeit vorstellen, berücksichtigen Sie den gepflegten wissenschaftlichen Stil und die Wahl der Fachwörter.

▶ !! Sorgen Sie bei Ihrem Auftritt für Professionalität. Vermeiden Sie Fachchinesisch; die Wahl der Redemittel soll der Situation angemessen sein.

▶ !! Beachten Sie Ihr schriftliches und mündliches Ausdrucksvermögen. Bringen Sie eine prägnante Ausdrucksweise sowie einen flüssigen und sicheren Schreibstil mit. Akademiker müssen sich nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich korrekt ausdrücken können! Diese Fähigkeit ist in den Fachgesprächen und beim Schreiben der Dissertation unerlässlich.

▶ !! Formulieren Sie klar Ihre Positionen. Ihre Ausführungen müssen vom Allgemeinen zum Speziellen führen und einer bestimmten Logik folgen.

▶ !! Sprechen Sie frei, klar, verständlich und zusammenhängend.

Formulieren Sie Sätze sorgfältig, vermeiden Sie Ähs und Füllworte wie „sozusagen“.

▶ !! Beachten Sie mögliche interkulturelle Unterschiede bei der Kommunikation!

Sprechtempo, Stimme, Gestik und Mimik

▶ !! Sprechen Sie in angemessenem Gesprächstempo: weder zu langsam, noch zu schnell.

▶ !! Viel mehr als die Folien wirkt die Stimme des Redners. Arbeiten Sie auch mit Ihrem persönlichen Präsentationswerkzeug, um das Publikum in Atem zu halten. Setzen Sie Ihre Stimme gezielt ein. Entscheidend für die Wirkung des gesprochenen Wortes sind auch die Betonung und die Modulation. Beachten Sie:

- Tiefere Stimmen werden mit Reife und Autorität in Verbindung gebracht und erzielen eine größere Wirkung. Künstlich sonor zu reden hilft nicht. Helle, piepsige Stimmen klingen unsachlich. Besser ist es, auf dem individuellen Grundton der Stimme zu bleiben, der so genannten Indifferenzlage.
- Verschlucken Sie keine Silben, sprechen Sie deutlich akzentuiert. Reden Sie laut genug und variieren Sie die Lautstärke. Setzen Sie Pausen bewusst ein als dramaturgisches Mittel vor wichtigen Aussagen und vor allem nach Punkten, die Ihnen besonders wichtig sind. Was Sie mit Ihrer Stimme hervorheben und dann per Folie visualisieren, bleibt doppelt haften. Dann entsteht eine regelrechte Wechselwirkung zwischen Folie und Sprache. Und dann hat Powerpoint seine Funktion erfüllt.

► !! Das perfekte Outfit hilft jedoch wenig, wenn der Bewerber unruhig ist.

Beachten Sie Ihre Gestik und Mimik. Der Ansprechpartner registriert – meist unbewusst – jedes Anzeichen von Nervosität. Wer will, dass seine Worte wirken, sollte vor allem eins: Ruhe bewahren.

- Halten Sie Ihre Hände unter Kontrolle. Herumfummeln an Kleidung oder Gesicht signalisiert Unsicherheit. Setzen Sie Gesten gezielt ein, um etwa die Aussage zu unterstreichen.
- Hören Sie während des Gesprächs aktiv zu und reden Sie selbst deutlich über die Hälfte des Gesprächs – schließlich will der Prüfer etwas über Sie erfahren. Treten Sie überzeugend auf.
- Halten Sie Blickkontakt zu den anderen Kandidaten und Beobachtern, ohne die Gesprächspartner anzustarren. Zeigen Sie Interesse für die Mitbewerber. So treten Sie als Teamplayer auf.

Tipps zur Foliengestaltung

► !! Weniger ist oft mehr. Das gilt sowohl für die Anzahl der Folien als auch für ihre Gestaltung.

► !! Gestalten Sie Ihre Folien einheitlich, setzen Sie nur wenige Schriftarten, Schriftgrößen und Farben ein.

► !! Heben Sie wichtige Informationen farblich hervor. Beachten Sie dabei einen ausreichenden Kontrast von Untergrund und Schrift.

► !! Insgesamt nicht mehr als vier Farben verwenden!

► !! Die Reihenfolge der Folien muss der Logik des Vortrags entsprechen.

► !! Gestalten Sie Ihre Folienübergänge einheitlich, damit die Zuhörer sich auf die Folieninhalte konzentrieren können.

► !! Jede Folie muss eine Überschrift bekommen.

► !! Machen Sie spracharme Texte! Jede Folie soll maximal 5-7 Zeilen haben.

- ▶ !! Machen Sie nicht den Folienvorleser. Schreiben Sie keine vollständigen Sätze, halten Sie nicht mehr als sechs Gedanken auf einer Folie fest.
- ▶ !! Ihre Präsentation soll kein Abbild der Rede sein. Nicht alles, was Sie sagen, muss auf einer Folie stehen. Setzen Sie Folien gezielt nur dann ein, wenn Sie dem Publikum wirklich Wichtiges mitteilen wollen.
- ▶ !! Gebrauchen Sie selbsterklärende Grafiken.
- ▶ !! Verwenden Sie Satzauszeichnungen (wie kursiv, fett, gesperrt, unterstrichen) sparsam.
- ▶ !! Vermeiden Sie verspielte Animationen!

Übung macht den Meister

- ▶ !! Üben Sie vor dem Fachgespräch Ihre Präsentation so ein, dass Sie frei sprechen können. Bleiben Sie möglichst natürlich, sachlich und konzentriert.
- ▶ !! Bilden Sie Gruppen mit anderen Teilnehmern und spielen Sie Fachgespräche (Selbstmarketing kann man üben!). Üben Sie die Präsentation laut vor dem Spiegel so ein, dass man frei sprechen kann. Nutzen Sie eine Stoppuhr, um ein Gefühl für Ihre Redegeschwindigkeit zu entwickeln.
- ▶ !! Diskutieren Sie mit Ihren Kollegen den Inhalt und den Ablauf der Präsentation (Auswahl und Reihenfolge der Informationen, sinnvollen Einsatz der visuellen Hilfsmittel, Überzeugungskraft der Präsentation im Hinblick auf das Ziel usw.).
- ▶ !! Wiederholen Sie die Präsentation noch einmal. Berücksichtigen Sie dabei die Verbesserungsvorschläge Ihrer Kollegen.

Frage- und Antworttraining

- ▶ !! Bereiten Sie sich auf die wahrscheinlichen Fragen der Zuhörer und Zuhörerinnen vor. Sie müssen auch mit Fragen nach Ihren persönlichen Eigenschaften, Stärken und Schwächen sowie mit Rückfragen, Verständnis- und Präzisionsfragen rechnen.
- ▶ !! Reagieren Sie auf die Zwischenkommentare, Gegenargumente, Nachfragen und Fragen der Prüfer sicher und kohärent. Gebrauchen Sie dabei passende Redemittel. Strukturieren Sie Ihre Argumentation. Argumentieren Sie konkret, dann nimmt man Sie ernst. Widersprechen Sie höflich.
- ▶ !! Haben Sie etwas nicht verstanden, fragen Sie höflich nach.

Zusammenfassung

- ▶ !! Machen Sie am Schluss kurze Zusammenfassung. Fassen Sie Ihre drei wesentlichen Punkte zusammen oder wiederholen Sie Ihre Botschaft in einem guten Schlussakkord. Danken Sie den Mitgliedern der Prüfungskommission für das interessante und aufschlussreiche Gespräch.

Redemittel: eine Präsentation beginnen

- Guten Tag, sehr geehrte Kollegen! Zuerst möchte ich mich vorstellen. Mein Name ist Anna Petrowa. Ich bin Aspirantin des Lehrstuhls für theoretische und angewandte Sprachwissenschaft. Meine wissenschaftliche Betreuerin ist Frau Prof. Dr. Sidorowa. Ich präsentiere Ihnen meine Forschungsarbeit.
- Guten Tag, meine Damen und Herren! Mein Name ist Zimmermann. Ich stelle Ihnen kurz mein Forschungsprojekt im Bereich Geophysik vor und beantworte Ihre Fragen.
- Guten Tag, sehr geehrte Kollegen! Mein Name ist Peter Wagner. Ich möchte Ihnen meine Forschungsaktivitäten im Bereich „Sprachdidaktik“ vorstellen. Als erstes einige allgemeine Bemerkungen zum Thema.
- Sehr geehrte Kollegen! Mein Name ist Anna Winkelmann, Anhand von einigen Folien werde ich Ihnen kurz meinen Fachbereich und meine Untersuchung vorstellen. Ich möchte Ihnen zunächst einen Überblick über die Gliederung meiner Präsentation geben (Forschungsstand, Aufbau der Forschungsarbeit, Ziel und Aufgaben der Untersuchung usw.). Anschließend kann ich Ihre Fragen beantworten.

Redemittel: Sie beschreiben kurz Ihre Lernbiographie und Ihren akademischen Werdegang

- ▶ !! Bei der Selbstdarstellung im akademischen Bereich können Sie einige Stationen Ihres akademischen Werdegangs ansprechen; das betrifft die Schulbildung, das Studium, die Hochschullaufbahn (wenn vorhanden), berufliche Tätigkeiten und entsprechende Kompetenzen. Ihre Selbstdarstellung muss übersichtlich und aussagekräftig sein.
- ▶ !! Konzentrieren Sie sich dabei auf Ihre Stärken und nicht auf Ihre Schwächen! Geben Sie sich authentisch.

Schulbildung

- ▶ !! Im Lebenslauf eines Erwachsenen wird der schulische Werdegang meist weggelassen.
- ▶ !! Umgangssprachliche und emotionale Äußerungen kommen auch nicht in den Lebenslauf, z.B.: Eile mit Weile. Kommt Zeit, kommt Rat.
- ▶ !! Beachten Sie russisch-deutsche Unterschiede:

Я понял (а), что...:

Mir ist klar (bewusst) geworden, dass ...

Es hat sich erwiesen, dass ...

Es hat sich gezeigt, dass ...

Поступить в университет:

Beginnen zu studieren: Ich begann an der Universität 2015 zu studieren.

Ein Studium aufnehmen: 2015 nahm ich das Studium an der Universität auf.

Получить (второе) высшее образование:

- Ein (Zweit-)Studium aufnehmen / beginnen
- Ein Zweitstudium der Ökonomie (der Fremdsprachen, der Pädagogik) anschließen
- Zusätzlich Wirtschaft (Fremdsprachen / Informatik) studieren

Я решил(а):

Ich entschloss mich (ich fasste den Entschluss) Fremdsprachen zu studieren.

Ich entschied mich (ich traf die Entscheidung) zu promovieren.

Es war in mir die Entscheidung gereift, ein Masterstudium zu absolvieren.

Studium

► !! Es ist sinnvoll, Auszeichnungen, Stipendien oder Forschungspreise im Zusammenhang mit Ihrem Hochschulstudium zu erwähnen, denn sie zeigen, wie motiviert und hoch qualifiziert Sie sind.

- Einige Worte zu meinem akademischen Werdegang.
- Und jetzt zu meinem akademischen Lebenslauf.
- 2015 absolvierte ich mit Auszeichnung das Lyzeum und wurde an der Philologischen Fakultät der Permer Staatlichen Nationalen Forschungsuniversität immatrikuliert.
- Im August 2014 bestand ich die Aufnahmeprüfungen an der Permer Staatlichen Universität.
- Nach Bestehen der Aufnahmeprüfungen im August 2014 begann ich mein Studium an der Permer Staatlichen Universität.
- Seit September 2021 studiere ich an der Fakultät für moderne Fremdsprachen und Literaturen Pädagogik (Linguistik und Übersetzung, Fremdsprachen und ausländische Literatur). Ich werde mein Studium voraussichtlich im Jahr 2026 beenden.
- Meine Schwerpunkte im Studium waren Fremdsprachen und Computerlinguistik.
- Das Thema meiner Diplomarbeit war mit der Pädagogik verbunden.
- Zu meinem Profil: Ich bin Student der Pädagogik an der Staatsuniversität Perm, kurz vor dem Bachelor-Abschluss. In Zukunft würde ich gerne als Lehrer(in) arbeiten.

- Ich bin Diplom-Chemikerin und habe meinen Abschluss 2018 an der Technischen Universität in Perm gemacht.
- Ich verteidigte meine Diplomarbeit mit Auszeichnung.
- Ich verteidigte vor sechs Jahren mein Diplom als Geologe an der Permer Universität.
- Ich habe 2023 erfolgreich mein Studium im Bereich Übersetzung abgeschlossen. Nach dem Studium hoffe ich eine Stelle als Übersetzerin in einem Übersetzungsbüro zu finden.
- Schon während des Studiums spezialisierte ich mich auf das Gebiet der Computerlinguistik.
- Meine Schwerpunkte im Studium waren internationales Management und Statistik.

*

- In den Jahren 2015–2017 studierte ich in der Magistratur, Studiengang “Soziolinguistik und interkulturelle Kommunikation“. Ich verteidigte meine Masterarbeit 2017.
- Ich möchte als Projektleiter(in) im Bereich Pädagogik tätig sein.
- Ich möchte meine Berufslaufbahn als Dolmetscher(in) oder Übersetzer(in) aufbauen.
- Nach dem Studium beabsichtige (plane) ich, als Übersetzer(in) (Betriebswirtin, Erzieherin) zu arbeiten.

*

- Im Jahre 2017 wurde ich Aspirant(in) des Lehrstuhls für Theoretische und Angewandte Sprachwissenschaft.
- Seit 2017 bis 2020 studierte ich in einer Vollzeit-Graduiertenschule der Philologischen Fakultät der Permer Universität.
- Nach dem Magisterabschluss begann ich meine Aspirantur als Germanist(in).
- Meine Doktorarbeit werde ich voraussichtlich im Jahr 2027 verteidigen.

► !! Der Titel Ihrer Diplom-, Magister-, Bachelor- oder sonstigen Abschlussarbeit muss nicht unbedingt genannt werden. Man kann nur das Forschungsgebiet angeben, z.B.:

- Ich spezialisiere mich auf internationales Management und Statistik.
- Ich spezialisiere mich auf Sprachdidaktik und Psychologie (Alterspsychologie).
- Meine Schwerpunkte im Bachelor-Studium waren *Methoden des Fremdsprachenunterrichts* und *Moderne Kommunikationstechnologien*.
- Meine Abschlussarbeit schrieb ich über aktuelle schulpädagogische Probleme.

► !! Eine bevorstehende Promotion empfiehlt sich auf jeden Fall zu erwähnen. Ist der Titel der Doktorarbeit zu speziell, genügt die Angabe des Forschungsgebiets oder eine ungefähre Umschreibung des Themas, z.B.:

- In zwei Jahren beabsichtige ich Promotion im Bereich der Atomphysik.
- Meine Doktorarbeit widmet sich den Problemen der organischen Chemie.
- In meiner Doktorarbeit befasse ich mich mit den Fragen der deutschen Lexikographie.
- Ich beschäftige mich mit der modernen deutschen Wissenschaftssprache.

Hochschullaufbahn (wenn vorhanden)

► !! Hier zeigen Sie Ihre Befähigung, Ihre akademische Laufbahn vorzustellen.

- Meine erste Stelle trat ich bei einem Forschungsinstitut an. Dort wurde ich als Referentin (wissenschaftliche Hilfskraft, Büromitarbeiterin) eingestellt.
- Seit 2019 bin ich Assistentin des Lehrstuhls für Theoretische und Angewandte Sprachwissenschaft. Ich unterrichte russische und chinesische Sprache und betreue russische und chinesische Studenten. Dadurch erweitere ich meine Chinesischkenntnisse und verbessere meine interkulturelle Kompetenz.
- Seit 2015 bin ich Mitarbeiterin eines chemischen Forschungslabors an der Universität.
- Seit 2020 bin ich wissenschaftlicher Mitarbeiter des Naturwissenschaftlichen Instituts. Ich bin Teilnehmer vieler Projektarbeiten im Bereich Umweltschutz.
- In den Jahren 2017–2019 war ich Betreuerin des Forschungsprojekts “Entwicklung eines elektronischen Wörterbuchs im Bereich Sprachdidaktik“.
- Meine berufliche Karriere begann ich mit der Verteidigung meiner Diplomarbeit 2017. Danach arbeitete ich zwei Jahre als Assistentin am Lehrstuhl für ausländische Literatur.

Berufliche Tätigkeiten und Fachkompetenzen

► !! Ihr Lebenslauf muss lückenlos sein. Phasen der Arbeitslosigkeit kann man mit dem Wort „Orientierungsphase“ oder mit dem Wort „arbeitsuchend“ beschreiben.

Beispiel Übersetzungskunde

In den Jahren 2018-2022 war ich als Projektmanager im Bereich Übersetzung bei der Firma „Logo“ tätig. Ich war für das Management von Projekten in der Softwarelokalisierung in verschiedenen Sprachen verantwortlich. In meiner jetzigen Funktion koordiniere externe Übersetzungs-Dienstleister und Partner unserer Firma. Ich bin auch für die Qualitätssicherung der gelieferten Übersetzungen verantwortlich.

Beispiel Linguodidaktik

Seit 2017 bin ich als Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache im Gymnasium № 2 (Jekaterinburg) tätig. Ich verfüge über Kenntnisse didaktischer und curricularer Prozesse und habe folgende Aufgabengebiete: Durchführung von Deutschunterricht in der gymnasialen Oberstufe, Erstellung von Unterrichtsmaterialien sowie Vermittlung von Lerninhalten, Vor- und Nachbereitung des Unterrichts, Durchführung von regelmäßigen Lernkontrollen sowie Dokumentation des Unterrichts, Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften.

Beispiel Medienforschung

Von 2010 bis 2022 war ich als Medienforscherin tätig. Zu meinem Aufgabenbereich gehörten: eigenständige qualitative und quantitative Medienforschung im Bereich Onlineforschung, Datenauswertung und Ergebnisinterpretation, Konzeptentwicklung interner und externer Forschungsprojekte, Begleitung der Projektdurchführung und Präsentation der Forschungsergebnisse, Kontaktpflege mit forschungsrelevanten externen Institutionen. Ich habe tiefe Kenntnisse und einschlägige Forschungserfahrung im Bereich der empirischen Medienforschung.

Beispiel Betriebswissenschaft

Ich habe vor 5 Jahren mein Diplom an der ökonomischen Fakultät der Universität gemacht. Seitdem bin ich als Betriebswirtin in einem Großbetrieb tätig. Ich bin für das Rechnungswesen im Betrieb zuständig.

Beispiel Mathematik

Seit 2017 bin ich als Analytiker bei der Firma „Segment“ tätig. Zu meinen Fachkenntnissen der Mathematik kommen ausgeprägte analytische Fähigkeiten hinzu. Ich kann komplizierte mathematische Sachverhalte problemlos allgemein verständlich darstellen und interpretieren.

Persönliche Fähigkeiten und Soft Skills.

Sprachkenntnisse

► !! Bei der Einschätzung Ihrer Sprachkenntnisse kann man das Schulnotensystem benutzen – von „sehr gut“ bis „ausreichend“. Aber in Bewerbungen und Fachgesprächen ist aber auch die folgende Bewertungsskala üblich: Muttersprache, Verhandlungssicher, Fließend, Gute Kenntnisse, Ausgebaute Grundkenntnisse, Grundkenntnisse.

- Ich verfüge über (sehr) gute mündliche und schriftliche Deutschkenntnisse in Wort und Schrift.
- Im Deutschen verfüge ich über solide Kenntnisse. Englisch kann ich fließend in Wort und Schrift.

- Ich beherrsche die deutsche Sprache fließend in Wort und Schrift und bringe zudem gute Englischkenntnisse mit.
- Meine Mutter hat deutsche Vorfahren. Die Sprache stellte für mich also keine Hürde dar, ganz im Gegenteil, ich wollte sie perfektionieren. Neben fließendem Deutsch spreche ich außerdem noch Englisch.
- Meine Muttersprache ist Russisch. Ich spreche auch fließend Deutsch. Außerdem habe ich Grundkenntnisse in Englisch und Französisch.
- Während der Aspirantur arbeitete ich intensiv an meinem fachspezifischen Deutsch, besonders am akademischen Lesen und am akademischen Schreiben.
- Meine Englischkenntnisse sind gut bis befriedigend.
- Ich habe ausgebaute Französischkenntnisse.
- Mein Englisch ist – das muss ich einräumen – nicht verhandlungssicher, wengleich ich über gute Kenntnisse verfüge. Ich bin jedoch sprachbegabt und gern bereit, meine Englischkenntnisse im Rahmen meiner Tätigkeit weiter zu vertiefen.

Computer- und IT-Kenntnisse

- Zu meinen Fachkenntnissen der Chemie kommen ausgeprägte analytische Fähigkeiten hinzu. Zudem besitze ich ausgezeichnete IT-Kenntnisse, kenne mich mit PCs aus und beherrsche die einschlägigen Programmiersprachen ebenso wie die gängigen Office-Anwendungen.
- Ich kenne mich mit mehreren gängigen 3-D-CAD-Programmen aus.
- Ich habe gute Kenntnisse im MS Office Anwendungen (Word, Excel, Power Point).
- Mit Microsoft Office-Anwendungen kann ich sehr gut umgehen.
- Zu meinen guten Fremdsprachenkenntnissen kommen auch fundierte Kenntnisse im EDV- und PC-Bereich.

Interkulturelle Kompetenz

► Im Vordergrund dieses Teils des Lebenslaufs stehen Fragen der akademischen Mobilität und des Wissenstransfers.

- Meine interkulturelle Kompetenz vertiefte ich durch Studienaufenthalte im Ausland und internationale Zusammenarbeit.
- Das Studium an einer international tätigen Forschungsuniversität vermittelte mir gut ausgebaute interkulturelle Kompetenz.
- Meine interkulturelle Kompetenz vertiefte ich durch Teilnahme an internationalen Forschungsprojekten und an langfristigen Kooperationspartnerschaften im Bereich Geologie.

- Ich bin an der Teilnahme an einem internationalen Forschungsprojekt und an langfristigen Kooperationspartnerschaften im Bereich Geologie (Chemie, Fremdsprachen) interessiert.
- Ich plane weitere Forschungsaufenthalte und Fortbildungskurse im Ausland. Sie würden meine Auslandskontakte ausbauen.
- Ich habe Anpassungsfähigkeit und interkulturelle Kompetenz durch folgende Auslandsaufenthalte: sprachlich-landeskundliches Seminar zum Thema „Landeskunde Deutschlands mit dem Schwerpunkt: Niedersachsen“ (Lüneburg 2012, 2014); sprachlich-landeskundliches Seminar zum Thema „Leben in Deutschland“ in Göttingen (2013);

Andere Fähigkeiten und Soft Skills

- Meine Stärken sind Kommunikation, Planung und Organisation. Ich habe ein gutes Gespür für Innovationen.
- Neben meinen fachlichen Qualifikationen schätzen meine Kollegen meine Teamfähigkeit, meine Verlässlichkeit und mein Organisationstalent.
- Meine Stärken sind Flexibilität und ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft.
- Zu meinen Qualifikationen: Nach meinem Soziologiestudium besitze ich viele soziale Kompetenzen.
- Außer meiner Fachkompetenz bringe ich Kommunikationsstärke und gute Umgangsformen mit. Zudem bin ich organisationsstark und stressresistent.
- Mir liegt eher die angewandte Forschung als die Grundlagenforschung – aus diesem Grund forsche ich gern im Labor, vor allem an der Entwicklung innovativer Lösungen.
- Ich arbeite selbstständig und denke gerne mit. Durchsetzungsvermögen, Kommunikationsstärke und ein sicheres Auftreten runden mein Profil ab.
- Ich lege Wert auf Teamfähigkeit und habe große Erfahrung erfolgreicher Beteiligung an vielen geologischen Untersuchungsprojekten.
- Einsatzbereitschaft, die Fähigkeit, wissenschaftliche Kontakte zu knüpfen, Problemlösungen zu finden – sind meine Kernkompetenzen.
- Eine leistungsorientierte und freundliche Arbeitseinstellung ist für mich selbstverständlich.

Tipps für die Gestaltung eines tabellarischen Lebenslaufs:

Persönliche Daten

► !! Worauf Sie achten sollten: Mündliche Selbstdarstellung ist kein richtiger Lebenslauf. Der Lebenslauf ist das Hauptdokument einer schriftlichen Bewerbung.

- ▶ !! Möglich ist ein ausführlicher Lebenslauf (Curriculum Vitae), der mehrere Seiten umfassen darf. Durchaus üblich ist aber auch der Kurzlebenslauf (Resume), der höchstens zwei Seiten haben kann.
- ▶ !! Die Unterüberschrift „Persönliche Daten“ folgt unter der Überschrift „Lebenslauf“. Persönliche Daten werden im Kopf des Lebenslaufs untergebracht. Hier führen Sie Ihre vollständigen Kontaktdaten, Ihr Geburtsdatum und den Geburtsort, Ihren Familienstand und gegebenenfalls die Anzahl der Kinder auf. Auch die Angabe der Staatsangehörigkeit ist empfehlenswert, zumindest dann, wenn Sie sich international bewerben. Falls Sie einen Dokortitel haben, nennen Sie diesen ebenfalls.
- ▶ !! Listen die einzelnen Stationen Ihres Lebens auf. Versehen Sie alle Stationen möglichst mit einer monatsgenauen Angabe des Zeitraums (von ... bis). Lücken, die länger als drei Monate dauern, muss man erklären. Jede Station wird in Stichworten charakterisiert, z. B., *Schulbildung, Studium* bzw. *Studium und Promotion, Praktika, Berufliche Tätigkeiten*. Phasen der Arbeitslosigkeit können Sie mit dem Wort „Orientierungsphase“ oder „arbeitsuchend“ beschreiben.
- ▶ !! Ob Sie Ihren Lebenslauf chronologisch auf- oder absteigend gestalten, bleibt Ihnen überlassen. Akademiker mit Berufserfahrung wählen oft einen chronologisch absteigenden Lebenslauf. Die chronologisch absteigende Form ist oft eine Frage der Praktikabilität: Headhunter und Personaler großer Firmen möchten nicht lange blättern und bevorzugen meist die chronologisch absteigende Form.
- ▶ !! Neben die persönlichen Daten kleben Sie ein Bewerbungsbild (nicht bei Auslandsbewerbungen).
- ▶ !! Ort, Datum und eigenhändige Unterschrift nicht vergessen! Sie stehen am Schluss des Lebenslaufs.

Lebenslauf Persönliche Daten

Dr. Manfred Wagner
Diplom-Chemieingenieur
Röntgenstraße 28
70173 Stuttgart
Telefon: 0812 127345839
Mobil: 0173 729863

Geboren am 23.06.1986 in Dresden
Verheiratet, zwei Kinder
Staatsangehörigkeit: deutsch
Familienstand: ledig

*

Anna Romanova
Diplom-Psychologin

Puschkinstraße 25
614000 Perm
Telefon: (342) 261 57 98
Mobil: 7 982 443 689

Geburtsdatum: 07.03.1995
Geburtsort: Perm / Russland
Staatsangehörigkeit: russisch
Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Schulbildung

► !! Listen Sie alle Stationen Ihres Lebenslaufs chronologisch auf.
Tipps für die Gestaltung eines tabellarischen Lebenslaufs:

09/2006-06/2017 Gymnasium № 1 in Solikamsk /Gebiet Perm
Klasse mit erweitertem Literaturunterricht
Abitur / mit Auszeichnung

09/2012-06/2014 Lyzeum № 2, Perm
Schwerpunkt: humanitäre Fächer
Abitur: Notendurchschnitt 1,2

09/2008-06/2019 Allgemeinbildende Mittelschule mit erweitertem
Deutschunterricht
Abitur

Studium

► !! Achten Sie darauf, dass keine unerklärten Lücken auftauchen, die länger als drei Monate dauern. Tipps für die Gestaltung eines tabellarischen Lebenslaufs:

- 09/2014-07/2019 Studium der Pädagogik (mit zwei
Ausbildungsprofilen)
Permer Staatliche Nationale Forschungsuniversität
(Direktstudium);
Sprachenkombination Englisch / Deutsch;
Im Studium integriert: 2 pädagogische Praktika;
Bachelor-Abschluss mit Auszeichnung
- 09/2018-07/2022 Studiengang Sprachen / Kommunikation mit
Schwerpunkt Übersetzung
Permer Staatliche Nationale Forschungsuniversität;
Im Studium integriert: ein Sprachpraktikum, drei
Übersetzungspraktika, ein Auslandssemester

Bachelor-Abschluss

*

- 09/2020-07/2022 Studiengang Übersetzung
Permer Nationale Polytechnische Forschungsuniversität
Im Studium integriert: 3 Übersetzungspraktika;
Bachelor-Abschluss
- 09/2014- 06/2018 Studiengang Wirtschaftswissenschaften an der Permer
Staatlichen Nationalen Forschungsuniversität
(Abendstudium);
Im Studium integriert: 3 Betriebspraktika;
Bachelor-Abschluss
- 09/2003-07/2008 Volkswirtschaftsstudium an der Permer Staatlichen
Nationalen Forschungsuniversität;
Schwerpunkte: Internationales Marketing / Außenhandel;
Im Studium integriert: Praxissemester in England; zwei
Betriebspraktika;
Abschluss: Diplombetriebswirt
- 09/2018-07/2020 Masterstudium der Geowissenschaften an der Permer
Staatlichen Nationalen Forschungsuniversität;
Fachrichtung Geophysik
Master- Abschluss
- 2016 (Februar) Fortbildungsseminar „Landeskunde Deutschlands“ am
Goethe-Institut (Moskau)

Berufliche Tätigkeiten und Fachkompetenzen

Tipps für die Gestaltung eines tabellarischen Lebenslaufs:

- 2017 bis heute Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache im Gymnasium
№ 2 (Jekaterinburg):
 - Kenntnisse didaktischer und curricularer Prozesse;
 - Durchführung von Deutschunterricht in der
Gymnasialen Oberstufe;
 - Erstellung von Unterrichtsmaterialien sowie
Vermittlung von Lerninhalten;
 - Vor- und Nachbereitung des Unterrichts;
 - Durchführung von regelmäßigen Lernkontrollen sowie
Dokumentation des Unterrichts

- 2016 bis heute Lehrer für Deutsch als Fremdsprache in der Berufsschule:
 - Erstellung von Unterrichtsmaterialien sowie Vermittlung von berufsbezogenen Inhalten
 - Vor- und Nachbereitung des Unterrichts
 - Durchführung von Stütz- und Förderunterricht für die Auszubildenden
 - Durchführung von regelmäßigen Lernkontrollen sowie Dokumentation des Unterrichtsverlaufs
 - Zusammenarbeit mit Ausbilder*innen und pädagogischen Fachkräften

- 2018-2022 Projektmanager(in) im Bereich Übersetzung bei der Firma „Logo“ (Moskau):
 - Management von Projekten in der Softwarelokalisierung in verschiedenen Sprachen;
 - Koordinierung externer Übersetzungs-Dienstleister und Partner;
 - Qualitätssicherung der gelieferten Übersetzungen

- 2017-2022 Übersetzer(in) beim einem Forschungsinstitut
Verantwortungsbereich:
 - Übersetzungsrelevante Textanalyse;
 - Erstellen, Bearbeiten, Korrekturlesen von Fachtexten;
 - Übersetzung und zielgerichtete Nachbearbeitung des Translats;

- 06/2016-09/2016 Orientierungsphase

- 2010–2022 Medienforscherin beim Verlag «Lingua»:
 - eigenständige qualitative und quantitative Medienforschung im Bereich Onlineforschung;
 - Datenauswertung und Ergebnisinterpretation;
 - Konzeptentwicklung interner und externer Forschungsprojekte;
 - Begleitung der Projektdurchführung und Präsentation der Forschungsergebnisse;
 - Kontaktpflege mit forschungsrelevanten externen Institutionen;
 - tiefe Kenntnisse und einschlägige Forschungserfahrung im Bereich der empirischen Medienforschung

- 01/2018-03/2018 arbeitssuchend
- 08/2019-12/2019 Aushilfstätigkeit (Aushilfsjob) in der Pressestelle der regionalen Messe:
 - Schreiben von Pressemitteilungen
 - Erstellen von Pressemappen
 - Mithilfe bei der Vorbereitung von Pressekonferenzen
 - Mithilfe bei der Erstellung von Präsentationen
 - Pflege statistischer Daten
 - Betreuung von Medienvertretern während der Messen

Persönliche Fähigkeiten und Soft Skills

Sprachkenntnisse

Tipps für die Gestaltung eines tabellarischen Lebenslaufs:

- Russisch (Muttersprache), Deutsch (Stufe C1), Englisch (Stufe C1)
- Deutsch-Intensivkurs auf dem Niveau C1/C2 an der Leuphana Universität Lüneburg (August 2016)
- sehr gute mündliche und schriftliche Kenntnisse in Wort und Schrift in Deutsch und Englisch
- hervorragendes Deutsch in Wort und Schrift
- Deutsch und Englisch (verhandlungssicher)
- verhandlungssicher in Deutsch und Französisch
- sicheres Deutsch in Wort und Schrift, Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung
- Deutsch – in Wort und Schrift, Englisch – ausgebaute Kenntnisse, Französisch – Grundkenntnisse
- Übersetzer-Erfahrung im Wirtschaftsbereich
- 2017-2020 – Nachhilfelehrerin in Englisch

Computer- und IT-Kenntnisse

Tipps für die Gestaltung eines tabellarischen Lebenslaufs:

- Gute PC-Kenntnisse: insbesondere Excel, Winword und PowerPoint, Microsoft Office
- Arbeit mit einem neuen Machine Translation Tool
- Fundierte Kenntnisse im EDV- und PC-Bereich
- Microsoft Office: Word, Excel, Outlook, PowerPoint, Access
- Sehr gute Kenntnisse in MS Office Anwendungen, insbesondere Access
- Grundkenntnisse in Grafikprogrammen
- Adobe Photoshop
- Adobe Acrobat

Interkulturelle Kompetenz

Tipps für die Gestaltung eines tabellarischen Lebenslaufs:

- 2016 (Oktober/ Dezember) – Hamburg Auslandssemester
- 2017 (August) – Leipzig (Sommerkurs beim Goethe-Institut)
- 2015 (April) – Forschungsaufenthalt an der Münchener Universität
- 2016 – erfolgreiche Teilnahme am stipendialen PAD-Programm und Einsatz als Fremdsprachenassistentin im Fach Russisch am Sprachgymnasium Jena (Deutschland)

Andere Fähigkeiten und Soft Skills

Tipps für die Gestaltung eines tabellarischen Lebenslaufs:

- Sehr gute pädagogische, kommunikative und organisatorische Kommunikation
- Hohe Kompetenz in strukturierter und zielgerichteter Kommunikation
- Eine schnelle Auffassungsgabe, Empathie und die Fähigkeit, zielgruppenspezifisch zu kommunizieren
- Bereitschaft, in internationalen Projektteams zu arbeiten
- Teamorientierte Arbeitsweise
- Ein hohes Maß an Eigenverantwortung
- Detailgetreues, selbst organisiertes Arbeiten – auch unter Zeitdruck
- Analytische Fähigkeiten und Abstraktionsvermögen
- Ausbildung der Schüler mit dem Modell der vollständigen Handlungsorientierung
- Führungsverantwortung für sieben Mitarbeiter und drei Praktikanten

Redemittel:

Grundinformationen über die Forschungsarbeit

► *!! Die Darbietung der Grundinformationen über die Forschungsarbeit setzt die Befähigung voraus, vorhandene Forschungsprobleme zu formulieren und eine Lösung dieser Probleme zu erarbeiten und zu erklären (Problemlöse- und Entscheidungsfähigkeit).*

Fachbereich und Thema der Forschungsarbeit

► *!! In diesem Teil des Fachgesprächs nennen Sie den Fachbereich und das Thema der Forschungsarbeit.*

- Ich forsche auf dem Gebiet (im Bereich, im Fachbereich) der Geophysik (der Linguistik, der Mikrobiologie usw.).

- Meine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Geologie (der Literaturwissenschaft usw.).
- Meine Forschungsinteressen liegen im Bereich von Grundwasser in der Permer Region.
- In meiner Dissertation werden Probleme (Fragen) der Geophysik behandelt (besprochen, diskutiert, beschrieben, dargestellt, charakterisiert).
- Ich werde über russische klassische Literatur des XX. Jahrhunderts promovieren. Dann möchte ich den literaturwissenschaftlichen Ansatz meiner Promotion im Beruf weiterverfolgen.
- Meine wissenschaftlichen Interessen betreffen europäische Sprachenpolitik und moderne deutsche sprachdidaktische Konzepte.

- Meine Dissertation ist dem Thema „Das metaphorische Konzept des *Raums* in der digitalen Didaktik“ gewidmet.
- Meine Dissertation widmet sich dem Thema „Nanotechnologien“.
- Meine Forschungsarbeit beschäftigt sich mit der Geschichte der deutschen Sprache.
- Ich befasse mich mit dem Thema „Neologismen in den modernen deutschen wissenschaftlichen Texten (am Beispiel von Kommunikationstechnologien)“.
- Das Thema der vorgeschlagenen Forschungsarbeit ist (heißt): „Entwicklung und Einsatz neuer Verkaufsförderungskonzepte“; „Management von Veränderungen im Unternehmen (am Beispiel von Maschinenbau)“.
- Das Thema meiner Dissertation ist „Hydrochemische Besonderheiten von natürlichen Gewässern im Einzugsgebiet Wischera im Norden der Permer Region.“
- Thematische Schwerpunkte meiner Forschungsarbeit sind künstliche Intelligenz und moderne Übersetzungsprogramme.

Redemittel: Zum Forschungsstand

► !! *In diesem Teil des Fachgesprächs nennen Sie den Forschungsstand vor dem Beginn Ihres Forschungsvorhabens.*

- Und jetzt einige Worte zur Vorgeschichte.
- Einige Worte zur Vorgeschichte.
- Einiges zum Forschungsstand.
- Zuerst betrachten wir den Forschungsstand. Dann wird die Forschungsfrage formuliert.

- Den Stand der Forschung kann man so charakterisieren: Es bestehen umfangreiche empirische Datenbanken, aber die Auswertung der empirischen Daten bleibt noch eine Diskussionsfrage.

Beispiel Übersetzungswissenschaft

Den aktuellen Erkenntnisstand würde ich folgenderweise darstellen. Im Fachbereich Übersetzungswissenschaft gibt es umfangreiche Untersuchungen zum Thema „Übersetzungsschwierigkeiten“, aber der Teilaspekt dieses Problems „Semantische Ambivalenzen als ein Verständigungsproblem bei der Übersetzung“ bleibt ungenügend erforscht. So ist unsere Ausgangslage.

Redemittel: Ziel und Aufgaben der Forschungsarbeit

► !! *In diesem Teil des Fachgesprächs formuliert man das Ziel und die Aufgaben des Forschungsprojektes.*

Beispiel Wirtschaftswissenschaften

Das vorliegende Forschungsprojekt sieht die Begründung der Modernisierung der Energieproduktion vor. Aus diesem Ziel ergeben sich einige Aufgaben.

Beispiel Management

Das vorliegende Projekt sieht den Einsatz neuer Managementstrategien in der Personalentwicklung von Großbetrieben vor.

Beispiele Geowissenschaften

Das Untersuchungsziel besteht in der Begründung eines innovativen Einsatzes von geophysikalischen Methoden zur Überwachung des Betriebs von Bohrlöchern. Daraus ergeben sich vier Aufgaben: erstens, Begründung der thermischen geophysikalischen Methoden zur Kontrolle des Betriebs von Bohrlöchern; zweitens, quantitative Bewertung von Sättigungsphasen in der bohrlochnahen Zone der Schicht; drittens, Entwicklung einer Interpretationsmethode von thermischen Feldern unter Berücksichtigung der elektrischen Anisotropie; viertens, Formulierung von praktischen Empfehlungen für die Optimierung des Betriebs von Bohrlöchern.

Diese Dissertation hat das Ziel, die Klasse der Untertageroboter um einen mobilen Manipulator zu erweitern. Mobile Manipulatoren vereinen die Flexibilität beweglicher Plattformen mit der Präzession von Roboterarmen. Sie sind daher ein mächtiges Werkzeug und decken potenziell ein breites Anwendungsfeld ab. Der autonome Roboter ist durch einen Roboterarm in der Lage, mit Objekten in seiner Umgebung zu interagieren.

Im Mittelpunkt dieser Dissertation steht die Entwicklung und Erprobung eines mobilen robotischen Manipulators, sowie die autonome Instrumentierung von Altbergbau. Integration von Hard- und Software zu einem autonomen Roboter liefert den ersten Beitrag. Weitere Beiträge sind: konzeptioneller Beitrag, methodischer Beitrag und praktischer Beitrag. Die Kernbeiträge der Forschungsarbeit werden in folgender Liste aufgeführt: Anforderungen an einen Roboter für den Einsatz im untertägigen Bergbau; prototypische Entwicklung eines mobilen Manipulators; Entwurf einer autonomen Absetzroutine zur Instrumentierung; Validierung der Ergebnisse und Praxistauglichkeit durch Experimente im Forschungs- und Lehrbergwerk.

Beispiel Naturschutz

Das Ziel meiner Forschungsarbeit ist die Betrachtung der natürlichen Gewässer im Wischera-Einzugsgebiet im Norden der Permer Region. Aus dem Forschungsziel ergeben sich drei Hauptaufgaben: 1) Bekanntschaft mit den Feldarbeitsmethoden (Bearbeitung und Analyse des Sachmaterials, Erstellen von Diagrammen und Abhängigkeitsgrafiken; 2) Modellierung eines aktuellen hydrogeochemischen Regimes des Oberflächenwassers im oberen Wischerafluß; 3) Bestimmung der Abhängigkeit zwischen Änderungen des Salzgehalts im Oberflächenwasser und im Grundwasser. Diese Indikatoren beeinflussen die Bildung des Ökosystems im Wischera-Naturschutzgebiet.

Redemittel: Forschungsobjekt und Forschungsgegenstand

► !! *Sie zeigen auch Ihre Befähigung, das Forschungsobjekt und den Forschungsgegenstand des Forschungsvorhabens zu präsentieren.*

- Und jetzt zum Forschungsobjekt und Forschungsgegenstand.
- Als Forschungsobjekt bezeichne ich Wege der Wortschatzbereicherung der modernen deutschen Sprache.
- Zum Forschungsobjekt werden negative Folgen des Treibhauseffektes für die Gesundheit des Menschen.
- Mein Forschungsobjekt ist deutsche Literatur der Nachkriegszeit.
- Mein Forschungsobjekt ist Grundwasser des Naturschutzgebiets Wischera.

- Jetzt bestimmen wir den Forschungsgegenstand (den aktuellen Erkenntnisstand, den Stand der Forschung).
- Zum Forschungsgegenstand werden geologische Prozesse, die während des Erdbebens erfolgen.
- Mein Forschungsgegenstand ist chemische Zusammensetzung von Grundwasser.

Redemittel: Forschungsmethoden

► **!!** *Im Vordergrund dieses Teils der Präsentation stehen Forschungsmethoden und Forschungsverfahren. Sie zeigen hier Ihre Befähigung, das Forschungsmaterial unter Einsatz entsprechender Methoden zu analysieren und zusammenzufassen.*

- Um Datenauswertung durchzuführen, verwenden wir deskriptive und analytische Methoden.
- Es wird eine empirische Untersuchung vorgenommen.
- Wir setzen verschiedene empirische Untersuchungsverfahren und Interpretationsmethoden ein. Es werden zahlreiche Experimente (Versuche) durchgeführt.
- Wir verwenden quantitative und qualitative Forschungsmethoden, die sich gegenseitig ergänzen.
- Wir praktizieren modellbasiertes Herangehen an den Forschungsgegenstand.
- Im praktischen Teil der Forschungsarbeit wird die Szenariotechnik verwendet.
- Um positive Resultate zu gewinnen, wurden einige Forschungsreisen und Dienstreisen unternommen.

Redemittel: Hypothesen aufstellen, prüfen, überprüfen

► **!!** *In diesem Teil des Fachgesprächs zeigen Sie Ihre Befähigung, Vorteile und Nachteile der jeweiligen Lösungskonzepte eines Problems zu beurteilen.*

- Wir legen unserer Forschungsarbeit folgende Hypothese (Vermutung) zugrunde.
- Wir gehen davon aus, dass das Weltklima verschiedenen Einflüssen ausgesetzt ist.

Redemittel: praktischer Wert, theoretische Relevanz

► **!!** *In diesem Teil der Präsentation zeigen Sie Ihre Befähigung, wissenschaftliche Effizienz und praktische Relevanz der vorgeschlagenen Lösungsvarianten zu begründen (Synergiedenken).*

- Die theoretische Relevanz der Ergebnisse der vorgenommenen Forschungsarbeit ist unbestreitbar.
- Unsere Forschungsarbeit besitzt unbestrittene theoretische Relevanz.
- Theoretische Bedeutung besteht in der komplexen Interpretation der neuen thermischen geophysikalischen Methode und Quantifizierung der erhaltenen Parameter beim Betrieb von Bohrlöchern. Im theoretischen Bereich besteht aber ein großer Nachholbedarf.

- Wie bereits erwähnt, verfolgt die Arbeit einen interdisziplinären Ansatz. Es finden sich zahlreiche Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten mit den Untersuchungen auf dem Gebiet der Chemie und Physik.

* * *

- Praktischer Wert der Forschungsarbeit unterliegt keinem Zweifel. Ich würde den praktischen Wert so bestimmen: Anwendung der geophysikalischen Methode beim Betrieb von Bohrlöchern.
- Meine Dissertationsarbeit hat einen großen praktischen Wert. Der praktische Wert der Untersuchung (die Praxisbezogenheit, der Praxisbezug, die Praxisorientierung) besteht in der Erhöhung ökonomischer Effektivität.
- Im „praktischen“ Teil der Dissertation werden konkrete Problemlösungen und Verbesserungsvorschläge formuliert.
- Der Einsatz der beschriebenen Methode erhöht wesentlich die Konkurrenzfähigkeit des Unternehmens.

Redemittel: Sie erklären den Untersuchungsablauf und die Struktur (den Aufbau, die Teile) der Forschungsarbeit

- ▶ !! Sie interpretieren den Untersuchungsablauf, theoretische und praktische Teile der Dissertation.

Allgemeines

- Der Aufbau der Untersuchung ergibt sich aus dem formulierten Ziel. Die Dissertation umfasst sowohl theoretische als auch praktische Teile. Meine Dissertation besteht aus der Einleitung und vier Kapiteln. Die Aufeinanderfolge der Untersuchungsschritte kann man so darstellen (schildern).
- Die Einleitung beginnt mit der Betrachtung des Forschungsstandes und enthält die Forschungsfrage und Diskussionsgrundlagen der Untersuchung. Diese Diskussionen (Auseinandersetzungen) zeugen von der Komplexität des Problems.
- In der Einleitung werden auch das Erkenntnisinteresse, das Ziel und die Aufgaben der Forschungsarbeit bestimmt.
- Wie schon gesagt, gliedert sich meine Untersuchung in 4 Teile (Kapitel). Jedes Kapitel besteht aus einigen Abschnitten.
- Kapitel 1 widmet sich der Diskussion methodologischer Probleme.
- Im ersten Kapitel werden methodologische Probleme behandelt (besprochen, diskutiert, beschrieben, dargestellt, charakterisiert).
- Im ersten Kapitel begründen wir unser Herangehen an das Problem. Hier handelt es sich um methodologische Grundlagen der Forschung. Wir kritisieren überholte Standpunkte und beweisen (begründen) unser eigenes Konzept. Wir

begründen auch die eingesetzten (verwendeten) Untersuchungsverfahren (Interpretationsmethoden).

- Im Kapitel 2 wird die verwendete Interpretationsmethode begründet.
- Das zweite Kapitel widmet sich den theoretischen Problemen. Wir vergleichen hier verschiedene Gesichtspunkte (Konzepte, Forschungsschulen).
- Im zweiten Kapitel handelt es sich um das Modellieren der geologischen Prozesse. Hier werden folgende Fragen diskutiert: Erstens, ... Zweitens, ... Drittens, ...
- Kapitel 3 hat den Charakter einer empirischen Untersuchung. Hier werden die Erhebung der Daten und Datenauswertung durchgeführt. Hier analysiert man zahlreiche Belege und Beispiele (Resultate der Experimente).
- Im vierten Kapitel wird das Problem der praktischen Anwendung angesprochen. Hier setzen wir uns mit verschiedenen Möglichkeiten auseinander und formulieren Problemlösungen.
- Im Kapitel 4 werden praktische Empfehlungen formuliert.
- Meine Untersuchung führt zu folgenden Schlussfolgerungen.
- Im Literaturverzeichnis werden relevante wissenschaftliche Quellen angeführt.
- Die Resultate (Ergebnisse) des Forschungsprojektes sind sehr aussagekräftig (informativ).
- Die Analyse hat ergeben (hat gezeigt), dass ...
- Die Interpretation der vorhandenen Ergebnisse überzeugt uns davon, dass ...

Beispiel Geowissenschaften

Und Jetzt ein paar Worte zum Aufbau meiner Dissertation. Im ersten Teil referiere ich vorhandene Forschungsliteratur und definiere Schlüsselbegriffe. Im zweiten Teil charakterisiere ich den geologischen Aufbau von Lagerstätten. Im dritten Teil präsentiere ich meine Untersuchungsergebnisse.

Beispiel Geowissenschaften

Die Forschungsarbeit eröffnet die Erläuterung des Themas und des Beitrages zum Forschungsgebiet (Kapitel 1). Die restlichen Kapitel umfassen folgende Aspekte. Kapitel 2 fasst verwandte Arbeiten aus der Robotik zusammen. Ziel ist es Forschungsstandards und -trends aufzuzeigen und den Ansatzpunkt für diese Dissertation zu skizzieren.

Kapitel 3 präsentiert das Konzept des mobilen Manipulators für den Einsatz unter Tage. Dabei betrachtet es die Bedingungen im Bergwerk und die Auswahl verschiedener Sensorik. Ferner stehen die Hardware und die Software im Fokus.

Kapitel 4 stellt eine Methode für die autonome Instrumentierung durch den mobilen Manipulator vor. Abschließend wird ein Verfahren zur selbständigen Überprüfung des Ergebnisses präsentiert.

Kapitel 5 validiert den mobilen Manipulator und die Absetzroutine. Dafür finden entsprechende Experimente statt. Die anschließende Diskussion der Ergebnisse erörtert Fragen zum generellen Einsatz des mobilen Manipulators unter Tage.

Kapitel 6 fasst die Erkenntnisse der Arbeit zusammen und zeichnet ein Gesamtbild des Beitrages dieser Dissertation zum Stand der Forschung und Technologieentwicklung. Von diesem Standpunkt aus motiviert ein abschließender Ausblick zukünftige Forschungsfelder.

Redemittel: Publikationen, Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen

► !! Hier berichten Sie über interne und externe Präsentation der Forschungsergebnisse, Publikationen in Fachzeitschriften, Teilnahme an Konferenzen und Summer Schools, Auslandsaufenthalte zu Forschungszwecken.

- Ich habe insgesamt 12 wissenschaftliche Beiträge zu meinem Forschungsthema, davon 3 Beiträge in den Fachzeitschriften der Obersten Attestierungskommission und einen Web of Science-Beitrag.
- Ich berichtete über meine Forschungsergebnisse auf den internationalen Konferenzen in Perm und in Moskau (2022, 2023). Ich bin auch an weiteren Konferenzen interessiert.
- Ich nahm schon mehrmals an internationalen Konferenzen, Symposien, Foren, Seminaren und Workshops im Ausland teil.

Redemittel: Zusammenfassung

Sie sprechen über Ihre Forschungspläne für die Zukunft

► !! In diesem Teil des Fachgesprächs werden Resultate der Forschungsarbeit zusammengefasst, Zukunftspläne formuliert und weiterer Forschungsbedarf bestimmt.

- Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die gewonnenen Resultate sehr aussagekräftig sind.
- Die Analyse hat ergeben (hat gezeigt), dass unsere Angaben relevant sind.
- Die Relevanz der Ergebnisse kann man nicht bestreiten.
- Die vorhandene Interpretation der Ergebnisse ist überzeugend.
- Meine Untersuchung führt zu folgenden Schlussfolgerungen.
- Zum Schluss fassen wir Resultate unserer Forschungsarbeit zusammen.

- Es werden auch weitere Problemlösungen und Verbesserungsvorschläge formuliert.
- Die Auswertung der empirischen Daten bleibt noch eine Diskussionsfrage.
- Aus der durchgeführten Analyse ergibt sich weiterer Forschungsbedarf.

Redemittel: eine Präsentation beenden

► !! Vergessen Sie nicht, sich nach der Beendigung der Präsentation bei den Zuhörern zu bedanken und sie zu weiteren Fragen aufzufordern.

- Damit bin ich zum Ende meiner Präsentation gekommen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
- Ich bin mit meiner Präsentation jetzt am Ende.
- Damit bin ich zum Ende meiner Präsentation gekommen. Ich hoffe, dass Sie einen positiven Eindruck von meinem Forschungsprojekt bekommen haben. Ich möchte mich für Ihre Aufmerksamkeit bedanken.
- Damit bin ich mit meiner Präsentation am Ende. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Sie haben sicher eine Menge Fragen. Bitte sehr!
- Ich bin mit meinen Ausführungen jetzt am Ende. Das war alles, was ich Ihnen sagen (zeigen) wollte. Wenn Sie noch Fragen haben, bin ich gerne bereit, sie zu beantworten. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.
- Ich möchte schließen, indem ich Ihre Aufmerksamkeit noch mal auf die Aktualität der besprochenen Fragen lenke.
- Das war also ein kurzer Überblick über meine Forschungsarbeit (mein Forschungsprojekt, mein Forschungsvorhaben). Lassen Sie mich zum Schluss noch sagen, dass wir für die Zukunft viele Pläne haben.
- Das wäre alles. Ich darf noch mal zusammenfassen.
- Ich bin mit meinem Vortrag jetzt am Ende. Vielen Dank. Und ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen bedanken.

Mögliche Titel (Überschriften) für Folien bei der Präsentation der Dissertationsarbeit

Thema der Forschungsarbeit

Einleitung

Forschungsobjekt

Forschungsgegenstand

Theoretische Relevanz

Praktischer Wert

Ziel der Forschungsarbeit

Zur Vorgeschichte

Zum Forschungsstand, Stand der Forschung
Der aktuelle Erkenntnisstand
Diskussionsgrundlagen der Forschungsarbeit
Problemaufriss
Aufbau der Untersuchung
Untersuchungsverfahren (Interpretationsmethoden)
Untersuchungsablauf
Zusammenfassung
Ausblick

Tipps für die Gestaltung der Folienübergänge

- Als Erstes will ich Ihnen ein paar Folien zeigen. Bitte schauen Sie mal hierher! Das sind Grundinformationen über meine Forschungsarbeit.
- Ja, vielleicht kurz zum Forschungsbereich, in dem ich tätig bin.
- Nun einige Worte über den Forschungsstand.
- So weit das Thema Forschungsstand. Und jetzt zu den Forschungsmethoden.
- So, also zum Aufbau der Forschungsarbeit.
- Und jetzt mache ich Sie auf eine Folie aufmerksam, auf der die Hauptphasen des Forschungsprojektes dargestellt sind.
- In dieser Tabelle sind die wichtigsten quantitativen (technischen) Daten über unsere Untersuchung zusammengeführt. Man kann sie folgenderweise auswerten (interpretieren).
- Dieses Schema veranschaulicht (verdeutlicht) Ihnen den Einsatz der Technik.
- Dieses Schema gibt einen guten Überblick über das Zusammenwirken verschiedener Faktoren.
- Und jetzt komme ich zu den organisatorischen Fragen.
- Auf diese Folie sind unsere Forschungsergebnisse angeführt (systematisiert).
- Und nun zu den Schlussfolgerungen.
- Wie Sie hier auf dieser Folie sehen, haben unsere Forschungsergebnisse großen praktischen Wert.
- Ich möchte jetzt über weitere Forschungsperspektiven sprechen.

Fragen zum Fachgespräch

- Wo haben Sie studiert?
- Welche Universität haben Sie absolviert?
- An welchem Lehrstuhl haben Sie Ihre Diplomarbeit verteidigt?
- Wo haben Sie Ihre ersten beruflichen Erfahrungen gesammelt?
- Charakterisieren Sie Ihren akademischen Werdegang!

- Welche Prüfungen haben Sie bei der Aufnahme in die Aspirantur abgelegt?
 - Welche Kandidatenprüfungen werden während des Studiums in der Aspirantur abgelegt?
 - In welchen Fächern (Philosophie, Deutsch, Spezialfach) haben Sie die Prüfungen bestanden?
 - Wie lange dauert eine Aspirantur?
 - Wie lange dauert das Anfertigen einer Dissertation?
 - Womit wird die Aspirantur abgeschlossen?
-
- Sprechen Sie eine oder mehrere Fremdsprachen?
 - Welche Rolle spielen Fremdsprachen in Ihrem Berufsleben?
 - Sind Sie mit Ihren Deutschkenntnissen zufrieden?
 - Konnten Sie möglicherweise bei einem längeren Auslandsaufenthalt eine neue Sprache lernen oder Ihre vorhandenen Fremdsprachenkenntnisse vertiefen?
 - Sind Sie bereit, in einem internationalen Projektteam zu arbeiten?
 - Wie meinen Sie, welche persönlichen Eigenschaften muss ein Forscher besitzen?
 - Haben Sie akademische Auslandserfahrung?
 - Haben Sie an internationalen Forschungsprojekten teilgenommen?
 - Wie sind Ihre Kenntnisse und Erfahrungen im Projektmanagement?
-
- Wo liegen Ihre Stärken im Bereich Kommunikation?
 - Sind Sie stressresistent?
 - Wo verbringen Sie gewöhnlich Ihren Urlaub?
 - Wie verstehen Sie die Aufgaben von Stressmanagement?
 - Welche Soft Skills ermöglichen Ihre Erfolge in der Forschungsarbeit?
 - Welche Qualifikationen verfügen Sie im Bereich der Computer- und IT-Kenntnisse?
 - Wie sicher sind Sie im Umgang mit der gängigen Office-Software?
 - Haben Sie Programmiererfahrung?
 - Beherrschen Sie eine oder mehrere der gängigen Programmiersprachen? Können Sie Anwendungssoftware selbst schreiben?
 - Beherrschen Sie gängige Programme zur rechnergestützten Konstruktion („computer-aided design“, CAD) oder diverse Bildbearbeitungs-, Grafik-, Satz- und Layoutprogramme aus dem Bereich des Desktop-Publishing?
 - Vielleicht haben Sie sich auf Webdesign spezialisiert?
-
- An welchem wissenschaftlichen Thema arbeiten Sie?
 - Zu welchem Thema erarbeiten Sie Ihre Dissertation?
 - Wie lautet Ihr Forschungsthema?

- Wo (in welchen Bereichen) liegen Ihre Forschungsinteressen?
 - Wer ist Ihr wissenschaftlicher Betreuer (Ihre wissenschaftliche Betreuerin)?
 - Unter wessen Anleitung arbeiten Sie an Ihrem Thema?
 - Wer leitet Ihre wissenschaftliche Arbeit?
 - An welchem Lehrstuhl arbeitet Ihr wissenschaftlicher Betreuer (Ihre wissenschaftliche Betreuerin)?
 - Wie können Sie das Ziel Ihrer Forschungsarbeit formulieren?
 - Welche Aufgaben ergeben sich aus dieser Zielsetzung?
 - Formulieren Sie Ihre Forschungsfrage!
 - Welche Probleme behandeln (besprechen, diskutieren) Sie in Ihrer Forschungsarbeit?
 - Begründen Sie die Aktualität Ihres Forschungsvorhabens!
-
- Bestimmen Sie theoretische Relevanz Ihrer Forschungsarbeit!
 - Formulieren Sie die Hauptthesen Ihrer Forschungsarbeit!
 - Worin besteht ihr praktischer Wert?
 - Welche praktische Bedeutung (Anwendung) hat Ihre Forschungsarbeit?
-
- Wie sieht die Vorgeschichte Ihrer Forschungsarbeit aus?
 - Was können Sie zum Forschungsstand sagen?
-
- Aus welchen Teilen besteht Ihre Dissertation? Welchen Fragen sind sie gewidmet?
 - Wie ist Ihre Dissertation aufgebaut?
 - Welche Untersuchungsverfahren (Interpretationsmethoden) verwenden Sie?
 - Schildern Sie den Untersuchungsablauf!
-
- Wie viel wissenschaftliche Beiträge (Artikel) haben Sie veröffentlicht?
 - Welche Probleme behandeln Sie in diesen Beiträgen?
 - An welchen wissenschaftlichen Konferenzen haben Sie teilgenommen?
 - Pflegen Sie Kontakte mit ausländischen Kollegen?
 - Möchten Sie Ihre weitere Karriere im akademischen Bereich aufbauen?
 - An welchem Lehrstuhl möchten Sie arbeiten?
 - Wann möchten Sie mit Ihrer wissenschaftlichen Arbeit promovieren?

Anhang 1

Redemittel für die Teilnahme an einer wissenschaftlichen Diskussion (am Fachgespräch, an der Besprechung)

1.1. Sie beteiligen sich an der Diskussion

► !! Die unten angeführten Formulierungen sind erforderlich, um sich erfolgreich an der wissenschaftlichen Kommunikation zu beteiligen

Sie bitten um das Wort

- Entschuldigung, ich möchte dazu gern etwas sagen.
- Darf ich dazu (zu diesem Forschungsproblem) etwas sagen?
- Ich würde zu dieser Frage (zu diesem Punkt, zu der Tagesordnung) gern Folgendes sagen.

Sie möchten sicherstellen, dass Sie den Gesprächspartner (Diskussionspartner) korrekt verstanden haben

- Ich glaube, ich habe das nicht ganz verstanden. Würden Sie Ihre Hauptthesen bitte noch mal wiederholen.
- Ich bin nicht sicher, ob ich Sie richtig verstanden habe. Würden Sie das bitte noch mal wiederholen.
- Habe ich Ihre Argumente richtig verstanden?
- Wenn ich Sie richtig verstanden habe, meinen Sie, dass diese Tendenz positiv ist. – Ist das korrekt?
- Was verstehen Sie genau unter diesem Begriff?
- Sie sagten gerade: Die gewonnenen Forschungsergebnisse sind bahnbrecherisch. Würden Sie das bitte erläutern!
- Die angeführten Statistiken sind nicht besonders informativ.

Sie möchten Ihre Meinung äußern

- Ich bin der Meinung /Ansicht /Auffassung, dass unsere Ausgangsposition gut ist.
- Meines Erachtens sind diese Gegenargumente ganz ernst.
- Meiner Meinung /Ansicht /Auffassung nach ist dieser Vorschlag ganz akzeptabel.
- Ich würde sagen /vorschlagen, dass wir in ein neues Forschungsprojekt steigen.

Die Meinung anderer Diskussionsteilnehmer erfragen

- Herr Wagner / Frau Wagner, was meinen Sie dazu (zu diesem Thema, zu dieser Frage, zu diesem Problem, zu diesem Punkt)?

- Herr Wagner / Frau Wagner, was halten Sie davon (von diesem Vorschlag/ von dieser These)?
- Herr Wagner / Frau Wagner, wie beurteilen Sie denn das (dieses Problem, diesen Vorschlag, die Sachlage)?

Sie möchten zustimmen

- Es sei bemerkt, dass ich den Standpunkt des Autors teile.
- Ich bin mit den Ausführungen (Überlegungen, Argumentationsstrategien) des Autors (nicht) einverstanden.
- Das sehe ich ganz genauso!
- Das sehe ich auch so.
- Da haben Sie Recht.
- Ja, genau.
- Da gebe ich Ihnen Recht.
- Ich teile Ihre Meinung voll und ganz.
- Ich bin ganz Ihrer Meinung.
- Das stimmt.
- Da stimme ich Ihnen zu.
- Ich kann dem nur voll zustimmen.
- Ja, genau.
- Das sehe ich auch so.
- Das finde ich auch.
- Da gibt es gar keinen Zweifel.
- Damit bin ich einverstanden.
- Dagegen habe ich nichts einzuwenden.

Sie möchten Zweifel anmelden/nach einer Begründung fragen

- Das ist eine Diskussionsfrage.
- Ich vertrete einen anderen Standpunkt.
- Das hat meiner Meinung nach Vor- und Nachteile.
- Ich weiß nicht genau, ob diese Angaben stimmen.
- Ich bin nicht so ganz sicher, ob diese Meinung richtig ist.
- Es sei erwähnt, dass das mich nicht überzeugt.
- Ich habe da schon einige Zweifel.
- Das klingt zwar recht überzeugend, aber können Sie das genauer erklären (aber was verstehen Sie darunter)?
- Auf der einen Seite haben Sie Recht, auf der anderen Seite gibt es auch andere Meinungen.
- Einerseits ja, andererseits habe ich da schon einige Zweifel.

Sie möchten höflich widersprechen

- Ich bin da gar nicht sicher.
- Ich finde nicht, dass die Fakten ganz und voll überzeugend sind.
- Tut mir Leid, aber ich sehe das schon etwas anders /nicht so.
- Also, ich kann dem so nicht zustimmen.
- Ich sehe da schon ein Problem.

Sie möchten massiv widersprechen

- Tut mir Leid, aber da bin ich ganz anderer Meinung (Ansicht, Auffassung).
- In diesem Punkt bin ich aber ganz anderer Meinung.
- In diesem Punkt kann ich Ihre Meinung leider nicht teilen / kann ich mich Ihrer Meinung nicht anschließen.
- Entschuldigung, aber dieses Problem sehe ich ganz anders.
- Das überzeugt mich nicht.
- Ihre Argumente sind nicht aussagekräftig.
- Ganz im Gegenteil.
- Da muss ich Ihnen widersprechen.
- Entschuldigung, aber in dieser Frage muss ich Ihnen widersprechen.
- Entschuldigung, das überzeugt mich nicht.
- Dagegen lässt sich Folgendes einwenden.
- Gegen Ihre Thesen (Behauptungen) erhebe ich folgende Einwände.

Sie möchten ergänzen / differenzieren

- Ich würde zu dieser Diskussionsfrage gern noch etwas sagen.
- Darf ich dazu Folgendes ergänzen.
- Ich möchte Folgendes hinzufügen.
- Ich denke, da müssen wir Folgendes unterscheiden.
- Diese Standpunkte scheinen mir zu wenig differenziert.
- Hier bestehen gravierende Unterschiede.
- Es sei betont, dass diese Ansätze ganz unterschiedlich sind.

Sie möchten etwas besonders betonen

- Ich finde diese Frage (dieses Problem, diesen Punkt) ganz wichtig.
- Ich finde Folgendes ganz wichtig (ganz entscheidend).
- Es erscheint mir dabei besonders wichtig, unsere Projektstätigkeit zu erweitern.
- Ich möchte unterstreichen, was die formulierte Forschungsfrage sehr aktuell ist.
- Das Wichtigste für mich ist Folgendes: Wir müssen weitere umfangreiche Experimente planen.
- Ich würde gern auf einen Punkt (eine Frage, ein Problem) eingehen, der (die, das) mir besonders wichtig ist.

Sie beziehen sich auf einen Gesprächspartner / auf vorher Gesagtes

- Darf ich noch einmal auf Ihre Worte (auf Ihre Präsentation, auf das vorher Gesagte) zurückkommen.
- Ich möchte gern auf das vorher Gesagte zurückkommen.
- Ich würde gern noch mal auf Ihre Präsentation eingehen.
- Ich beziehe mich auf die Worte des Referenten über potenzielle Stärken und Schwächen dieser Konzeption. Es sei hervorgehoben, dass diese Konzeption auch weitere Überlegungen hervorruft.

Sie möchten sich korrigieren

- Ich möchte etwas korrigieren. Mit meinen Worten habe ich Folgendes gemeint.
- Ich habe mich da nicht klar ausgedrückt. Was ich meine, ist Folgendes: ...
- Ich wollte damit Folgendes sagen: ...
- Ich meine Folgendes.
- Ich möchte das (meinen Gedanken, meine Idee) noch einmal anders formulieren.
- Darf ich etwas richtig stellen: ...
- Ich glaube, ich habe da einen Fehler gemacht. Was ich eigentlich sagen wollte, ist Folgendes: ...

Sie möchten zu einem anderen Punkt überleiten

- Ich habe noch einen ganz anderen Punkt. Er ist mit dem Einsatz neuer Forschungsmethoden verbunden.
- Ich möchte noch etwas anderes sagen.
- Ich würde gern noch einen anderen Punkt ansprechen.
- Ich möchte noch ein Problem ansprechen. Das ist das Problem der Anwendung von digitalen Technologien.
- Darf ich noch auf einen Punkt kommen? Das ist unsere Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern im Ausland.

Sie beziehen sich auf eine Quelle

- Ich zitiere: ...
- Hier, in diesem wissenschaftlichen Beitrag zum Thema steht: „...“. Es sei darauf hingewiesen, dass diese Worte ihre Gültigkeit (ihre Relevanz) noch nicht verloren haben.
- Ich beziehe mich auf die Ansprache des Konferenzvorsitzenden Herrn Wagner.
- Ich beziehe mich auf den Kooperationsvertrag zwischen unseren Universitäten.

Sie wehren sich gegen eine Unterbrechung

- Einen Moment bitte, ich bin gleich (mit meiner Präsentation, mit meinem Vortrag, mit meinem Referat) fertig.
- Einen Augenblick (Einen Moment) bitte, darf ich das abschließen?
- Darf ich das bitte erst mal zu Ende führen?
- Gleich, bitte noch einen Moment.
- Ich bin gleich fertig. Geben Sie mir bitte noch 2 Minuten.

Sie strukturieren Ihren Gesprächsbeitrag (Ihr Referat)

- Ich möchte einiges zum Forschungsstand sagen.
- Ich will zu zwei Punkten etwas sagen: praktische Bezogenheit und theoretische Relevanz unseres Forschungsvorhabens.
- Ich beginne mit dem Aufbau meiner Forschungsarbeit.
- Dann komme ich zum experimentellen Teil meiner Untersuchung.
- Etwas ausführlicher will ich auf unsere theoretischen Grundlagen eingehen.
- Zum Schluss will ich dann noch etwas über unsere Publikationen sagen.
- Ganz kurz will ich unsere Pläne für die Zukunft behandeln.

1.2. Sie moderieren eine Diskussion

▶ **!!** *Bereiten Sie sich gründlich auf die Besprechungsmoderation vor: inhaltlich (Worum geht es?), methodisch (Wie führt man die Diskussionsteilnehmer zum Ziel?), organisatorisch (Was muss vorbereitet werden?) und persönlich (Worauf muss man besonders achten?).*

▶ **!!** *Wenn Sie ein Gespräch moderieren, können Sie folgende Gesprächsstrategien und Formulierungen trainieren.*

Sie begrüßen die Anwesenden und leiten das Gespräch ein

▶ **!!** *Schaffen Sie ein positives Klima für die gemeinsame Arbeit! Seien Sie pünktlich! Ist die Veranstaltung für 10.00 Uhr angesagt, so beginnt diese auch um 10.00 Uhr und nicht 10.05 Uhr.*

- Ich möchte Sie zu unserer heutigen Konferenz / Sitzung / Besprechung / Diskussion / zu unserem heutigen Fachgespräch herzlich willkommen.
- Ich heiße Sie alle zu unserer heutigen Diskussion herzlich willkommen.
- Es freut mich, dass Sie alle hier erschienen sind.

▶ **!!** *Nach der Begrüßung wird die Tagesordnung abgestimmt und die jeweiligen Ziele gesetzt. Die gemeinsam formulierten Ziele werden visualisiert. Es wäre gut, das zu bearbeitende Thema auf ein Flip-Chart aufzuschreiben. Danach beginnt ein Mitvisualisieren aller wichtigen Inhalte.*

- Heute geht es um das Thema „Forschungsinnovationen im Fachbereich Geowissenschaften“.
- Heute geht es um folgende Themen: „Naturschutz“ und „Traditionelle Energiequellen“.
- Auf der heutigen Tagesordnung stehen folgende Fragen.
- Zur Diskussion stehen heute folgende Tagesordnungspunkte.
- Unser Thema heute ist „Projektarbeit im Bereich Migrationpädagogik“.
- Wir wollen uns heute mit den soziologischen Fragen befassen.
- Unsere Tagesordnung ist: Bevorstehende Umstrukturierung der Universität. Gibt es weitere Vorschläge zur Tagesordnung?
- Wir haben eine Stunde (eine halbe Stunde, 2 Stunden) Zeit. Ich schlage folgendes Verfahren vor: Zuerst besprechen wir die Hauptfrage, dann behandeln wir kurz laufende Probleme.
- Die Rednerzeit begrenzen wir auf 10 Minuten.
- Die Rednerzeit beträgt 10 Minuten.

Sie erteilen das Wort

- Wer möchte als Erster das Wort ergreifen?
- Wer möchte beginnen?
- Ich möchte unserem Referenten Herrn Schmidt das Wort geben.
- Ich möchte unserer Referentin Frau Klein das Wort erteilen.
- Frau Müller (Herr Bergmann), dann Herr Lenau.
- Dürfen wir Ihre Frage einen Moment zurückstellen, wir kommen gleich darauf.

Sie strukturieren das Gespräch

► **!! Seien Sie dabei neutral und bleiben beim Thema, damit die Besprechung nicht „zerredet“ wird!!**

- Ich denke, wir sind etwas vom Thema abgekommen.
- Kommen wir bitte noch mal zurück zu unserer Frage.
- Darf ich an den Zeitplan (an die Tagesordnung) erinnern, auf den (auf die) wir uns geeinigt hatten.
- Ich glaube, wir verlieren uns zu sehr in Details, ich schlage vor, sachlich zu sein.
- Ich komme jetzt zum nächsten Punkt unserer Tagesordnung.
- Ich würde jetzt gern zum nächsten Punkt kommen.
- Wenn es dazu keine weiteren Fragen gibt, schlage ich vor, unsere Diskussion zu beenden.
- Es ist jetzt ein Viertel vor 10.00 Uhr; wir haben noch ungefähr eine halbe Stunde Zeit.

- Wir können dazu jetzt eine Entscheidung treffen.
- Wir kommen zum Schluss.

Sie fassen die Ergebnisse zusammen

- Ich fasse die Ergebnisse unserer Diskussion zusammen.
- Wir hatten uns für heute vorgenommen, bevorstehende Umstrukturierung der Universität zu besprechen. Wir haben jetzt Folgendes erreicht: ...
- Ich halte die Ergebnisse unserer Besprechung (unseres Gesprächs) fest: ...

Sie schließen das Gespräch ab

► !! *Schließen Sie positiv ab! Die Teilnehmer sollen die Sitzung in positiver Stimmung und mit dem Wunsch, die beschlossenen Maßnahmen in die Tat umzusetzen, verlassen.*

- Damit sind wir zum Ende der Diskussion / Sitzung / Besprechung / des Gesprächs gekommen.
- Hiermit möchte ich die Sitzung schließen / beenden.
- Damit sind wir am Ende. Ich denke, wir haben unsere Ziele für heute erreicht. Ich danke Ihnen für die Teilnahme an der Diskussion.
- Die nächste Sitzung / Besprechung findet in einem Monat statt.
- Ja, das wär's dann für heute. Vielen Dank.

Anhang 2

Sie stellen sich und/ oder andere Personen vor

A. Sie begrüßen den Partner und stellen sich vor

▶ **!!** *Merken Sie sich: Für die Selbstvorstellung gibt es in der deutschen Sprache mehrere Formulierungen. Ein Mann kann dabei sagen:*

Hans Braun. / Braun.

In bin Hans Braun.

Ich heiße Hans Braun.

Mein Name ist Hans Braun. (Ohne den Vornamen)

▶ **!!** *Eine Frau kann folgende Redemittel wählen:*

Mein Name ist Petra Grundig.

Ich heiße Petra Grundig.

In bin Frau Grundig. (Frau + Familiennamen)

▶ **!!** *Im Prinzip dürfen die Frauen bei der Begrüßung sitzen bleiben, während die Herren dabei immer aufstehen. Doch hat sich im beruflichen Umfeld durchgesetzt, dass auch Frauen zur Begrüßung aufstehen. Vielleicht deshalb, weil sie dann beim Begrüßen nicht zu ihrem Gegenüber aufblicken müssen.*

▶ **!!** *Die Regel, dass die unterstellte Person zuerst zu grüßen hat, gilt heute nicht mehr allgemein. Immer häufiger grüßt als Erster derjenige, der mit dem anderen zuerst den Blickkontakt aufgenommen hat.*

▶ **!!** *Unabhängig von Alter und Geschlecht des Gegenübers schaut man sich bei der Begrüßung in die Augen und lächelt dabei.*

▶ **!!** *Eine „offen“ oder „weich“ hingehaltene Hand wird als unangenehm empfunden, doch sollte man auch nicht allzu fest zupacken und die Hand des Gegenübers mehrmals schütteln. Üblich ist ein zwar fester, aber kurzer Händedruck.*

▶ **!!** *Manchmal kann es hilfreich sein, eine Zusatzinformation zu geben:*

Ich bin Kurt Schneider, Mitarbeiter des Forschungslabors.

Ich bin Gerda Hausmann, Leiterin der Qualitätssicherung in unserer Firma. Ich unterstehe dem Geschäftsführer.

- Guten Tag, darf ich mich vorstellen? Mein Name ist Peters. Peters von Berliner Universität. Ich arbeite in der Forschungsabteilung.
- Ich bin Manfred Braun von der Firma Specht. Ich arbeite als stellvertretender Direktor (Geschäftsführer) dieser Firma. Hier ist meine Visitenkarte.

- Ich heiße Max Zimmermann. Ich bin Leiter der Auslandsabteilung.
- Darf ich mich vorstellen? Peter Schwarz. Ich bin Dekan der Geologischen Fakultät.

B. Sie stellen andere Personen vor

► **!!** *Merken Sie sich: Unabhängig vom Grad der Vertraulichkeit ist bei Geschäftskontakten die Anrede mit **H e r r** und **F r a u** (+ Familienname) und der Gebrauch der Höflichkeitsform **S i e** üblich.*

► **!!** *Bei der Anrede wird also fast immer die höfliche **S i e**-Form benutzt. Das persönliche **D u** wird normalerweise nur mit beiderseitigem Einverständnis von engen Freunden und Bekannten verwendet. Im Berufsleben initiiert diesen Übergang gewöhnlich die nach Rang und Alter höher gestellte Person: hier kann der Ältere dem Jüngeren, der Vorgesetzte seinem Mitarbeiter das **D u** anbieten. Der Übergang zum **D u** ist ein wichtiges Ereignis. Er sollte nie leicht genommen werden. Sie können also einen deutschen Geschäftspartner nicht ohne weiteres fragen: „Wollen wir **d u** sagen?“*

► **!!** *Einige „kreative“ und junge Branchen wie Werbe- und PR-Agenturen, Presse, Funk und Fernsehen haben aber das englische „Du“ übernommen. In diesen dynamischen Branchen sind die Umgangsformen und die Kleidung lockerer und informeller. In vielen Abteilungen der großen Banken ist das „Du“ selbstverständlich. Auch bei Personal- und Unternehmensberatungen wird konsequent geduzt. Hier ist das „Du“ Teil der Unternehmenskultur. Aber eine besonders bemerkenswerte Ausnahme bilden Computerspezialisten. In der ganzen Welt bringt die Arbeit mit Computern eine Lockerheit und Ungezwungenheit in Kleidung und Verhalten mit sich.*

► **!!** *Aber einige Unternehmensberater sehen im Duzen sogar eine Gefahr für das Unternehmen: das Duzen macht es schwer, Konflikte auszutragen.*

► **!!** *Bei gleichrangigen Persönlichkeiten gilt „Alter vor Jugend“ und „Dame vor Herr“: beim Bekanntmachen durch Dritte wird im Allgemeinen der Mann der Frau, die/der Jüngere der/dem Älteren vorgestellt.*

► **!!** *Im beruflichen Kontext richtet man sich manchmal – unabhängig vom Geschlecht – nach der Betriebshierarchie. Es ist üblich, dass die rangniedrigere Person sich zuerst vorstellt bzw. der ranghöheren Person vorgestellt wird, z.B.: Frau Stockmann, darf ich Sie mit unserem neuen Personalchef, Herrn Haase, bekannt machen?*

► **!!** *Akademische Titel (**D o k t o r** und **P r o f e s s o r**) gelten als Bestandteile des Namens, in der Anrede werden die akademischen Titel meistens mitgenannt. Man sagt also **F r a u P r o f. R i e s e** oder **H e r r D r. M a u s**. Sie werden im Allge-*

meinen zwar nicht von der betroffenen Person selbst genannt, wohl aber von Dritten, die sie vorstellen. Akademische Titel stehen überdies auf der Visitenkarte, im Briefkopf oder bei der Absenderadresse.

► **!!** *Beachten Sie beim ersten persönlichen Kontakt die Reihenfolge der Sprechhandlungen: Begrüßung, Vorstellung, Funktion, Aufgaben/ Tätigkeit, Abschluss. Zum Abschluss können Sie Repliken aus den Abschnitten C („Sie reagieren auf eine Begrüßung und Vorstellung“) und D („Sie ergänzen ein Paar freundliche Worte“) einsetzen.*

- Guten Tag. Ich möchte Ihnen meinen Kollegen Herrn Wagner vorstellen. Er ist Vertriebsleiter und ist für die Auslieferung der fertigen Produkte an die Kunden verantwortlich.
- Darf ich Ihnen Frau Schmidt vorstellen? Frau Schmidt ist Verkaufsleiterin und ist für den Verkauf und die Werbung zuständig.
- Darf ich Ihnen unsere neue Sicherheitsfachkraft, Frau Braun, vorstellen? Sie befasst sich mit dem Arbeits- und Umweltschutz bei unserer Firma.
- Das ist Herr Riese vom Kundendienst. Er kümmert sich um den technischen Service (um das Marketing).
- Darf ich Ihnen Frau Klein vorstellen? Frau Klein ist unsere Marketing-Assistentin. Sie befasst sich mit Marktforschung.
- Kennen Sie sich schon? – Glaube nicht. – Frau Zwerg, Frau Winkelmann.

C. Sie reagieren auf eine Begrüßung und Vorstellung

► **!!** *Höfliche Reaktionen auf eine Vorstellung sind:*

Freut mich. – Freut mich auch.

Angenehm. – Angenehm.

Es freut mich, Sie kennen zu lernen, Herr Stein. – Ganz meinerseits, Frau Dr. Wagner.

- Darf ich Ihnen unseren Produktionsleiter Herrn Grün vorstellen? Herr Grün, das ist Frau Braun von der Firma Weiß aus Dänemark. – Angenehm.
- Ich möchte Ihnen zuerst unseren Gast aus der Schweiz vorstellen. Das ist Herr Schubert, Entwicklungsingenieur. – Es freut mich, Sie kennen zu lernen, Herr Schubert.
- Darf ich Ihnen unseren Gast vorstellen? – Herr Lang von der Firma Fox aus Deutschland. – Sehr angenehm.
- Darf ich bekannt machen? Herr Sturm, Frau Wolf. – Freut mich. Ich freue mich auch.
- Ich möchte Ihnen Frau Birne, Beauftragte für innovative Produkte vorstellen. – Nett, Sie kennen zu lernen, Frau Birne. – Ganz meinerseits.

▶ **!!** *In den modernen Branchen erscheinen Formeln wie „angenehm“ oder „sehr erfreut“ eher als altmodisch. Meistens reagiert man auf die Vorstellung mit Begrüßung und Namensnennung des Gegenübers, bevor man sich seinerseits vorstellt: Guten Tag, Herr/ Frau Krause. Mein Name ist Landmann.*

D. Sie ergänzen ein Paar freundliche Worte

▶ **!!** *Bei der Begrüßung gibt man sich in Deutschland im Allgemeinen die Hand. Dabei sind einige Regeln zu beachten. :*

▶ **!!** *Herren stehen auf, wenn sie die Hand geben; die andere Hand sollte während des Handschlags nicht in der Tasche stecken.*

▶ **!!** *Eine Frau reicht als erste dem Herren die Hand. Im privaten Bereich ist es auch heute noch grundsätzlich die Frau, welche die Initiative dazu ergreift (oder nicht).*

▶ **!!** *Zwischen Männern und Frauen gibt es keine Unterschiede: Frauen schütteln unter sich genauso oft die Hände, wie Männer.*

▶ **!!** *Eine ältere Person reicht der jüngeren die Hand.*

▶ **!!** *Die Entscheidung, ob die Hand gereicht wird oder nicht, liegt allerdings weiterhin bei der höher gestellten Person. Eine „ranghöhere“ Person reicht – unabhängig vom Geschlecht und Alter – als erste die Hand.*

- (Ach,) Sie arbeiten also in der Abteilung Vertrieb. Da werde ich ja öfters mit Ihnen zu telefonieren haben. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit.
- Sie arbeiten also in der Produktionsabteilung. Das ist interessant. Dann kennen Sie ja sicher Herrn Neumann. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Arbeit.
- (Ach,) Sie kommen von der Firma Bosch. Wunderbar, Sie hier zu sehen. Ich wollte Sie schon lange persönlich kennen lernen.
- Schön, Sie persönlich zu treffen. Hier ist meine Visitenkarte. Wir werden uns sicher später noch treffen. – Augenblick, ich gebe Ihnen meine Karte.
- (Ach,) Sie sind bei der Firma Siemens tätig. Das ist interessant. Wir arbeiten nämlich mit dieser Firma oft zusammen.
- Freut mich, Sie persönlich kennen zu lernen. Wir haben einige gemeinsame Projekte, die wir unbedingt besprechen müssen.

Anhang 3

Grafische Darstellungen.

Redemittel zur Beschreibung von Schaubildern, Diagrammen und Statistiken

1. Allgemeines. Wahl der Visualisierungsmöglichkeit

► **!!** Informationen zur Präsentation werden oft in Schaubildern und Übersichten vermittelt. Besonders oft wird der Inhalt eines verbalen Textes mithilfe folgender Visualisierungsmöglichkeiten dargestellt:

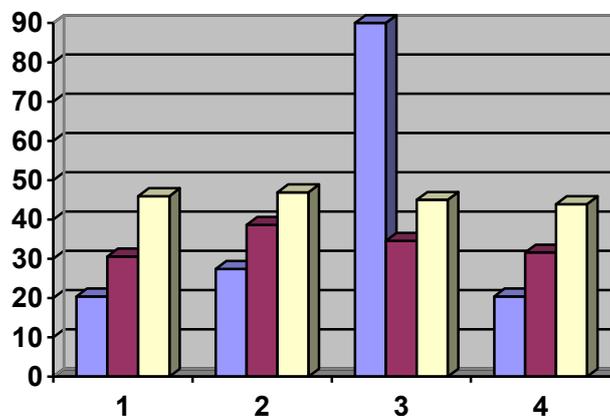
Die Tabelle

(Schlüsselbegriffe: die Spalte, die Reihe)

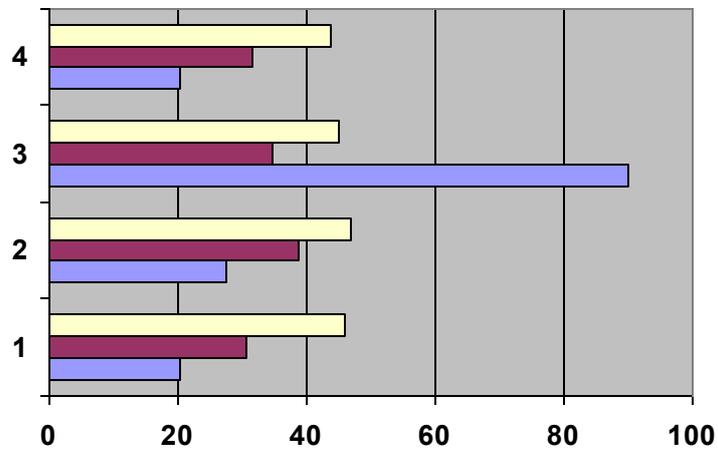
<i>Jahresumsatz (in Millionen Rubel)</i>	
2019	196
2020	210
2021	215
2022	219
2023	225

Das Säulendiagramm

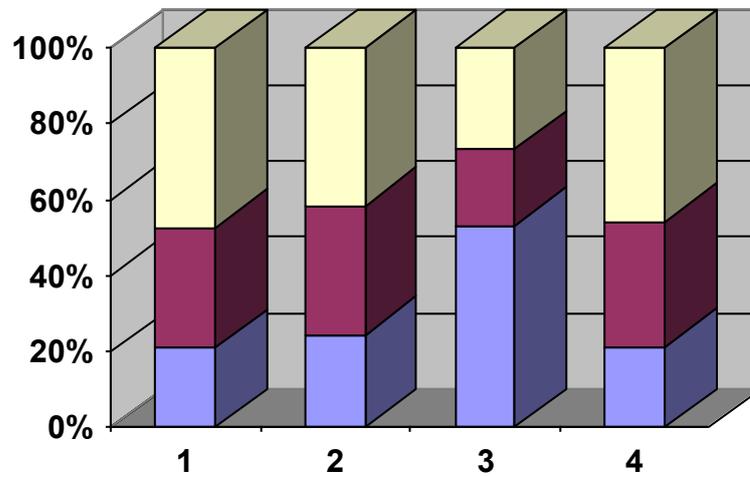
(Schlüsselbegriff: die Säule)



Das Balkendiagramm (Schlüsselbegriff: der Balken)

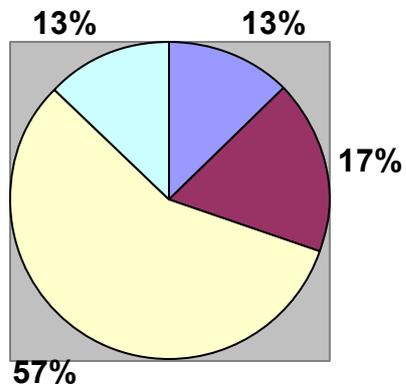


Gestapeltes Säulendiagramm

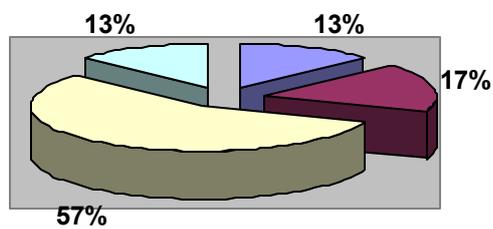


Das Kreisdiagramm (Sektorendiagramm)

(Schlüsselbegriffe: der Kreis, der Sektor)

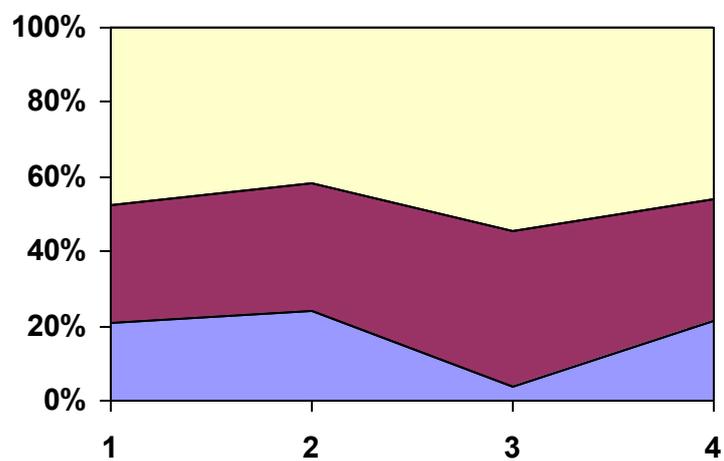


Das Kuchendiagramm (Tortendiagramm)



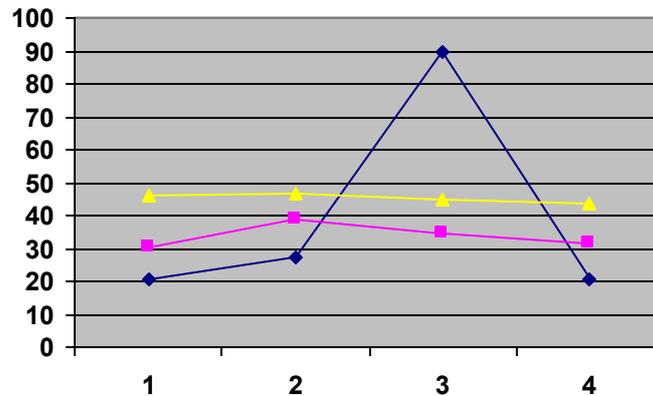
Gestapeltes Flächendiagramm

(Schlüsselbegriff: die Fläche)



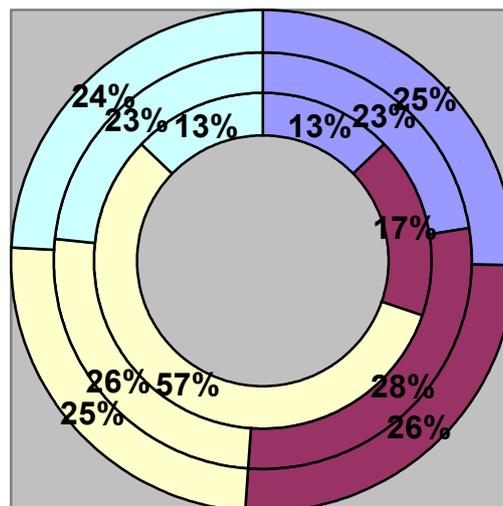
Das Liniendiagramm (Kurvendiagramm)

(Schlüsselbegriffe: die Kurve, die vertikale /horizontale Achse, die durchgezogene /gebrochene Linie)



Das Ringdiagramm

(Schlüsselbegriff: der Ring)



1

Redemittel: Allgemeines

- Für die Darstellung wurde die Form des Balkendiagramms (Säulendiagramms, Kreisdiagramms, Kuchendiagramms usw.) gewählt.
- Das ist ein Balkendiagramm (Säulendiagramm, gestapeltes Säulendiagramm, Kreisdiagramm, Kuchendiagramm, gestapeltes Flächendiagramm, Liniendiagramm, Ringdiagramm).
- Die Entwicklung des Jahresumsatzes wird in Form einer Kurve (einer Säule) dargestellt.
- Diese Angaben kann man tabellarisch (schematisch, grafisch, diagrammatisch) so darstellen.

- Wie Sie hier auf diesem Diagramm sehen können, haben wir die Daten quartalsweise erfasst. Sie bemerken hier erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Quartalen.
- Auf der x-Achse sind unsere neuesten Angaben angegeben (aufgeführt, aufgetragen).
- Die y-Achse zeigt einzelne Geschäftsjahre (Quartale).
- In der linken Spalte sieht man die Angaben über die Arbeitsproduktivität.
- Die rechte Spalte liefert Informationen über Investitionen.
- Alle Angaben sind in Prozent.
- Alle Angaben werden in Prozent gemacht.
- Alle Werte sind in Euro angegeben.
- Die Zahl der Mitarbeiter ist in Tausend angegeben.

► !! *In der Fachsprache gibt es verschiedene Möglichkeiten für die Versprachlichung grafischer und tabellarischer Darstellungen. Unten werden sie systematisch angeführt.*

2. Themen. Hauptinhalte

- Thema des Schaubildes (der Grafik) ist Bankkrise in der Welt.
- Das Schaubild behandelt das Thema „Moderne Arbeitszeitmodelle“.
- Das Diagramm berichtet über globale Trends in der Weltwirtschaft.
- Die Zahlen zeigen die Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.
- Dieses Schema visualisiert die Stellung der Universität im internationalen Wettbewerb.
- Dieses Schema verdeutlicht die Stellung der Universität im internationalen Konkurrenzkampf.

*

- Die Tabelle (die Statistik, das Schaubild, die Grafik, das Diagramm) gibt Auskunft über allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland.
- Das Diagramm gibt Auskunft darüber, welche Managerkonzepte in der modernen Produktion eingesetzt werden.
- Diese Grafik gibt Auskunft über die Arbeitslosigkeit in der Europäischen Union. Hohe Arbeitslosigkeit bewirkt (verursacht, ruft ... hervor) viele negative Folgen.
- Diese Schaubilder geben Auskunft über die Hauptthemen im chemischen Forschungsbereich.
- Das Diagramm gibt Auskunft über unsere aktuellen Entwicklungen in den letzten 3 Jahren.

*

- Die Statistik liefert (gibt) Informationen über neue Arbeitsformen.
- Das Schaubild bringt (enthält) Informationen (Daten) über den Stand der neuesten Entwicklungen.
- *
- Diese Tabelle gibt einen Überblick über den Markt (über die Marktsituation).
- Nach diesem Diagramm können Sie sich eine gute Übersicht über die heutige Lage in der Weltwirtschaft verschaffen.
- Zwei Säulendiagramme verschaffen einen Überblick über die gegenwärtige Situation auf dem Arbeitsmarkt.
- Diese Tabelle ist sehr übersichtlich (aussagekräftig, informativ).

*

- Aus der Statistik ist zu ersehen, dass unsere Firma erfolgreich ist.
- Es ist ersichtlich, dass diese zwei Trends dominieren.
- Aus der Tabelle ergibt sich, dass sich die Situation wesentlich geändert hat.
- Aus den Zahlen (aus der Statistik) geht hervor, dass zwei Faktoren besonders wichtig sind.

*

- Wie Sie diesem Diagramm entnehmen können, ist unsere Produktivität ständig gestiegen.
- Dem Diagramm ist zu entnehmen, dass wir viele Exportaufträge haben.

3. Quelle

- Die Daten stammen vom Jahresbericht.
- Die Statistik wurde vom Institut für Wirtschaftsfragen erstellt (herausgegeben).
- Die Grafik wurde der Zeitung „Markt“ entnommen.

4. Erhebungszeitraum /Datenbasis

- Diese Daten beziehen sich auf die Zeitperiode 2022-2023.
- Diese Daten umfassen den Zeitraum 2023-2024.
- Die Angaben stammen aus dem Jahr 2023 (aus dem Jahresbericht der Firma für 2013).
- Diese Angaben basieren auf einer repräsentativen Umfrage unter den Topmanagern der Hochschulen. Die Umfrage wurde in der Zeit vom Januar 2023 bis zum Dezember 2024 durchgeführt.

5. Redemittel für die Beschreibung von Rangordnungen

- Marktführer sein
- Spitzenreiter sein

- Führende Positionen haben
- an der Spitze liegen/stehen/sein
- an erster (zweiter, dritter, vierter) Stelle liegen (stehen, folgen)
- auf dem ersten/zweiten/letzten Platz liegen (stehen)
- auf Platz vier liegen (stehen)
- ganz oben rangieren
- am besten (am schlechtesten) abschneiden (schnitt ab, hat abgeschnitten)
- das Schlusslicht bilden
- erstens (zweitens, drittens, viertens usw.)
- hoch (höher, am höchsten) sein
- niedrig (niedriger, am niedrigsten) sein
- gering (geringer, am geringsten) sein
- etwa gleich sein (bleiben, blieb, geblieben)
- konstant sein (bleiben)
- gleich wichtig (gleich bedeutend) bleiben
- wichtiger werden (wurde, geworden)
- an Bedeutung gewinnen (gewann, gewonnen) / verlieren (verlor, verloren)

Beispiele:

- Diese Hochschule ist die Nummer eins auf dem Bildungsmarkt.
- Dieses Unternehmen ist Marktführer.
- Deutschland nimmt die Spitzenstellung im Außenhandel ein.
- Deutschland gehört zu den größten Exportnationen der Welt. In diesem Jahr wurde ein neuer Exportrekord erreicht.
- Deutschland liegt nach dieser Statistik auf Platz 2. England und Frankreich folgen mit jeweils 30 %.
- Diese Information zeigt, dass bei Frauen flexible Arbeitszeiten ganz oben rangieren. Viele Frauen arbeiten gern in Teilzeit.

6. Zahlenangaben

► **!! Beim Vergleichen von Zahlen und Daten muss man oft Zahlenangaben nennen:**

- 42 649 km² (42 Tausend 649 Quadratkilometer)
- 17,5 (siebzehn Komma 5) Millionen Rubel
- Die Kosten für die Modernisierung betragen 2023 eine Million Euro.
- Die Ausgaben für die Umwelt erreichten 2024 eine Höhe von 2 Millionen Euro.
- Der Verbrauch an Trinkwasser lag 2022 bei ca. 50 Kubikmeter pro Person.
- Die Kosten für die Umrüstung der Produktion belaufen sich auf 3 Mio Euro.

► !! *Beachten Sie die Redemittel, die beim **Aufrunden und Abrunden der Zahlenangaben** (gerundete Zahlenangaben) verwendet werden:*

6,9 – knapp/ fast/ beinahe/ etwas weniger als sieben

15,1 – gut/ über/ etwas mehr als fünfzehn

0,33/0,35 – rund/ zirka/ etwa/ ungefähr ein Drittel

► !! *Beachten Sie bei den Zeitangaben und den Mengenangaben die Präpositionen:*

- Die Summe ist von 2020 bis 2024 von 10 Mrd. Euro um 20 Mrd. auf 30 Mrd. Euro gestiegen.
- Innerhalb von 3 Jahren hat sich die Mitarbeiterzahl von 30 bis 60 Personen verdoppelt.
- Die Konkurrenzfähigkeit des Unternehmens hat sich deutlich erhöht, seine Umsätze haben erheblich zugenommen – von ca. 50 Mio. Rubel im Jahr 2020 auf 70 Mio. Rubel im Jahr 2023.
- Die Investitionen haben zwischen 2022 und 2024 um 10 % zugenommen.
- Gegenüber 2023 konnten wir die Investitionen um 7 % steigern.
- Die Aktienkurse haben sich zwischen 2020 und 2023 um 3 % erhöht.

► !! *Bei Mengenangaben nennen Sie richtig **Prozentanteile**:*

79,8 % (neunundsiebzig Komma acht Prozent);

4,25 % (vier Komma zwei fünf /vier Komma fünfundzwanzig Prozent)

- Der Anteil von Auslandskontakten beträgt im laufenden Jahr 15 %.
- Der Anteil von Auslandskontakten lag im vorigen Jahr bei 15 %.
- Auf Modernisierung der Produktion entfielen im vorigen Jahr ca. 20 %.
- Diese Ausgaben machen 30 % aller Investitionen aus.

Relationen Zahlen – Prozentangaben

- Wie Sie auf dieser Folie sehen können, bedeuten 7 Millionen Rubel einen Zuwachs von 5 %.
- Wie Sie auf dieser Folie sehen können, entsprechen 10 Millionen Rubel einem Zuwachs von 7 %.
- Diese Ziffern entsprechen einem Rückgang von 2 %.

7. Sie beschreiben Entwicklungen. Zunahme.

Allgemeines

► **!!** *Merken Sie sich **transitive Verben** für die Beschreibung dynamischer Prozesse.*

- erhöhen, erhöhte, hat erhöht (die Erhöhung)
- steigern, steigerte, hat gesteigert (die Steigerung)
- verbessern, verbesserte, hat verbessert (die Verbesserung)

Beispiele:

- Bei gleichbleibendem Personalstand konnten wir den Umsatz steigern.
- Wir wollen die Forschungsausgaben weiter erhöhen.

► **!!** *Merken Sie sich **intransitive Verben** für die Beschreibung dynamischer Prozesse.*

- steigen, stieg, ist gestiegen (das Steigen)
- ansteigen, stieg an, ist angestiegen (das Steigen, der Anstieg)
- wachsen, wuchs, ist gewachsen (das Wachstum)
- zunehmen, nahm zu, hat zugenommen (die Zunahme)
- expandieren, expandierte, hat expandiert (die Expansion)
- sich erhöhen, erhöhte sich, hat sich erhöht (die Erhöhung)
- sich entwickeln, entwickelte sich, hat sich entwickelt (die Entwicklung)
- sich steigern, steigerte sich, hat sich gesteigert (die Steigerung)
- sich verbessern, verbesserte sich, hat sich verbessert (die Verbesserung)
- sich verdreifachen, verdreifachte sich, hat sich verdreifacht (die Verdreifachung)
- sich verdoppeln, verdoppelte sich, hat sich verdoppelt (die Verdoppelung)

Beispiele:

- Der Umsatz stieg um 40 % auf 120 Mio. Rubel an.
- Die Nachfrage nach modernen Technologien wächst.
- Der Absatz ist kontinuierlich gewachsen.
- Die Mitarbeiterzahl hat sich verdreifacht.
- Das Geschäftsergebnis hat sich verdoppelt (verbessert).
- Die Investitionen für den Umweltschutz haben weiter zugenommen.

► **!!** *Mit Hilfe von Grafiken und Übersichten können Sie **positive Entwicklung** von Größen innerhalb eines gegebenen Zeitraums anschaulich darstellen:*

Beispiele:

- Diese Tabelle präsentiert unser Forschungslabor in Zahlen. Sie können dabei den Stand in drei letzten Geschäftsjahren vergleichen. 2023 war für uns ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr. Der Umsatz stieg im Vergleich zum Vorjahr um 800 Millionen Rubel auf 3 Milliarden Rubel an.
- Im dritten Quartal kam die erwartete Verbesserung (trat die erwartete Verbesserung ein). Unsere Konkurrenten haben deutlich schlechter abgeschnitten.
- Unsere Universität expandiert rapide. Innerhalb von 5 Jahren hat sich unser Jahresumsatz verdreifacht und die Mitarbeiterzahl verdoppelt. In diesem Jahr rechnen wir mit einer Umsatzsteigerung von 10 %.
- Das vergangene Jahr war für uns sehr erfolgreich. Die Arbeitsproduktivität ist ständig gestiegen. Sie erkennen hier den Anstieg der Produktionsziffern. Wie Sie dieser Tabelle entnehmen können, ist unser Umsatz um rund 15 % auf 950 Millionen Rubel gewachsen.
- Ich möchte Sie auf diese Zahlen aufmerksam machen. Innerhalb der letzten 10 Jahre hat sich der Umsatz mehr als verdoppelt.
- Auf dieser Folie sehen Sie die Entwicklung unserer Forschungsinvestitionen in den letzten 3 Jahren. Das Säulendiagramm zeigt, dass die Zahlen bis 2023 kontinuierlich gestiegen sind.
- Die Forschungsausgaben haben sich im Zeitraum von 2020 bis 2023 fast verdoppelt (verdreifacht, vervierfacht).

Vergleiche bei der Beschreibung der Zunahme

- Im Gegensatz zum Vorjahr beobachten wir den Aufschwung aller Kennzahlen.
- Verglichen mit 2020 ist das Wachstum (die Wachstumsrate) wesentlich höher.
- Im Gegensatz zum Vorjahr sind die Ziffern etwas gestiegen.
- Im Vergleich zum vorigen Geschäftsjahr ist diese Zahl um 10 % höher.
- Im Gegensatz (Im Unterschied) zum vorigen Quartal sind die Ausgaben für die Umwelt deutlich angewachsen.

8. Sie beschreiben Entwicklungen. Abnahme.

Allgemeines

► **!! Beachten Sie *transitive Verben* für die Beschreibung dynamischer Prozesse.**

- reduzieren, reduzierte, hat reduziert (die Reduzierung)
- senken, senkte, hat gesenkt (die Senkung)
- vermindern, verminderte, hat vermindert (die Verminderung)
- verringern, verringerte, hat verringert (die Verringerung)

Beispiele:

- Wir haben den Energieverbrauch gesenkt.
- Das Unternehmen reduzierte seine Ausgaben.

► !! *Beachten Sie **intransitive Verben** für die Beschreibung dynamischer Prozesse.*

- abnehmen, nahm ab, hat abgenommen (die Abnahme)
- fallen, fiel, ist gefallen (das Fallen)
- sich reduzieren, reduzierte sich, hat sich reduziert (die Reduzierung)
- sinken, sank, ist gesunken (das Sinken)
- sich vermindern, verminderte sich, hat sich vermindert (die Verminderung)
- sich verringern, verringerte sich, hat sich verringert (die Verringerung)
- sich verschlechtern, verschlechterte sich, hat sich verschlechtert (die Verschlechterung)
- schrumpfen, schrumpfte, ist geschrumpft (das Schrumpfen)
- stagnieren, stagnierte, hat stagniert (die Stagnation)
- zurückgehen, ging zurück, ist zurückgegangen (der Rückgang)

Beispiele:

- Die Zahl der Mitarbeiter ging um ein Drittel zurück.
- Die Investitionen haben wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage abgenommen.
- Der Verbrauch dieser Waren stagniert.

► !! *Sie beschreiben **negative Entwicklung** von Größen innerhalb eines gegebenen Zeitraums:*

- Seit 2022 ist eine abnehmende Tendenz erkennbar (zu erkennen).
- Ich möchte Sie auf diese Zahlen aufmerksam machen. In den Jahren 2020 bis 2023 stagnierte der Umsatz (war der Umsatz nicht stabil).
- Im zweiten Quartal war unser Geschäft ziemlich flau. Die Zahlen stagnierten praktisch. Wie Sie sehen, sank unser Umsatz auf 9 Millionen Rubel.
- In den letzten 3 Jahren ist der Gesamtumsatz von 115 Millionen Rubel um 5 Millionen auf 110 gesunken (zurückgegangen, geschrumpft). Im Jahre 2023 erreichte diese negative Entwicklung ihren Tiefpunkt.
- Die Zahl der Beschäftigten verringerte sich (verminderte sich) um knapp 12 %.
- Im Zeitraum von 2010 bis 2013 hat diese Zahl leicht (um 2 %) abgenommen.
- Aus dieser grafischen Darstellung geht hervor, dass der Personalkostenanteil auf 10 % gesunken ist.

- Wir konnten den Personalkostenanteil auf 30 % vom Umsatz senken (reduzieren).

Vergleiche bei der Beschreibung der Abnahme

- Im Vergleich zum vorigen Geschäftsjahr ist diese Zahl um 10 % niedriger.
- Im Vergleich zum vorigen Diagramm erkennt man hier, dass unsere Forschungsausgaben um 5 % gesunken (gefallen) sind.
- Verglichen mit 2020 ist das Wachstum (die Wachstumsrate) wesentlich kleiner.
- 2023 waren von der Krise weniger Menschen betroffen als im Vergleichszeitraum.

Keine Veränderungen

- Der Trend hat sich in diesem Zeitraum (in dieser Zeitperiode) wenig (kaum) verändert.
- Unsere Auftragslage ist in diesem Zeitraum gleich (unverändert) geblieben.
- Unsere Angaben sind heute gleich groß wie vor 3 Jahren.
- Die Zusammensetzung des Vorstandes (des Aufsichtsrates) hat sich nicht verändert.
- Diese (rote, blaue) Kurve zeigt, dass diese Zahl konstant geblieben ist.
- Im Durchschnitt sind diese Werte gleich.

9. Kommentar /Fazit

Positive Schlussfolgerungen

- Dieses Schaubild erlaubt folgende positive Schlussfolgerungen.
- Diese Zahlenangaben sind sehr aussagekräftig (informativ).
- Es wird deutlich, welche generellen Trends die Weltforschung prägen.
- Aus der Statistik geht der allgemeine steigende Trend hervor.
- Es ist zu sehen (zu erkennen, festzustellen), dass der Anteil des Forschungssektors in den letzten Jahren tendenziell steigt.
- Hier ist eine steigende Tendenz zu sehen (zu erkennen).
- Zusammenfassend kann man sagen, dass dieses Forschungsprojekt große Perspektiven hat.

Negative Schlussfolgerungen

- Das deutet darauf hin, dass in der Weltwirtschaft gravierende Probleme bestehen.
- Das Schaubild zeigt deutlich den kontinuierlichen Rückgang (Anstieg) dieser Tendenz.
- Für die Zukunft ist der Rückgang der Produktion zu erwarten.

Kritik an der Statistik (Grafik), dem Diagramm (Schaubild)

- Aus dem Schaubild geht es allerdings nicht hervor, welche Maßnahmen für die Bekämpfung der Krise besonders zweckmäßig sind.
- Aus dem präsentierten Datenmaterial lässt sich nicht ersehen, wie die Folgen dieser Entwicklung sein können.
- Es fehlen leider Informationen über Minimal- und Maximalwerte.

Anhang 4.

Glossar von wichtigsten Zukunftskompetenzen

Analytisches Denkvermögen steuert verbale Fähigkeiten und verarbeitet zeitliche und logische Abfolgen. Ausgeprägtes analytisches Denkvermögen ist in allen modernen Fachbereichen gefragt.

Begeisterungsfähigkeit. Ständige Fähigkeit, Freude an Dingen, Plänen und Zielen zu haben und andere Menschen anzustecken.

Beziehungskompetenz bedeutet die Fähigkeit, Eigen- und Teaminteressen zu verbinden. Im Team braucht der Einzelne Durchsetzungskraft für die eigenen Interessen, aber er muss auch Ziele und Interessen der Kollegen im Blick haben und berücksichtigen. Netzwerke leben vom Nehmen und Geben. Kluge Menschen gehen sogar noch einen Schritt weiter: sie geben mehr, als sie nehmen, freilich ohne sich ausnutzen zu lassen.

Charisma (wörtlich: Gnadengabe; volkstümlich: das gewisse Etwas) bedeutet eine seltene Kombination aus Selbstsicherheit, Begeisterungsfähigkeit, unorthodoxem Denken und Visionskraft.

Durchsetzungsstärke (Durchsetzungsvermögen) bedeutet die Fähigkeit, Entscheidungen gegen den Trotz und Widerstand anderer Menschen zu realisieren.

Empathie (Einfühlungsvermögen) beschreibt die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzuversetzen, ihre Gefühle zu erkennen und so ihr Handeln zu verstehen. Empathie ist vor allem in der internen Kommunikation wichtig.

Entscheidungskompetenz. Moderne Märkte diktieren Schnelligkeit, aber das rationale Prüfen der Informationen dauert viel zu lange. Gute Manager trauen sich, sie treffen Entscheidungen und übernehmen die Verantwortung, indem sie Verstand und Intuition nutzen. Wer sein analytisches Wissen durch eine Intuition ergänzt, der ist seinen Konkurrenten weit voraus.

Flexibilität bedeutet Wendigkeit im Denken und Handeln, um mit der Dynamik unserer Tage Schritt zu halten. Flexibilität im weiteren Sinne bedeutet ganz allgemein Veränderungsbereitschaft.

Handlungskompetenz (Umsetzungskompetenz). Handlungskompetent ist die- oder derjenige, der keine langen Reden hält, sondern handelt. Ein etabliertes Modell gliedert die Schlüsselqualifikationen in vier Kompetenzbereiche: Sozialkompetenz, Persönlichkeitskompetenz, Methodenkompetenz und Fachkompetenz. Im Schnittpunkt dieser vier Komponenten liegt die Handlungskompetenz, die die Handlungsfähigkeit, z. B. im Beruf oder im Forschungsbereich, ausmacht.

Interkulturelle Kompetenz ist eine überfachliche Kompetenz, sie gilt seit der Globalisierung als Schlüsselkompetenz und geht weit über Fremdsprachenkenntnisse hinaus. Interkulturelle Kompetenz ist unabhängig von einer spezifischen Ausbildung und ist in vielen Berufen gefordert. Sie bedeutet die Fähigkeit, mit Menschen aus anderen Ländern und Kulturen zusammenzuarbeiten. Sie ist während der Forschungsreisen, der Studienaufenthalte, der Auslandspraktika, der Fachgespräche mit den ausländischen Kollegen besonders gefragt. Sie beinhaltet Offenheit und Empathie für andere Kulturen und Mentalitäten, sowie für die eigene Kultur. Die interkulturelle Kompetenz bedeutet unter anderem die Bereitschaft, Umgangsformen, Konventionen und Formalitäten (Titel, Anreden) des Gesprächspartners kennen zu lernen und einzuhalten; den kulturell bedingten Aufbau deutscher schriftlicher Texte zu erkennen; bei internationalen Konferenzen, Präsentationen und Diskussionen Mentalitäten und Konventionen zu berücksichtigen.

Kommunikationskompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Gefühle angemessen auszudrücken. Für die Wirksamkeit ist weniger entscheidend, *was* Sie sagen, sondern *wie* Sie es sagen. Wer seine Gefühle angemessen ausdrückt, wirkt lebendiger und vor allem glaubwürdiger. Menschen, die sich authentisch verhalten, sprechen auch eine verständlichere Sprache. Sie wählen oft sprachliche Bilder und Metaphern.

Kreativität bezeichnet die Fähigkeit schöpferischen Denkens und Handelns. Die Bedeutung der Kreativität als Wettbewerbsfaktor steigt. Einige Wissenschaftler sprechen bereits von der Creative Economy. Viele Unternehmen engagieren Innovationsberater, um die Kreativität der Mitarbeiter zu entfalten.

Lernkompetenz (Lernen als Lebenshaltung). In der modernen Gesellschaft wird Lernfähigkeit (permanentes Lernen) zum wichtigsten Erfolgsfaktor. In der Wissensgesellschaft ist Lernen der wichtigste Erfolgsfaktor. Zum lebenslangen Lernen gehört auch die Bereitschaft zum Verlernen.

Lösungsorientierung. Lösungsorientierte Menschen suchen bei Schwierigkeiten sofort nach Wegen, um die Probleme zu bewältigen.

Motivation (hohe) bezeichnet die Fähigkeit, andere und sich selbst zu motivieren („Du kannst es. Du willst es. Du schaffst“).

Personalkompetenz (individuelle Kompetenz, Persönlichkeitskompetenz) bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit des Menschen, sich weiter zu entwickeln sowie Lebenspläne zu realisieren (Eigenmotivation bei der Forschungsarbeit). Sie umfasst auch Selbstständigkeit, Durchsetzungsvermögen und Belastbarkeit, Selbstvertrauen, Kritikfähigkeit, Zuverlässigkeit, Pflichtbewusstsein, das Vorhandensein durchdachter Wertvorstellungen und ist ein Bindeglied zwischen anderen Teilkompetenzen.

Positives Denken. Positiv Denkende verfallen nicht in Panik und resignieren nicht. Sie finden den Ausweg aus allen schwierigen Situationen.

Qualitätsbewusstsein. Diese Eigenschaft wird besonders bei den kleinsten Präzisionsarbeiten geschätzt.

Risikobereitschaft. Diese Eigenschaft haben Menschen, die gerne riskieren (ein Wagnis eingehen) und dabei oft einen Erfolg erleben.

Selbstkompetenz. Selbstkompetenz (Selbstmanagement) bedeutet, unter schweren Umständen oder in den Krisenzeiten sich selbst und sein Handeln immer wieder zu ordnen. Es geht um die Frage: empfinde ich mich als Gestalter meines Lebens oder als Opfer? Selbstkompetenz setzt voraus, die Opferrolle zu verlassen und Probleme und Schwierigkeiten als Chance zu persönlichem Wachstum zu begreifen.

Sicheres Auftreten. Diese Fähigkeit gehört zum Pflichtkanon aller höheren Führungskräfte mit Überzeugungs- und Repräsentationsaufgaben.

Sozialkompetenz beschreibt den Umgang mit anderen Menschen (Zusammenarbeit und Kommunikation), sie umfasst angemessenen Einsatz von Sozialformen und Empathie und adäquate Wahrnehmung und Einsatz von Körpersprache (Mimik, Gestik, Körperhaltung). Schlüsselbegriffe sind hier: Kenntnis der vereinbarten Kommunikationsformen und der Körpersprache, Konfliktmanagement, Zeitmanagement, Teamfähigkeit.

Stresskompetenz bezeichnet die Fähigkeit, mit Stress, Widrigkeiten und Niederlagen umgehen zu können. Stresskompetenz ist heute in erster Linie Copingkompetenz (to cope = anpassen): die Fähigkeit, sein Verhalten an die veränderte Situation anzupassen (Stressmanagement).

Teamfähigkeit (Teamgeist) bezeichnet die Bereitschaft, mit den Mitarbeitern zusammen zu arbeiten.

Unternehmerisches Denken bezeichnet die Fähigkeit des Mitarbeiters so zu denken und zu handeln, als gehöre ihm das Unternehmen selbst.

Verantwortungsbereitschaft. Diese Fähigkeit haben Menschen, die bereit sind, Verantwortung für die Folgen ihrer Arbeit zu übernehmen.

Zielorientierung. Diese Fähigkeit ist verwandt mit der Lösungsorientierung, aber mit weiterem Zeithorizont.

Quellenverzeichnis

Иностранный язык (второй) в профессиональной коммуникации (немецкий): Hochschulen in Deutschland: учеб. пособие / сост. Л.Г.Лапина; Перм. гос. нац. исслед. ун-т. – Электрон. дан. – Пермь, 2019. – 2,13 Мб; 139 с.

Маханькова Н.В., Мокрушина Л.В. Мультимедийная презентация в иноязычном образовании: учеб. пособие / под ред. Т.И Зелениной. – Ижевск: Изд-во «Удмуртский университет», 2012. 126 с.

Немецкий язык в сфере профессиональной коммуникации: учеб. пособие / сост. Е.А. Куприянычева, А.А. Филиппова, Н.П. Сюткина, С.Л. Мишланова; Перм. гос. нац. исслед. ун-т. – Пермь, 2013. 259 с.

Дорофеев А.Ф., Вербицкая С.А., Свищева И.В. Учебное пособие по немецкому языку для аспирантов / соискателей аграрных вузов. – Белгород: Изд-во Белгородского ГАУ им. И.Я. Горина. 2019. 72 с.

Храмцова Т.Г. Немецкий язык: учеб.-метод. пособие для подготовки аспирантов и соискателей к вступительному и кандидатскому экзаменам / Храмцова Т.Г., Скачева Н.В.; Краснояр. гос. аграр. ун-т– Красноярск: 2015. 30 с.

Bewerber als Akademiker. Von Judith Engst in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion. Mannheim, Zürich: Dudenverlag, 2011. 189 S.

Deutsch für berufliche Zwecke. Иностранный язык в профессиональной коммуникации (немецкий язык): учеб. пособие / Л.Г. Лапина. – Пермь: Изд-во Перм. нац. исслед. политехн. ун-та, 2013. 90 с.

Erfolgreich bei Präsentationen. Hinweise für den Unterricht. Erarbeitet von Volker Eismann. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag, 2006. 40 S.

Erfolgreich bei Präsentationen. Trainingsmodul. Erarbeitet von Volker Eismann. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag, 2006. 72 S

Erlл Astrid, Gymnich Marion. Interkulturelle Kompetenzen – Erfolgreich kommunizieren zwischen den Kulturen. 4. Auflage. Leipzig: Klett Verlag, 2017. 180 S.

Professionelles Bewerben. Von der Stellensuche zum erfolgreichen Vorstellungsgespräch / Duden-Ratgeber. 2., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Mannheim: Bibliographisches Institut GmbH, 2013. 320 S.

Reden halten – leicht gemacht. Ein Ratgeber. 2., bearbeitete und ergänzte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 2007. 344 S.

Unternehmen Deutsch Aufbaukurs Lehrbuch. Von Jörg Braunert und Wolfram Schlenker. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen, 2005. 215 S.

Wissensort Deutschland. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Bonn: DAAD, November 2012. 31 S.

Учебное издание

Лапина Лариса Григорьевна

Иностранный язык (немецкий). Fachgespräch

Учебное пособие

Издается в авторской редакции
Компьютерная верстка: *Л. Г. Лапина*

Объем данных 1,63 Мб
Подписано к использованию 19.08.2024

Размещено в открытом доступе
на сайте www.psu.ru
в разделе НАУКА / Электронные публикации
и в электронной мультимедийной библиотеке ELiS

Управление издательской деятельности
Пермского государственного
национального исследовательского университета
614068, г. Пермь, ул. Букирева, 15